

Texte aus einem „normalen“ Leben

Lesen

Ich lese sehr gern,
denn da kann man viel lern',
über das menschliche Leben,
und das weltliche Streben.

Doch nur wenige lesen noch,
denn sie schauen lieber in ein Loch,
das Fernseher heißt,
da sie ein Text nicht mehr mit reist.

Denn sie wollen nicht denken,
ihre Interessen nicht selbst lenken,
sondern sich berieseln lassen,
und nur die Fernbedienung anfassen.

Doch da lesen auch unterhalten kann,
fing ich mit dieser Sammlung an,
um den Spaß am lesen zu wecken,
und die Menschen zu necken.

23.02.2009

Widmung der Textsammlung

Ich möchte diese Sammlung von Texten all jenen Menschen widmen, die ich in meinem Leben schätzen gelernt habe, gekränkt oder beleidigt habe und / oder die ich mit meiner Art zum Verzweifeln gebracht habe.

Erklärung zu dieser Textsammlung

Alle Texte dieser Textsammlung sind von mir, Johannes Raudonat, und dürfen somit nicht ohne meine Zustimmung weiterverbreitet oder an anderer Stelle veröffentlicht werden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an mich. (E-Mail: johannes@raudonat.eu)

Da ich die Textsammlung aktuell halten möchte habe ich mich dazu entschlossen, dem Dokument eine Versionsnummer zu geben, damit jeder sehen kann, ob er noch die aktuelle Version hat, dabei ist zu beachten, dass die Versionsnummer aus drei Teilen besteht, von denen die erste angibt, ob die Textsammlung vollständig ist, was bedeutet, wenn an der ersten Stelle eine 1 steht, wird diese Textsammlung nicht weiter fortgesetzt, da sie meiner Meinung nach vollständig ist. Die zweite Zahl steht für Neuerungen in der Textsammlung, also immer wenn neue Texte dazu kommen erhöht sich die Zahl um eine Stelle. Die dritte Zahl schließlich steht für kleine Fehlerkorrekturen die an der Textsammlung vorgenommen werden.

Version: 0.3.0 vom 12.08.12

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Johannes Raudonat

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	6
Texte.....	7
Anderen seine Liebe gestehen.....	7
Ansprache KZ-Besuch Natzweiler-Struthof.....	9
Auf einen anderen Menschen böse oder sauer sein.....	11
Bekanntschaffen im Leben.....	12
Das Gefühl, das etwas fehlt.....	13
Der Computerfreak.....	14
„Der Tourismus zerstört, was er sucht, indem er es findet.“ (Hans Magnus Enzensberger) eine Problemerkörterung.....	19
Die Bibel.....	20
Ehre und Stolz.....	21
Er wollte eine echte Beziehung.....	22
Er wollte jeden Tag Sex.....	26
Er wurde „Nazi“ genannt.....	28
Fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.....	35
Flohmarkt.....	37
Gewalt.....	39
Gibt es ein Paradies, auf dieser Welt?.....	40
Gibt es sinnlose Texte?.....	43
Ich bin wie du, oder nicht? (Eine fiktive Selbstbetrachtung).....	45
Kann man etwas vermissen, was man noch nie besessen hat?.....	49
Kritik an die Raucher.....	50
Jede Person hat mindestens 2 Charaktere	52
Menschen ändern sich oder nicht?.....	53
Mitläufer.....	55
Nachdenken.....	57
Sachen waren wichtiger als er.....	59
Sag, was du denkst.....	62
Sei wie du bist.....	63
Sein Glück.....	64
Silvester und frohes neues Jahr?.....	66
Überlegungen zu „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller (Satire).....	67
Verliebt.....	68
Was ist Gewalt, eine Geschichte zum Nachdenken.....	72
Wenn das Herz schwer wird.....	73
Wenn Gott wirklich die Menschen geschaffen hat.....	74
Wenn man nicht so ist, wie die Anderen.....	76
Wonach geht der Mann, wenn er eine Frau sieht, oder eine Freundin sucht?.....	77
Reimende Texte.....	79
Augen.....	79
Der Mensch.....	79
Der Mief des Geldes.....	79
Die Augen, die Lügen.....	80
Die erste Verabredung.....	80
Die letzte Aufgabe.....	80
Die Meinung anderer.....	81
Die Zeit.....	81
Egoist.....	81

Eine Frage für Schlaue.....	81
Eine Tragödie.....	82
Eine umständliche Frage, nach einem Bild.....	82
Ein fremder Mensch, mit viel Leid.....	82
Ein schöner Moment.....	83
Ein Text für die Frau, die ich mag.....	83
Ein Text für die Frau, meiner Inspiration.....	83
Eltern und Kinder.....	84
Feen.....	84
Flucht aus der Hektik.....	84
Gefallene Personen.....	85
Gib nicht soviel auf dein Aussehen.....	85
Kampf mit deinem „Sein“.....	86
Keine voreilige Tat.....	86
Kein Mut zu lieben.....	86
Kinder, hört zu.....	86
Möchtegern Schlaue.....	87
Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen.....	87
Nicht von anderen besiegen lassen.....	88
Nur eine Diskussion über Religion?.....	88
Nur ein Gedicht übers Mittelalter (!/?)......	89
Regen.....	89
Rettende Erkenntnis	90
Stimmung machen.....	90
Unsere Welt.....	90
Verliebt.....	91
Verlust des eigenen Willens.....	91
Verzweiflung.....	91
Vom Hass gelenkt.....	92
Vom Rauchen.....	92
Von alten Menschen.....	92
Von jungen und alten Menschen.....	92
Warum schreib ich ein Gedicht.....	93
Was aus Jugendfreundschaften wird.....	93
Was bringen Worte.....	93
Was du alles von mir wissen möchtest.....	94
Was einen am Leben hält.....	94
Was Geld mit einem macht.....	94
Was ich möchte.....	95
Was Schöneres als Geld.....	95
Wenn man die Welt verändern möchte.....	95
Wenn man die Welt verstehen möchte.....	96
Wenn man nach dem Aussehen geht.....	96
Wenn man nach dem ersten Eindruck geht.....	96
Wer oder Was bin ich.....	97
Widerwillig erbeutete Tränen.....	97
Würde es ihr Leben erschweren?.....	97
Zu viel Fleisch.....	98
Gedichte.....	99
2 Tote.....	99

Auf die Stimme projizierter Selbsthass.....	100
Ausgebooteter.....	101
Bangen um die Antwort.....	102
Dance, Trance, Techno.....	103
Das Haus meiner Seele.....	104
Das Leben fürs Paradies.....	105
Das Leben.....	106
Das Lernen fürs Leben.....	107
Deine Wege.....	108
Der Test.....	109
Der Zeit ihr Lohn.....	110
Die Schranken der Gesellschaft.....	111
Diese Gestalt.....	112
Einer von uns.....	113
Ein Gedicht über Alkohol.....	114
Ein gehasster Störenfried.....	115
Ein Mensch mit einem einsamen Herz.....	116
Ein vermeintlich klarer Augenblick.....	117
Eine Entschuldigung.....	119
Er möchte nur etwas Spaß.....	120
Fahrrad fahren.....	121
Fehler entschuldigen und lernen	122
Gebrochenes Herz.....	123
Geraubtes Herz.....	124
Grausame Welt.....	125
Gute Noten.....	126
Hass-Liebe.....	127
Hip Hop.....	128
Hobby.....	129
Ich wollte nie so sein.....	130
Im Traum habe ich die Macht.....	131
Immer die passenden Worte.....	132
In jedem Leben, gibt es auch Regen.....	133
Kalte Welt.....	134
Keine passenden Worte.....	135
Kein Traum.....	136
Krieg zwischen Seele und Verstand.....	137
Lebensreise.....	138
Lernender.....	139
Lieber dumm oder schlau?.....	140
Männer in Massen.....	141
Mein Platz und Schatz.....	142
Mit der Nase zum Himmel.....	143
Möchte man wie ein Vogel sein?.....	144
Perfekte Welt?.....	145
Punkmusik.....	145
Quälende Gedanken.....	146
Ränkelspieler.....	147
Rock'N'Roll.....	147
Schlauer Gevatter Tod.....	148

Schwarzer Jäger der Nacht.....	149
Sei kein Ignorant.....	150
Sie war vergeben.....	151
Sinn des Lebens.....	152
So ist nun mal das Leben.....	153
Sollte das Leben auch schwierig sein.....	154
Steinernes Herz.....	155
Sterile Gärten.....	156
Unbeschwerte Ruhe.....	157
Unbeschwertes Leben.....	158
Unerfüllte Liebe.....	159
Unterdrückung wird niemals siegen.....	160
Verbrandes Herz.....	161
Vergangene Zeiten.....	162
Verlorene Liebe.....	163
Vom Stift zum Held.....	164
Was anderes als begleitendes Beiwerk.....	165
Was lachen bringt.....	166
Wenn Blumen sprechen.....	167
Zuerst sich selbst finden.....	168

Vorwort

Diese Textsammlung enthält fast alle Texte, die ich im Laufe der Jahre zur „Selbstbeschäftigung“ bzw. zum Zeitvertreib geschrieben haben. Dabei habe ich mich bewusst dafür entschieden, auch Texte in der Textsammlung zu belassen, die ich vor vielen Jahren geschrieben habe, auch wenn sie mir aus der heutigen Sicht kindisch oder unreif vorkommen, bzw. mit meiner heutigen Sicht auf bestimmte Dinge nicht mehr übereinstimmen. Ich habe mich dazu entschieden, da die Texte einfach zu einem Teil meines Lebens gehören und ich der Meinung bin, dass man nicht einfach einen Teil seiner eigenen Vergangenheit verleugnen sollte.

Texte

Anderen seine Liebe gestehen

Wer wollte nicht schon jemanden seine Liebe gestehen, und hat sich nicht getraut, es zu tun. Die, die zulange darüber nachdenken, wie sie es der geliebten Person sagen wollen, werden unsicher, da sie sich überlegt haben, wie sie es der Person sagen wollen, aber auch darüber nachgedacht haben, wie die geliebte Person darauf reagiert. Was wäre, wenn die Person total abweisend reagiert, und „Nein!“ sagt, wird sie danach noch mit einem befreundet sein wollen? Oder wird sie nicht mehr mit einem reden, da man der Person, seine Gefühle gestanden hat, und sie im Nachhinein glaubt, das man nur ihr Kumpel gewesen ist, um sich langsam, an sie „ranzumachen“? Das man ihr bei bestimmten Sachen bzw. in bestimmten Situationen nur geholfen hat, damit sie nicht abweisend ist? Diese und andere Fragen beschäftigen einen, wenn man sich überlegt, ob man jemanden seine Liebe gestehen soll. Aber wenn man sich nie getraut, einer geliebten Person, seine Gefühle zu gestehen, was dann? Wartet man so lange, bis die andere Person was sagt? Vielleicht ist sie in der gleichen Situation?

Bei solchen Gedanken, beginnt man manchmal bestimmte Personen zu beneiden, die einfach einer anderen Person ihre Liebe gestehen können. Doch wie schaffen es diese Personen, schaffen sie es sich zu überwinden, trinken sie sich ihre „Hemmschwelle“ runter oder denken sie nicht darüber nach, was ist, wenn die geliebte Person „Nein“ sagt? Ich weiß es nicht, und ehe ich mir jetzt unnützerweise, weiter den Kopf darüber zerbreche, komme ich zum nächsten Thema.

Was sind die Möglichkeiten, einer geliebten Person, seine Gefühle zu gestehen? Die erste Möglichkeit ist die bereits oben erwähnte, also der geliebten Person seine Gefühle einfach zu sagen, wobei auch die oben genannten Probleme auftreten können. Weitere Varianten sind, einen Liebesbrief, oder neumodischer, eine E-Mail, zu schreiben, oder sich von irgendjemand, die Handynummer, der geliebten Person, zu besorgen oder besorgen zu lassen, um sie anzurufen, oder ihr eine SMS zu schreiben.

Also schauen wir uns jetzt mal, die Vor- und Nachteile, der im letzten Abschnitt genannten Möglichkeiten an, um zu schauen, welche denn die Besten sind. Also einen Liebesbrief, zu schreiben hat den Vorteil, das man sich überlegen kann, was man genau, der geliebten Person, schreibt, und ihn ihr anschließend geben, zustecken oder geben lassen kann. Dabei finde ich persönlich das „selbst geben“ am besten, da es noch einen besseren Eindruck macht, als einer geliebten Person, einen Liebesbrief heimlich zu zustecken, oder ihr, ihn, von einem Anderen, übergeben zu lassen. Denn vielleicht denkt sie dann, dass man sich, mit dem zugesteckten oder übergebenen Liebesbrief, einen Spaß mit ihr erlauben möchte, und das ist nun wirklich nicht der Eindruck, den man bei einer geliebten Person, erwecken möchte, oder? Dabei haben die zwei Varianten gegenüber den persönlichen übergeben eines Liebesbriefes, denn Vorteil, das man nicht gleich die Reaktion, der geliebten Person, mitbekommt, bzw. die geliebte Person nicht gleich reagieren muss, damit meine ich, das sich die geliebte Person, den Liebesbrief nicht gleich durchlesen muss, sondern ihn sich in Ruhe durchlesen kann, um so angemessen zu reagieren. Denn es kann sein, das, wenn man einen Liebesbrief selbst übergibt, die geliebte Person glaubt, sofort Antworten zu müssen, und somit nicht genügend Zeit hat, sich die Vorzüge einer Person klar zu machen. Ein allgemeiner Vorteil eines Liebesbriefes gegenüber, des mündlichen Liebesgeständnisses, ist, dass, wenn man schüchtern ist, man nicht in die Verlegenheit kommt, eventuell, gleich auf eine Frage zu antworten, ins Stottern zu kommen, weil man sich sehr unsicher fühlt, oder die ganze Zeit um den „heißen Brei“, herum zu reden, und somit eventuell einen schlechten Eindruck zu hinterlassen, da die geliebte Person dann eventuell denkt: „Was möchte der „Spinner“, denn nur von mir?“. Ein Nachteil des geschriebenen Wortes ist im Allgemeinen, das vielleicht die geliebte Person denkt: „Wie kindisch kann man denn nur sein?“, da viele Personen Liebesbrief für kindisch halten und nicht, einem etwas gehoben Alter, als ange-

messen.

Mit der E-Mail ergeben sich fast die gleichen Probleme und Vorteile wie beim zugesteckten Liebesbrief, wobei eine E-Mail, meiner Meinung nach unromantischer ist, als ein Liebesbrief, denn einen Liebesbrief schreibt man normalerweise mit der Hand, so das er eine ganz persönliche Note hat, wobei eine E-Mail irgendwie „steril“ wirkt. Das soll jetzt nicht heißen, das man eine E-Mail nicht schön gestalten kann, doch um einer geliebten Person, seine Liebe zu gestehen, finde ich einfach, das eine E-Mail, nicht das richtige Mittel ist.

Kommen wir jetzt zum Handy, als Hilfsmittel, um jemanden seine Liebe zu gestehen. Also telefonisch einer geliebten Person, seine Liebe gestehen, hat denn Vorteil, das man die geliebte Person nicht sieht, um sich so eventuell „freier“ und „wohler“ fühlt, als wenn man ihr gegenübersteht, ansonsten gelten die gleichen Nachteile wie beim persönlichen Gespräch, wobei der Gesprächspartner, also die geliebte Person, jeder Zeit einfach auflegen kann, und sich somit einer Unterhaltung zu entziehen. Das Schreiben einer SMS, finde ich die schlechteste Wahl, da sie alle Nachteile einer E-Mail hat, und zusätzlich noch weniger „persönliche Note“ besitzt, da man eine SMS nicht so „schön“ gestalten kann, wie eben eine E-Mail oder gar einen Handgeschriebenen Liebesbrief.

Also meine persönliche Meinung zu: „Anderen seine Liebe gestehen“, ist, das man der geliebten Person, seine Gefühle persönlich sagen sollte, mit allen Vor- und Nachteilen, und für die, die zu schüchtern dazu sind, empfehle ich, einen schönen, handschriftlichen Liebesbrief zu schreiben und ihn anschließend, der geliebten Person, persönlich, zu übergeben.

2002-2008

Ansprache KZ-Besuch Natzweiler-Struthof

Die folgende Ansprache schrieb ich für den Besuch des KZs Natzweiler-Struthof, welchen ich zusammen mit der Stufe Gyte08 des technischen Gymnasiums der BBS-NW am 25.10.2010 unternahm. Aufgrund der überwiegend positiven Rückmeldungen, die ich nach dem Halten der Ansprache bekam, habe ich mich dazu entschlossen, sie auch hier, in der Textsammlung, zu veröffentlichen. Dazu zu sagen gibt es nur, das sich die Gedanken, die ich mir zu diesem Besuch machte und die ich in der Ansprache verarbeitete, nicht nur auf das KZ Natzweiler-Struthof beziehen, sondern auf alle KZs und das, was man aus dem, was dort geschehen ist, lernen kann.

Also, wie fange ich am Besten an? Am Besten damit, dass unser Kurs vom Herrn Pfarrer Weber gefragt wurde, ob einer Interesse hätte, eine kleine Ansprache zu unserem Besuch des KZs Natzweiler-Struthof zu halten, und ich mich, aufgrund meines jugendlichen Leichtsinns, freiwillig meldete.

So saß ich in den Ferien grübelnd zuhause und machte mir Gedanken, was ich am besten sagen sollte. Denn ich wollte keine 08/15 Standardansprache halten, bei der ihr euch bestimmt langweilen würdet, sondern euch dazu bringen, mir aufmerksam zuzuhören, so das ihr alles, was ich zu sage habe, mitbekommt und es euch vielleicht auch zu Herzen nehmt.

Aus diesem Grund habe ich mich entschieden, mit einer Frage anzufangen, die sich bitte jeder von euch selbst stellt. Die Frage ist: „Warum bin ich persönlich heute hier?“

Einige werden jetzt vielleicht denken: „Weil ich mitkommen musste.“, „Weil es hier immer noch besser ist, als in der Schule zu sein.“ oder „Weil meine Bekannten hier dabei sind, und wir anschließend gemütlich etwas essen und trinken gehen.“

Das mögen zwar für die einzelnen Personen die Gründe sein, doch es gibt einen viel wichtigeren Grund, warum wir heute hier sind, nämlich den, dass wir uns das, was geschehen ist, vor Augen führen, um daraus zu lernen. Denn durch das Betrachten, von dem, was hier passiert ist, können wir einen Eindruck davon bekommen, zu was Alles Menschen fähig sind, wenn man sie nur machen lässt.

Jetzt denken vielleicht einige von euch: „Das ist doch schon lang her, heute kann so etwas doch gar nicht mehr passieren.“ Doch ist dem wirklich so? Ich bin der Meinung, „Nein.“, denn heute kann so etwas immer noch passieren, vielleicht nicht mehr in dem Ausmaß, wie es damals geschehen ist, doch im Kleinen kann es noch stattfinden und findet auch noch statt. Denn es gibt überall Menschen, die andere Menschen ausgrenzen oder angreifen, weil sie der Meinung sind, dass diese Menschen anders sind, sei es, dass sie an etwas anders glauben, eine andere Lebenseinstellung haben oder einfach nur anders aussehen.

Vielleicht werden jetzt einige von euch denken: „Ach, das sagt er nur, weil wir Deutsche sind, und wir uns immer noch schuldig fühlen sollen, wegen dem was im 3. Reich geschehen ist.“ Doch dem ist nicht so. Denn ich bin der Meinung, dass wir, die wir nach dem 2. Weltkrieg geboren sind, keine Schuld an dem tragen können, was damals passiert ist, da wir da noch gar nicht auf der Welt waren. Doch ich maße mir an, zu behaupten, dass wir uns schuldig machen, wenn wir nichts aus dem, was im 3. Reich passiert ist lernen, und einfach daneben stehen, wenn Menschen die gleichen Verhaltensweisen an den Tag legen, wie sie im 3. Reich gang und gäbe waren oder wenn Menschen über das was geschehen ist Witze machen, da diese Witzemacher durch ihr Verhalten zeigen, dass sie das, was damals geschehen ist, nicht ernst nehmen und somit eine gewisse Missachtung, gegen die Menschen die damals Unterdrückt wurden, an den Tag legen.

Doch was können wir persönlich jetzt machen? Zu aller Erst sollten wir uns darüber klar werden, dass wir kein passives Leben führen sollten, in dem uns alles, was um uns passiert, egal ist, solange es uns nicht selbst betrifft. Stattdessen sollten wir ein aktives Leben führen, in dem wir uns aktiv gegen Extreme einsetzen, uns für die Verständigung zwischen den Menschen einsetzen und versuchen Dialoge mit Menschen zu führen, die Vorurteil mit sich tragen, um diese abzubauen.

Dadurch können wir Brücken schlagen, und eine Gesellschaft mitgestalten, in der Menschen jeglicher Art zusammen leben können, ohne das sie, wenn sie sich an die geltenden Rechte und Gesetze halten, Übergriffe oder Unterdrückung durch andere Menschen fürchten müssen.

Ich lege jetzt extra die Betonung auf, „wenn sie sich an die geltenden Rechte und Gesetze halten“, denn eine Gesellschaft kann nur richtig funktionieren, wenn sich nicht einzelne Personen bzw. Personengruppen Sonderrechte herausnehmen.

Darüber hinaus sollte man auch drauf achten, dass man Menschen, die nach Ansicht von einigen, rechte Ansichten vertreten, nicht gleich in die „Rechtecke“ schiebt, sondern zuerst versucht einen Dialog mit den betreffenden Menschen zu führen, denn manchmal steckt auch in Aussagen, die auf den ersten Blick als „rechts“ erscheinen, ein Kern Wahrheit, mit dem man sich beschäftigen muss, denn auch das heißt es aus der Vergangenheit zu lernen, denn Menschen die man ausgrenzt, oder denen man die Möglichkeit zum Dialog nimmt wenden sich häufig den Extremen zu, da sie denken, das sie nur dort etwas bewegen können oder gar nur dort geachtet werden.

Schlussendlich möchte ich mich für eure Aufmerksamkeit bedanken und euch noch einen lehr- und erfahrungsreichen Tag wünschen, auf dass ihr die Zeit, die wir heute hier sind, sinnvoll verbringt.

24.10.2010

Auf einen anderen Menschen böse oder sauer sein

Jeder Mensch, war bestimmt schon einmal, auf einen anderen Menschen böse, um nicht zu sagen sauer. Doch warum ist man auf andere Menschen böse oder sauer? Es gibt viele Gründe dafür z.B. einen Partner betrügen, jemanden den Partner ausspannen, sich „ungehobelt“ benehmen, jemanden helfen wollen, der sich durch die Hilfe erniedrigt fühlt, um nur einige zu nennen. Wenn man auf jemanden böse oder sauer ist, gibt es, meiner Meinung nach, noch zwei Untergruppen, nämlich, die, die sich schwören, auf einen, ein Leben lang, böse bzw. sauer zu sein, und die, die eine begrenzte Zeit böse oder sauer sind, aber sich, nach dieser Zeit, wieder „normal“, gegenüber der Person, auf die sie böse bzw. sauer waren, verhalten. Doch was bringt es einem überhaupt, auf einen anderen Menschen böse bzw. sauer zu sein, sei es jetzt für eine bestimmte Zeit, sei es für das ganze Leben? Ich bin der Meinung, das man, durch das böse bzw. sauer sein, der anderen Person, die einen „verletzt“, „gekränkt“ oder „erniedrigt“ hat, merken lassen möchte, das sie einen verletzt hat. Doch was erwartet man dann, von der Person, die einem das „angetan“ hat? Soll sie sich entschuldigen, und was ist, wenn diese Person gar nicht weiß, was sie falsch gemacht hat? Was ist wenn die Person fragt, was denn los sei, und man sich dann „verarscht“ vorkommt, weil man denkt, das die andere Person, das doch genau wissen müsste, und man sagt: „Das weißt du genau, tue nicht so Scheinheilig.“ Doch was ist, wenn die andere Person es wirklich nicht weiß, weil sie den Grund, aus dem man böse bzw. sauer auf sie ist, nicht als Sünde oder unrechtes Verhalten, gegenüber der Person, die böse bzw. sauer auf ihn ist, empfunden hat? Sollte man dann ein Leben lang böse bzw. sauer, auf diese Person sein? Ich bin der Meinung: „Nein!“, wenn man auf einen böse bzw. sauer ist, und er nicht weiß, warum man auf ihn böse oder sauer ist, oder diese Person auch nur so tut, man kann ja nie wissen, sollte man sich überlegen, ob der andere, das was einen erbost hat, überhaupt bemerkt hat, oder ob es, aus seiner Perspektive, etwas ganz normales war. Sollte man nicht raus bekommen ob er wusste, das er einen „verletzt, oder sollte man jetzt bemerken, das er wahrscheinlich nicht wusste, das einen, seine Bemerkung, verletzen würde, sollte man das Gespräch, mit dieser Person, suchen, und sich mit ihr unterhalten. Bei diesem Gespräch, sollte man der Person, die einen gekränkt bzw. verletzt hat, sagen, was einen gekränkt bzw. verletzt hat, um so das Problem aus der Welt zu schaffen. Denn ein Gespräch ist besser, als Lebenslang auf eine Person böse bzw. sauer zu sein, und eventuell auch, dieser Person, diesen gesamten Zeitraum, aus den Weg zu gehen, wie es viele Menschen machen, wenn sie böse bzw. sauer auf jemanden sind.

Also Schlussendlich kann man sagen, dass man auf einen Menschen böse bzw. sauer sein kann und auch darf, wenn man sich sicher ist, das die andere Person weiß, aus welchem Grund man auf sie böse oder sauer ist. Dabei sollte man sich aber nicht so sehr, auf das böse bzw. sauer sein Versteifen, sondern offen sein, denn eventuell möchte sich die andere Person entschuldigen, möge es nun durch Worte oder Taten sein. Auf jedem Fall bin ich der Meinung, das man einer Person nicht ein Leben lang böse bzw. sauer sein sollte, denn jeder macht Fehler, und gesteht sie sich nicht gern selbst ein, sollte aber eine Person, sich nicht ändern können oder wollen, und immer wieder einen erlosen, kann man den Kontakt, zu dieser Person, abbrechen, denn warum soll ich ein Leben lang, auf eine Person, böse oder sauer sein, wenn ich einfach den Kontakt abbrechen kann, und dadurch einem, diese Person, nicht mehr ständig über den Weg läuft, denn wenn man sauer oder böse ist, bekommen auch andere Personen, diese Gefühle, mit, und denken eventuell, das sie etwas verkehrt gemacht haben, was aber gar nicht stimmt, wodurch sie sich von einem distanzieren. Deshalb besser den Kontakt zu einer Person, die einen immer wieder erbost oder sauer werden lässt, abbrechen, und sich an seinem Leben erfreuen, als sich selbst mit diesen Gefühlen ins Abseits zu manövrieren.

2002-2008

Bekanntschaften im Leben

Man fragt sich oft im Leben, wo ist der „alte“ Kumpel hin, was ist aus der Freundschaft geworden oder warum versteh „ich“ mich mit dem „alten Bekannten“ nicht mehr.

Meine Begründung dafür ist, das alle Leben zwar ein „Ziel“ haben, dass der Tod ist, aber auch verschiedene „Lebenswege“, um zu diesen „Ziel“ zu kommen. So werden die Menschen geboren und bewegen sich auf den verschiedensten „Lebenswegen“ auf dieses „Ziel“ zu. Bei diesem „Lauf“ haben sie viele „kleine“ Ziele, die sich teilweise mit denen von anderen Menschen überschneiden. Diese „kleinen Ziele“ bzw. „Stationen“ die jeder Mensch auf seinem Weg zum „großen Ziel“ be- geht, können z.B. eine gemeinsame Schulbildung oder Ausbildung sein, wo man andere Menschen trifft bzw. kennen lernt. Also trifft man bei so einer „Station“ oder auch auf dem Weg zu so einer „Station“, andere Menschen, mit denen man „bekannt“ wird oder sich sogar „befreundet“. Diese Freunde und Bekannte gehen dann ein „Stück“, des Weges, mit einem, bis man die Stationen, die für beide die gleichen sind, hinter sich gebracht hat und je nach dem, was für Ziele, der andere Mensch hat, kann so eine Bekanntschaft bis zum Tod andauern. Doch nach meiner Erfahrung tren- nen sich viele, der „Lebenswege“, nach dem die gemeinsamen Stationen begangen wurden und man sich den unterschiedlichen „Zielen“ zuwendet. So „lebt“ man sich auseinander, bis man dem An- deren fremd ist und das Einzige, was einem dann noch bleibt, sind Erinnerungen, an die gemeinsame Zeit, und Momente des Wiedersehens, wenn sich die „Lebenswege“, in kleinen Kreuzungen oder Stationen, des „Lebens“ wieder treffen. Doch trotz dieser eventuellen kleinen Treffen, kann man meistens die Entfremdung nicht aufhalten, und so kommt es das man irgendwann, an dem anderen Menschen, mit dem einem mal eine Freundschaft verbunden hatte, vorbei geht und wenn überhaupt, nur noch ein „Hallo“ für ihn übrig hat. Das „Hallo“ sagt dann soviel aus wie: „Ich kenne dich noch, doch uns verbindet nichts mehr, obwohl die „alte Zeit“ schön bzw. „interessant war.“

Wegen den oben genannten Gründen finde ich, man sollte eine gute Bekanntschaft, solange wie man sie hat, pflegen und durch „dick und dünn“ mit ihr gehen, aber ihr, wenn sie vorbei ist, nicht allzu lange nachtrauern, da man da, eventuell die Momente verpasst, an denen sich wieder so eine gute „Bekanntschaft“ bilden könnte. Diese Neue „Bekanntschaft“, kann auch wieder mit dem glei- chen Menschen sein, nämlich dann, wenn sich, nach einer gewissen Zeit, die Lebenswege wieder, über einen längeren Zeitraum, schneiden.

Im Allgemeinen sollte man einfach immer offen durchs Leben gehen und sich an schöne Momente erfreuen, denn das Leben ist viel zu kurz, um irgendwelchen vergangen „Momenten“ und „alten Freunden“ nach zu trauern.

16.09.2006

Das Gefühl, das etwas fehlt

Manchmal sieht man Personen, die alles in ihren Leben erreicht haben, von dem viele Menschen nur träumen können, oder man sieht Personen, die richtig „gut“ aussehen, aber einige dieser Personen haben trotz dem, was sie besitzen, sei es Geld, Sachen oder einfach das gute Aussehen, das Gefühl, das ihnen etwas fehlt, bzw. ein Gefühl von innerer Leere. Jetzt fragen sich vielleicht einige, wie man, wenn man alles hat, bzw. wenn man gut aussieht, das Gefühl haben kann, das einem etwas fehlt, bzw. wie man das Gefühl, von innerer Leere, haben kann, denn wenn man sich alles leisten kann, kann man sich doch alles kaufen, und wie kann man das Gefühl von innerer Leere haben, wenn man Gut aussieht, es bewundern einen doch dann bestimmt viele Leute, wegen diesem guten Aussehen. Dabei beachten manche Menschen nicht, das es auch Sachen bzw. bestimmte Dinge gibt, die man sich nicht kaufen kann, z.B. die wahre Liebe, oder dass Bewunderung allein, auch nicht das Gefühl, von innerer Leere, vertreiben kann, wenn man keinen Partner hat, der einem wegen dem Charakter respektiert, achtet und liebt. Einige werden sich jetzt fragen, warum ihnen ausgerechnet, die wahre Liebe bzw. ein fester Partner, fehlen sollte. Ich bin der Meinung, das ihnen die wahre Liebe bzw. ein fester Partner fehlt, wenn es ihnen denn fehlt, da sie vielleicht nicht entscheiden können, ob eine Person, einen nur wegen dem Geld, als Partner haben möchten, und so nur Liebe heuchelt, oder ob sie diese Person, nur als Statussymbol benutzen wollen, um mit ihm zu zeigen, das man „Wer“ ist und noch jeder Personen den Kopf verdrehen kann. Zwischen diesen Personen, die mit einem einfach nur zusammen sein wollen, um sich selbst zu bereichern, sei es mit Sachen, Dingen oder sei es mit dem Gefühl, das man „Wer“ ist, muss diese Person, die das, was die anderen haben möchten, hat, die raus suchen, die einen wirklich, vom Charakter her, lieben, es sein denn, die Person möchte einen Partner, auch nur als Statussymbol, wobei er dann wahrscheinlich, immer das Gefühl behält, das ihm etwas fehlt, oder das Gefühl, von innerer Leere. So finden einige Personen, nie die richtige Person, für eine Beziehung, und versuchen dann, das Gefühl, das ihnen etwas fehlt bzw. der inneren Leere, zu vertreiben, durch Exzesse, Drogen, etc. es sein denn, sie finden sich damit ab, und versuchen durch ein volles Tagesprogramm, das Gefühl zu unterdrücken.

Es gibt aber auch die Menschen, die eine wunderschöne Beziehung führen, und eigentlich glücklich sind, sich aber im Freundeskreis, oder mal, wenn sie weggehen, über ihren Partner beschweren, mit Sätzen, wie etwa: „Früher hatte ich immer Zeit, konnte machen was ich wollte, und jetzt wird alles, was ich mache, kontrolliert.“ Solche Sätze sind aber meistens, nur leicht daher gesagt, weil eine Beziehung halt nicht immer „Zucker schlecken“ ist, im Prinzip sind die meisten Menschen froh, wenn sie einen Partner gefunden haben, der, vom Charakter her, zu einem passt, und der einen so respektiert, wie man ist, denn da hat man nicht mehr das Gefühl, das einem irgend etwas fehlt.

2002-2008

Der Computerfreak

Eigentlich führte er ein schönes und ausgeglichenes Leben, hatte viele Freunde und war auch gut in der Schule, doch das sollte sich ändern, als ihm seine Eltern einen Computer mit Internetzugang, zum Geburtstag, schenkten. Sie hatten sich dazu entschieden, da er recht gut in der Schule war, und sie bei sich dachten, dass er den Computer bestimmt nur benutzen würde, um Lernprogramme zu bearbeiten, sich auf den Unterricht und Klassenarbeiten vorzubereiten, und um sich über verschiedene wissenschaftliche Dinge zu informieren.

Und anfänglich schien es auch so, als hätten sie recht, denn er benutzte den Computer tatsächlich die erste Zeit zum Lernen und um sich auf den Schulunterricht vorzubereiten. Doch schon bald kam es, dass er den Computer auch zum Spielen von Computerspielen einsetzte. Bei den Computerspielen, die er spielte, handelte es sich aber leider nicht um harmlose Wissensspiele oder Simulation, sondern um die Härteren, um nicht zu sagen, die Brutaleren.

Diese Entfremdung bzw. anderweitige Benutzung des Computers begann, als ihm ein Freund eine gebrannte CD schenkte, auf der sich ein „Ego shooter“ befand. Er gab ihm diese CD mit folgenden Worten: „Hier, das Spiel kannst du mal spielen. Schließlich kannst du ja nicht nur mit deinem Computer lernen und Schularbeiten machen, du brauchst ja auch einen Ausgleich dafür, denn sonst wirst du noch verrückt. Auf der CD befindet sich für diesen Fall genau das Richtige für dich. Denn mit dem Spiel, was sich auf der CD befindet, kann man sich richtig gut ablenken und so auf andere Gedanken kommen. Des Weiteren kann man sich mit dem Spiel abreagieren, und das hilft ungemein, wenn man mal frustriert sein sollte. Ach und eh ich es vergesse, wenn du keine Memme bis oder das Spiel dir langweilig wird, auf der CD befindet auch ein 'Bloodpatch', mit dem das Spiel realistischer und 'Farbenfroher' wird, du musst ihn einfach nur in den Installationsordner kopieren.“

Er nahm die CD an, da er sich nichts dabei dachte, denn was sollte sich denn schon schlimmes auf einer CD befinden? Doch der eigentliche Grund, der ihn die CD annehmen ließ, war, dass er vor seinem Freund nicht als 'Weichei' dastehen wollte.

Schließlich ging er nach Hause und legte, da er keine Lust verspürte, irgendetwas zu spielen, die CD in seinen Schrank, wo alles mögliche, mit dem er sich irgendwann einmal beschäftigt hatte oder sich irgendwann mal beschäftigen wollte, lag und vergaß sie nach einiger Zeit. So verging die Zeit, ohne dass er an die CD dachte, bis er in der Schule, in einer Klassenarbeit, schlecht abschnitt, und deswegen Ärger mit seinen Eltern bekam. So kam es, das er sich wütend, frustriert und missverstanden fühlend, auf sein Zimmer begab, die Tür hinter sich abschloss und sich erst einmal in sein Bett legte, wo er an die Decke starrte und sich versuchte zu beruhigen. Doch da es nicht gelingen wollte, beschloss er seinen „Chaosschrank“ aufzuräumen, da sich in ihm schon wirklich viele Dinge angesammelt hatten. So stand er auf, ging zu seinem Schrank und fing an die Sachen auszuräumen und Dinge, die er nicht mehr brauchte, wegzuschmeißen. Während dieser Ordnungsarbeiten fiel ihm die gebrannte CD wieder in die Hände, die ihm sein Freund vor einiger Zeit gegeben hatte, und es vielen ihm auch die Worte ein, die er sagte, als er ihm die CD gab. Da beschloss er zu testen, ob sein Freund recht hatte, mit dem was er über das Spiel, auf der CD, gesagt hatte oder ob es nur maßlose Übertreibung war. So legte er die CD in das CD/DVD-Laufwerk seines Computers und installierte das Spiel.

Als er schließlich das Spiel installiert hatte, setzte er sich seine Kopfhörer auf und startete das Spiel. Das Spiel fing an und er merkte ziemlich schnell, dass es in dem Spiel eigentlich nur darum ging, die Gegner so schnell wie möglich zu töten und ihnen dabei keine Chance zu lassen, einen selbst zu töten. So begann er in dieser Spielwelt zu versinken. Doch das war noch das harmloseste daran, denn jeden Gegner, gegen den er antrat, bzw. denn er bekämpfen musste, gab er in seiner Vorstellungen ein anderes Gesicht, und das waren die Gesichter der Personen, mit denen er an diesem Tag Ärger hatte. Doch trotz das er den Gegnern in seinen Gedanken die Gesichter von Personen gab, mit denen er Ärger hatte, wurde das Spiel ziemlich schnell langweilig, da er, egal wie er einen Gegner umbrachte, sei es mit einem Messer, einer Pistole, einem Gewehr oder gar einer Granate, er einfach

umfiel, ohne das man Blut sah, bzw. ohne dass Gliedmaßen wegflogen, was er ziemlich unrealistisch fand. Denn er konnte sich nicht vorstellen, das wenn jemanden im wirklichen Leben, zum Beispiel mit einer Granate umbrachte wird, von dieser Person ein völlig intakter Torso übrig blieb.

Als er so über das aus seiner Sicht unrealistisch nachdachte, fiel ihm, das was sein Freund noch gesagt hatte ein, nämlich dass sich auf der CD noch ein „Bloodpatch“ für das Spiel befand, so speicherte er seinen aktuellen Spielstand und beendete das Spiel. Als er das Spiel beendet hatte, öffnete er die Ordner bzw. Dateiansicht der CD und sucht den „Bloodpatch“ auf der CD. Als er ihn schließlich gefunden hatte, kopierte er, wie ihm sein Freund gesagt hatte, die Datei in den Installationsordner des Spiels und startete anschließend das Spiel neu.

Als er das Spiel gestartet hatte und seinen gespeicherten Spielstand geladen hatte, war er überrascht, wie jetzt das Blut „spritzte“ und die Gliedmaßen „flogen“, wenn er einen Gegner umbrachte. Doch anstatt sich zu ekeln und das Spiel wieder zu beenden, gefiel ihm aus irgendeinen Grund das viele Blut, obwohl ihm bewusst war, dass das viele Blut auch unrealistisch war.

Das Spiel fing an ihn zu fesseln, wodurch er die Zeit vergaß und erst weit nach Mitternacht aufhörte, das Spiel zu spielen. Er war ziemlich müde und stellte außerdem fest, dass er wirklich keine Aggressionen mehr in sich spürte. So legte er sich in sein Bett und versuchte zu schlafen, was ihm nicht richtig gelingen wollte, da ihm, wenn er seine Augenschloss, die Gewalttaten die er im Computerspiel begangen hatte durch den Kopf gingen, und er sich aus irgendeinen Grund bedroht fühlte. So wälzte er sich unruhig, in seinem Bett, hin und her und als ihm der Schlaf schließlich doch noch übermannte, träumte er von Krieg, Tot und Verderben.

Als er am kommenden Morgen durch das Klopf an seiner Zimmertür und das Rufen seiner Mutter munter wurde, fühlte er sich wie gerädert, da sein Kopf brummte und er sich ziemlich unwohl fühlte. Er rief seiner Mutter, die an der Zimmertür klopfte, zu, dass er gleich ins Esszimmer kommen würde, stand auf, zog sich an und ging ins Esszimmer, wo er sich zu seinen Eltern an den Esszimmertisch setzte.

Als er sich hingesetzt hatte, kam es gleich wieder zum Streit zwischen ihm und seinen Eltern. Der Grund für den erneuten Streit war, dass er seine Zimmertür abgeschlossen hatte, und ihm ja irgendetwas in der Nacht passieren könnte, und seine Eltern dann nicht die Möglichkeit hätten rasch in sein Zimmer zu kommen. Doch anstatt er das, was seine Eltern sagten, ernst nahm, und sich sagte, das sie sich nur Sorgen um ihn machten, fühlte er sich Missverstanden. Durch das Gefühl des Missverstanden werden, bekam er eine ziemliche Wut im Bauch, und er war frustriert, da er nicht einmal am Frühstückstisch seine Ruhe haben konnte. So beendete er schnell das Frühstück, da er den Anblick seiner Eltern nicht mehr ertragen konnte, und machte sich auf dem Weg zur Schule.

In der Schule bekam er nicht besonders viel von den Lerninhalten der verschiedenen Fächer mit, da er sich, weil er zu müde war, nicht auf den Unterricht konzentrieren konnte und er schon genügend Mühe hatte, seine Augen offen zu halten, um wenigstens den Eindruck zu erwecken, das er sich bemühte, den Unterrichtsverlauf zu folgen. Auch mit seinen Freunden geriet er aneinander, da er sich von ihnen Missverstanden fühlte und sie ihm einfach nur dumm und unwissenden vor kamen. So war der Schultag eine reine Anstrengung für ihn, und er ging frustriert und mit an seiner Seele nagenden Aggressionen nach Hause, wo er sich sofort wieder an den Computer setzte und den „Ego shooter“, den er am vorhergehenden Tag gespielt hatte, weiter spielte, da er ihm ja auch am Vortag gegen seine Aggressionen geholfen hatte, und er bei sich dachte: „Er hilft mir bestimmt auch an diesem Tag gegen meine Aggressionen, denn er hat mir ja auch gestern geholfen.“ Über das Spielen wurde es wieder weit nach Mitternacht, bevor er ins Bett ging.

So verging die Zeit und sein Leben wurde monoton, denn jeden Nachmittag spielte er, sobald er aus der Schule kam, an seinen Computer „Ego shooter“, wobei er sich regelmäßig neue und gewaltverherrlichendere aus dem Internet lud. In dieser Zeit wandelte sich die Computerwelt, also die Scheinwelt, in seine reale Welt und die wirkliche Welt, in der er, bis er angefangen hatte „Ego shooter“ zu spielen, viel Spaß und Freude hatte, in eine Scheinwelt, die er nicht mehr verstand, und der er ver-

suchte, bei jeder Gelegenheit, zu entweichen.

Schließlich verlor er nach und nach seine Freunde, da er mit ihnen nichts mehr in seiner Freizeit unternahm, und sich immer, egal um was es gerade ging, von ihnen Missverstanden fühlte. So blieb bald nur noch sein Computer, sein einziger Freund.

In der Schule wurde er zu allen Überflüssigen auch immer schlechter, da er nicht mehr lernte, und den Unterricht eigentlich nur dafür nutzte, sich auszuruhen, um, wenn er aus der Schule kam, bis spät in die Nacht am Computer spielen zu können. Schließlich waren es nicht mehr nur die sozialen und schulischen Problemen, die ihn plagten, sondern auch die Zunahme seines Gewicht, die so stark war, dass er schon bald übergewichtig war. Das kam daher, da er, wenn er vor dem Computer saß, Cola trank, um lange wach zu bleiben, und massenhaft Süßigkeiten in sich hinein „stopfte“. Ein weiterer Grund für sein Übergewicht war auch der Mangel an Bewegung, da seine einzigen Bewegungen, die seiner Hände beim Computer spielen waren, wenn man das Laufen des Schulweges außer acht lässt.

Als das Schuljahr schließlich zu Ende war und es die Zeugnisse gab, hatte er abgesehen von Informatik, wo er eine Zwei hatte, in allen Fächern Vieren und Fünfen. Doch das interessierte ihn nicht wirklich, ihn interessierte auch nicht, das er nicht ins nächste Schuljahr versetzt werden würde, und er das Schuljahr wiederholen muss, denn für ihn war das ganze ja nur eine Scheinwelt. So interessierte ihn auch nicht, was seine Eltern zu seinem Zeugnis sagten, das sie sich wegen seinen schlechten schulischen Leistungen stritten, und sich gegenseitig die Schuld an seinen Absacken in der Schule gaben.

Er begab sich einfach wieder an seinen Computer, wo er weiter die „Ego shooter“ spielte, und er freute sich, das er das jetzt sechs Wochen am Stück machen konnte, ohne das er in dieser Zeit in die Schule oder wo anders hingehen muss. Doch er hatte sich geirrt, denn seine Eltern legten ihren Streit nach ein paar Tagen bei, und kamen zu dem Entschluss, ihm seinen Computer wegzunehmen, da sie sich einig waren, das der Computer an den Absacken der schulischen Leistungen, ihres Sohnes, Schuld war.

So hatte er keinen Computer mehr und wusste nicht, was er mit der vielen freien Zeit, die er jetzt hatte, anfangen könnte. So lag er zwei Wochen im Bett, machte nichts, außer an seine Zimmerdecke zu schauen, und sich zu fragen, was er denn nur Unternehmen könnte.

Auch seine Eltern begannen sich Sorgen zu machen, denn sie gaben sich die Schuld daran, dass er nur noch in seinem Bett lag. So versuchten sie ihn zu überreden, einen Ausflug mit ihnen, in einen Freizeitpark, zu unternehmen, oder wenigstens an einer Wanderung oder einer Radtour teilzunehmen, die seine Eltern jedes Wochenende unternahmen. Doch trotz ihrer Bemühungen ließ er sie, bei jedem Versuch, abblitzen. Doch schließlich wurde ihm das sinnlose im Bett liegen zu dumm, und er beschloss sich diese Scheinwelt, in der er jetzt gefangen war, zu seiner realen Welt zu machen.

So stand er auf, als seine Eltern nicht zu Hause waren, holte das Luftgewehr seines Vaters und die dazugehörigen Patronen vom Dachboden und begab sich in ein kleines Waldstück, das in der Nähe ihres Haus lag und von einem Feld umgeben war. Dort setzte er sich auf einen Baum und beobachtete seine Umgebung, da fiel ihm ein Vogelschwarm auf, der auf dem Feld saß und sich gerade an den Feldfrüchten labte. Er nahm das Luftgewehr vom Rücken, lud es, zielte auf einen der Vögel und drückte, als er ihn im Visier hatte, ab, worauf sich der Schuss löste. Doch er traf den Vogel, auf den er gezielt hatte, nicht, sondern schreckte nur den Vogelschwarm auf. Das überraschte ihn, denn normalerweise traf er doch in seiner realen Welt immer, sobald er schoss. Warum traf er dann in dieser Scheinwelt nicht? Doch er gab nicht auf und redete sich ein, dass diese Scheinwelt einfach eine hohe Schwierigkeitsstufe hat, so wie einige Computerspiele schwieriger sind, als andere. So lud er das Luftgewehr erneut und wartete bis sich der Vogelschwarm wieder beruhigt hatte, zielte erneut auf einen der Vögel und schoss, doch er verfehlte wieder.

Doch durch die Misserfolge ließ er sich nicht entmutigen und wieder holte sein Vorgehen immer wieder, bis er endlich traf, und er fand das Resultat nicht sonderlich berauschend, denn der Vogel klappte einfach zusammen und blieb tot liegen, während die anderen Vögel aufschreckten und da-

von flogen. Er stieg von seinem Baum herunter, begab sich zu dem toten Vogel und war überraschte, das der Vogel, obwohl er ihn mitten in den Körper getroffen hatte, keine Feder verloren hatte. Außerdem ärgerte er sich, das kein Blut, wie in seiner realen Welt, gespritzt war, sondern an der Stelle, des Treffers, nur ein kleines Loch war, aus dem langsam das Blut des Vogels tropfte, um anschließend im Boden zu versickern. So hatte er es sich nicht vorgestellt, er hatte es sich phänomenaler vorgestellt, mit fliegenden Federn und spritzenden Blut, doch er gab nicht auf und redete sich ein, das er den Vogel nicht richtig getroffen hätte, und deswegen so wenig passiert ist. So stieg er wieder auf dem Baum und schoss einen Vogel nach dem anderen ab, doch alle klappten einfach tot in sich zusammen. Als es schließlich dunkel wurde, begab er sich auf den Heimweg. Als er zu Hause ankam, brachte das Luftgewehr, unbemerkt von seinen Eltern, zurück auf den Dachboden und ging in sein Zimmer, wo er sich ins Bett legte und sich fragte, warum in dieser Scheinwelt der Tod von Lebewesen so öde ist.

Als er so da lag und darüber nachdachte, kam er zu dem Entschluss am folgenden Tag mal etwas anderes zu probieren, nämlich klauen, rauben und randalieren, denn vielleicht ist das ja aufregender und farbenfroher, als das Töten von schnöden Vögeln.

So stand er am kommenden Morgen, als die ersten Sonnenstrahlen gerade den Horizont erhellten, auf und begab sich auf den Weg in die Innenstadt. Als er in der Innenstadt ankam schaute er sich um und ihm fielen viele Dinge auf, die er gern mal zerstören würde. Dabei stellte er sich das Zerstören als zur Schaustellung seiner Macht und Kraft vor, als Mittel um seine zerstörerischen Fantasien zu befriedigen und als Tätigkeit um eine Menge Spaß zu haben.

So suchte er sich etwas, dem er zutraute eine Menge Schaden anzurichten, und fand das Gesuchte in Form eines Stahlrohres, bei einer Baustelle. Er nahm das Stahlrohr in die Hand und ging langsam durch die Innenstadt, wobei er alles was in seiner Nähe war, mit dem Stahlrohr bearbeitete. So zerstörte er Scheiben, Autos, Tische von Gaststätten, die vor den einzelnen Restaurants noch standen, und die Auslagen von verschiedenen Läden. Während seines Zerstörungsraschs interessierte ihn das Geschrei der Passanten nicht, die Abstand von ihm hielten und riefen, dass er aufhören solle.

Doch als ein Passant schließlich Mut fasste und versuchte ihn zu stoppen, wurde er kurzerhand von ihm mit dem Stahlrohr zusammen geschlagen. Von Schlag zu Schlag sah er an der anderen Person mehr Wunden und trotz des Blutes, das aus diesen Wunden lief, hörte er nicht auf, auf den Passanten, einzuschlagen. Er hörte erst auf, auf den Passanten einzuschlagen, als er anfang zu taumeln, was ihn irgendwie an einen Betrunkenen erinnerte, und anschließend zusammenbrach. So lag der Passant auf der Straße und das Blut strömte regelrecht aus einer Platzwunde, an seinem Kopf. Auch die Nase des Passanten war arg in Mitleidenschaft gezogen, sie sah nur noch wie sein Klumpen Fleisch aus, der mit einem Hammer bearbeitet wurde, und hatte gar keine Ähnlichkeit mehr mit einer menschlichen Nase. Als er die vor ihm liegende Person sich genauer betrachtete dachte er bei sich, dass diese Scheinwelt auch endlich etwas Ähnlichkeit mit seiner realen Welt hat.

Als schließlich die Polizei kam, ihre Waffen auf ihn richteten und ihn aufforderte das Stahlrohr weg zulegen, ließ er es fallen und rannte vor den Polizisten davon. Aber er konnte ihnen nicht entkommen, da die Polizisten körperlich besser trainiert waren, als er, und so sprang er, als er über eine Brücke lief, die gerade von einem Lastwagen durchquert wurde, genau so, wie er es in seiner realen Welt immer gemacht hatte von ihr runter. Doch er hatte sich überschätzt und landete vor dem Lastwagen, und nicht, wie er geplant hatte, auf ihn. Als er aufkam spürte er einen bis dahin nicht gekannten Schmerz in seinen Beinen, der stärker als jeder Schmerz war, denn er je gespürt hatte. Und ihm wurde bewusst, dass dies die reale Welt war, da es in ihr Schmerzen gab, nicht wie in der Welt, die ihm sein Computer schenkte. Doch der Schmerz und die Erkenntnis sollte nur den Bruchteil einer Sekunde andauern, denn dann wurde er, obwohl der Lastwagenfahrer ziemlich schnell reagiert und anfang zu bremsen, von Lastwagen erfasst, und unter dessen Reifen begraben. So starb er schließlich in der, auch wieder aus seiner Sicht, realen Welt, die er durch die Illusion seines Computers und durch die Vorzüge, einer solchen Computerwelt, für eine Scheinwelt gehalten hatte.

Als die Polizei schließlich die Identität und den Wohnort des toten Jungen ausgemacht hatte, bega-

ben sich zwei Polizisten zur Wohnung des Jungen, um den Eltern die Nachricht, vom Tod ihres Jungen und den Geschehnissen des Tages, zu überbringen. Als seine Eltern das alles vernahmen fingen sie an zu weinen, und als die Polizisten wieder weg waren, begann sie sich zu streiten. So stritten sie sich und die Streitereien wollten nicht enden, da sie sich gegenseitig die Schuld am Tod ihres Sohnes gaben. Schließlich zerbrach ihre Beziehung ganz und sie ließen sich scheiden. Und beide schworen bei sich, das wenn sie jemals wieder Kinder haben sollten, sie ihnen nie einen Computer ins Zimmer geben würden, da er nur verderben bringen konnte.

2002-2008

„Der Tourismus zerstört, was er sucht, indem er es findet.“ (Hans Magnus Enzensberger) eine Problemerkörterung

In der heutigen Zeit ist Tourismus eine weltweite Angelegenheit, denn durch die Entwicklung des Flugzeuges vor über 100 Jahren und dem immer weiter ansteigenden Flugverkehr, ist das Reisen mit dem Flugzeug erschwinglich geworden, genauso wie durch den rasanten Anstieg der PKWs das Reisen auch auf den Landweg in den Urlaub zugenommen hat. Vor diesem Hintergrund frage ich mich, ob „Hans Magnus Enzensberger“ mit der Aussage: „Der Tourismus zerstört, was er sucht, indem er es findet.“ recht oder unrecht hat.

Für die Behauptung von „Hans Magnus Enzensberger“ spricht, dass viele Touristen nach unveränderter schöner Natur suchen, aber sie sie zerstören, da diese Natur für die Touristen verändert wird, sei es für Wanderwege, z.B. durch Wälder oder für Hotels, in denen die Touristen übernachten können, wie man an z.B. Mallorca sieht.

Dagegen kann man jetzt einwenden, dass man durch den Tourismus Geld einnehmen kann, das man in den Naturschutz stecken kann, z.B. in Reservate und Naturschutzgebiete, in die sich Tiere zurückziehen können, und in denen sie dann eine sichere Behausung hätten.

Des Weiteren kann man durch den Tourismus den Touristen die Schönheit der Natur zeigen und sie eventuell für den Naturschutz begeistern, so dass sie helfen die Natur zu erhalten, und dadurch noch nachfolgenden Touristen die Möglichkeit geben, die Natur genauso schön zu erleben, wie sie zu Anfang war, ohne dass das, was Touristen suchen zerstört wird.

Gegen die vorherige Aussage kann man einwenden, dass das mit dem Naturschutz ja gut ist, dass aber auch Menschen, die keine Touristen sind, in die Touristenzentren ziehen, da sie in ihnen Arbeit finden, wodurch in den Touristenzentren mehr Menschen leben, die mehr Platz benötigen und allein durch ihr „Leben“ schon die Natur belasten, sei es durch Abwässer und Müll oder durch die Straßen und Häuser.

Des Weiteren spricht für die Behauptung von Herrn „Hans Magnus Enzensberger“, dass die Menschen, wenn sie der Arbeit nachziehen, d.h. in die Touristenzentren ziehen, Gebiete, Dörfer und Städte zurücklassen, die mit der Zeit „aussterben“ und zu „Geisterstädten“, „Geisterdörfer“, usw. werden. Dadurch gehen eventuell schöne Gebiete, die einstmals als Tagesausflugsziele für Touristen dienten, verloren und das nur, weil sich direkt in den Touristenzentren mehr verdienen lässt, als in abgelegenen Gebieten.

Gegen das oben genannte kann man einwenden, dass die Menschen in den Touristenzentren Arbeit finden und so eventuell keinen Hunger mehr leiden müssen oder ihren Kindern die Schulbildung bezahlen können. Denn welcher Tourist macht schon gern in einem Gebiet Urlaub, indem Menschen hungern, während man sich selbst den Bauch vollschlägt.

Aus den vorangegangenen Argumenten zu der Aussage von „Hans Magnus Enzensberger“, kann ich für mich sagen, dass er zum Teil recht hat, denn der Tourismus kann das Zerstören, was er sucht, muss es aber nicht, denn wenn man als Tourist oder Veranstalter von Reisen für Touristen, sorgsam mit dem umgeht, was die Touristen in eine Gegend lockt, kann man es erhalten.

Und so fordere ich schlussendlich Touristen und Touristikunternehmen auf, die Verantwortung die sie tragen wahrzunehmen und das zu erhalten, weswegen Touristen in ein Gebiet kommen, und sich ins Gedächtnis zu rufen, dass nicht nur positive Seiten hat, denn jeder Schutz kommt ihnen auch selbst zu gute.

24.05.2009

Die Bibel

Bestimmt kennt jeder, der diesen Text hier liest, die Bibel, schließlich ist sie das meist verkaufte Buch weltweit und das Buch, das in die meisten Sprachen übersetzt wurde. Doch was ist überhaupt die Bibel, da sie so ein wichtiges Buch zu sein scheint?

Also jeden, der die Bibel kennt, müsste bewusst sein, dass sie eine Sammlung von verschiedenen Texten ist, die einfach in einem Buch zusammen gefasst wurden. Die ausgesuchten Texte sind dabei eine Auswahl von vielen Texten, die es zu den Themen und Gegebenheiten gab, auf die die Kirche und somit die Christen, ihren Glauben begründen. Da die Bibel als Regelwerk und als Grundlage der Macht der christlichen Religion, gebraucht wurde und wird, wurden nur Texte in ihr veröffentlicht, die der Sache der christlichen Religion dienlich waren, bzw. sind. Somit wurden die Texte, von anderen Autoren, zu den verschiedenen Gegebenheiten, die in der Bibel dargestellt werden, außen vorgelassen, und somit dem Vergessen preisgegeben. Zu diesem bewussten, dem Vergessen preisgeben, kam es, da die betroffenen Texte wahrscheinlich der Sache der christlichen Religion, nicht dienlich waren, und somit, obwohl sie eventuell mehr Wahrheit enthielten, als die jetzt in der Bibel befindlichen Texte, verdrängt wurden, und das nur, weil sie eventuell ein schlechtes Licht auf die christliche Religion oder deren Heilige werfen könnten und dadurch die Zweifel, an der Religion, nähren.

Wenn man sich jetzt die Texte, die in der Bibel stehen, näher betrachtet, und sich fragt, wo her sie kommen, und ob sie tatsächlich auf wahren Begebenheiten beruhen, müsste man zu der Feststellung kommen, dass sie auf wahren Begebenheiten beruhen können, aber wahrscheinlich, wenn sie tatsächlich auf ihnen beruhen, verfälscht wurden, da die meisten Texte, die sich in der Bibel befinden, erst Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte, nach dem was angeblich passiert ist, zu Papier gebracht wurde, von Leuten die zur Zeit der Geschehnisse nicht gelebt haben und somit nur das Hören, sagen zu Papier brachten, wobei jeder der einen Text erzählt, wie jeder der das Spiel „Stillepost“ gespielt hat weiß, etwas ergänzt, weglässt oder ausschmückt, und somit das tatsächlich Geschehene verfälscht. Schlussendlich, kann man meiner Meinung nach sagen, dass die Bibel nur als Fantasieroman, zur Unterhaltung, dienlich sein sollte, in dem mutmaßlich einige geschichtliche Tatsachen verarbeitet wurden. Auf jeden Fall, sollte man seinen Glauben nicht auf die Bibel berufen, da jedem bewusst sein sollte, dass man, wenn man das tut, an Lügen glaubt, die Jahrhunderte lang benutzt wurden, um die Macht von Einzelnen zu stärken, Kriege zu führen, angebliche Hexen zu verbrennen, und die Wissenschaft zu verbieten.

2002-2008

Ehre und Stolz

Manchmal frage ich mich, was Ehre und Stolz ist, und was man auf Grund von ihnen machen darf oder sollte, und was man niemals machen sollte, egal wie verletzt man sich in seiner Ehre oder seinem Stolz fühlt. Die Fragen stellen sich mir immer wieder, wenn ich höre, dass jemand einen „Ehrenmord“ verübt hat, oder wenn Menschen sagen, das sich eine Person ehrenvoll oder ehrenlos Verhalten hat. Doch was ist jetzt überhaupt Ehre und wie kann man sich ehrenvoll oder ehrenlos verhalten, und hat die Ehre auch was mit Stolz zu tun, da man, von den beiden Dingen, meist im Zusammenhang spricht? Also meiner Meinung nach ist die Ehre, die Achtungswürdigkeit einer Person oder Personengruppe, also ob man Grund hat, einer Person oder Personengruppe, respektvoll gegenüber zu treten oder ob man es noch schafft, sich selbst, im „Spiegel“, anzuschauen. Des Weiteren bin ich der Meinung, dass der Stolz ein Gefühl der Zufriedenheit, mit sich selbst, ist, was heißen soll, das man zufrieden mit sich selbst oder zufrieden mit etwas, was man getan hat ist. Daraus folgt, das Ehre und Stolz etwas miteinander zu tun haben, denn man muss Stolz auf sich sein, um Ehre zu fühlen, den man ist nur achtungswürdig, wenn man was erreicht hat, bzw. etwas besonderes ist, zufrieden mit dem Grund ist und diese Zufriedenheit anderen suggeriert. Aber was ist jetzt Ehre und Stolz im Alltag und wie kommen sie in ihm zum Ausdruck? Also den Stolz sieht man im Alltag häufig bei Personen, die eine gehobene Stellung innehaben, er kommt dadurch zum Ausdruck, das sie bestimmte Arbeiten nicht mehr machen möchten, da sie diese Arbeiten für unter ihrem Niveau halten, das kann z.B. sein, das sie sich nicht, die „Finger schmutzig“ machen möchten, indem sie z.B. sich selbst das Essen kochen oder ihr Haus putzen. Die Ehre kommt im Alltag zum Ausdruck, wenn z.B. Filmschauspieler sich durch besondere Leistungen hervorgetan haben, diese vorführen oder zeigen und dadurch, von anderen Menschen, verehrt werden. Das heißt auch, dass im Prinzip jeder Mensch Ehre hat, der von einem anderen Menschen geachtet wird und somit Stolz auf sich, oder einen Teil von sich, ist, aber jeder dieser Menschen hat andere Gründe für seine Ehre oder seinen Stolz. Doch wie kann man sich jetzt ehrenvoll oder ehrenlos Verhalten, wenn man, egal was man macht, von einigen Menschen, immer geachtet wird? Dazu muss ich leider sagen, das die Ehre, einer gewissen Person, immer in den Augen des Betrachters liegt, denn keine wird von allen Menschen jemals verehrt werden, weil er etwas besonderes getan hat oder etwas besonderes ist, denn es gibt immer welche, die anders, als andere, denken. Daraus folgt, dass es im Prinzip kein universelles ehrenvolles und ehrenloses Verhalten gibt. Doch ich bin der Meinung, das jeder Mensch, egal woher er kommt oder was für einen Glauben er hat, soviel Courage haben sollte, andere Menschen, Achtung entgegen zu bringen und sie ehrenvoll behandeln soll, solange diese Menschen friedlich und ohne Gewalt leben, auch wenn die Vorstellungen oder Taten, von diesen anderen Personen, den eigenen Stolz verletzen oder einem das Gefühl, von verletzter Ehre, geben sollten. Damit meine ich aber nicht, dass man seine Ehre und seinen Stolz anderen unterordnen muss, man sollte ihn hochhalten, solange man keinen anderen damit bewusst Leid zu fügt. Daraus folgt, das Ehrenmorde oder sonstige verletzende Taten, die aus dem Gefühl von verletzter Ehre und / oder verletzten Stolz geschehen, in dieser Welt, meiner Meinung nach, nichts zu suchen haben, den wer stolz auf sich ist, weil er anderen Schaden zufügt, bzw. wer dieses Verhalten noch als Ehrenwert empfindet, ist kein Mensch mehr, denn Menschen sind fühlende und denkende Lebewesen, und sollten sich demnach, einfach nur Stolz zeigen, zu leben und das, nach Möglichkeit, gewaltfrei, denn wer schafft schon ein Leben, ganz ohne Gewalt, zu leben?

2002-2008

Er wollte eine echte Beziehung

Er war noch relativ jung und hatte doch fast alles, was er sich wünschte bzw. was er brauchte um glücklich zu sein. Das Einzige was ihm noch fehlte war eine Freundin, denn er kannte zwar einige Mädchen, mit denen er auch ganz gut klar kam, doch es gab nur ein einziges Mädchen in das er richtig und schon lange verliebt war. Doch er hatte bisher noch nie geschafft genug Mut aufzubringen, um dem Mädchen, in das er verliebt war, seine Gefühle zu gestehen, und zu fragen, ob sie Interesse hätte, mit ihm eine Beziehung aufzubauen. Diese Hemmungen kamen daher, dass er sich Gedanken darüber machte, was sein würde, wenn sie „Nein“ sagt. Würde trotzdem alles zwischen ihnen so bleiben, wie es bis her war oder würde sich ihre Freundschaft abkühlen, da Sie hinter jeder Hilfe oder jeden Hilfeversuch, von ihm, nur einen Anbändelversuch vermuten würde? Und was wäre wenn sie „Ja“ sagen würde und eine Beziehung mit ihm führen würde, aber diese Beziehung nicht für immer hält, und in die Brüche geht, würden sie sich anschließend immer noch, so wie bisher, verstehen, oder würde sie getrennte Lebenswege gehen, da sie ihren gegenseitigen Anblick nicht mehr ertragen könnten? Schlicht und einfach könnte man es auch so ausdrücken, das er sich nicht getraute die geliebte Frau anzusprechen, da er eine echte Beziehung führen wollte, die ein Leben lang hält, auch über schwere Zeiten hinweg. Einfach eine Beziehung, in der man sich versteht und die Schwächen des jeweils Anderen respektiert, und sie nicht in Diskussionen oder Auseinandersetzungen als Druckmittel einsetzt, um sich einen Vorteil zu verschaffen. Doch durch das, was er sich unter einer echten Beziehung vorstellte, war er unsicher, da er nicht wusste, ob er so eine Beziehung, mit der geliebten Person, führen könnte.

So lebte er vor sich hin, und ging an den meisten Tagen, der Woche, mit seinen Freunden auf Feiern, Konzerte und anderen Veranstaltungen, wo er neue Leute kennen lernte, darunter auch viele nette Frauen, von denen auch einige versuchten mit ihm anzubändeln, doch er schaffte es nie, sich zu überwinden, um zu versuchen, mit einer dieser Frauen, eine Beziehung aufzubauen, die über die rein freundschaftliche Ebene hinausgeht. Das lag zu einem an seinen hochgesteckten Anforderungen, an eine echte Beziehung, zum anderen daran, das er ein anderes Mädchen aus tiefsten Herzen liebte. Des Weiteren gab es aber auch die Tage, an denen er an sich selbst zweifelte und über sein Leben nachdachte. Dabei fragte er sich, was er aus seinem Leben gemacht hatte, und ob er aufhören sollte, über Frauen und das „was wäre wenn“ nachzudenken, denn wie er schon häufig festgestellt hatte, fanden auch die dümmsten und hässlichsten Menschen, wenn man das so beurteilen kann und darf, eine Freundin, weil sie sich einfach nicht soviel Gedanken machten, bzw. weil sie sich ihrer Hemmschwelle, durch den Genuss von Alkohol, entledigten. So kam es auch vor, das ihm, wenn er wieder einen solchen Tag hatte, eine tiefe Depression ergriff und er anfang zu weinen, weil er das Gefühl, der Liebe bzw. die Nähe einer geliebten Person, sehr vermisse, obwohl er nicht wirklich wusste, wie sich die Nähe einer geliebten Person anfühlt.

Als er mal wieder, mit seinen Freunden, auf einer Feier war, kam das Mädchen, in das er verliebt war, auf ihn zu und unterhielt sich mit ihm. Mitten in der Unterhaltung fragte sie ihn auf einmal: „Möchtest du mit mir gehen?“ Durch die plötzliche Frage wurde er vollkommen überrascht und war ziemlich perplex, da er nicht damit gerechnet hatte, dass ihm dieses Mädchen, jemals diese Frage stellt. Doch als er sich wieder gefasst hatte, sagte er: „Ich finde dich zwar nett, liebenswert und komme auch sehr gut mit dir klar, doch eine Beziehung zwischen uns beiden würde wahrscheinlich nicht klappen, da du mich nicht richtig kennst und vielleicht nur mit mir gehen möchtest, weil du Lust hast, dich mal wieder mit einem Mann zu amüsieren. So würdest du wahrscheinlich, sobald die ersten Probleme auftreten oder es den ersten richtigen Streit gibt, die Beziehung für gescheitert erklären und sie beenden. Aber ich habe kein Interesse an einer Beziehung, die nur darauf hinausläuft Spaß zu haben, denn für mich ist eine Beziehung mehr als das, nämlich gegenseitiges Vertrauen, Verstehen und das gemeinsame lösen von Problemen. Dabei gehört es auch zu einer Beziehung, sich manchmal zu Streiten, sich aber anschließend wieder zu vertragen.“ „Denkst du wirklich ich will nur eine Beziehung mit dir, weil ich mich mal wieder amüsieren möchte, und woher willst du

wissen, das du so eine Beziehung, wie du geschildert hast, nicht mit mir führen kannst?“ während sie das sagte, schwankte ihre Stimme zwischen Gereiztheit und Kränkung, wobei auch leichte Enttäuschung aus ihr heraus zu hören war. „Ich weiß, das es wahrscheinlich so kommen wird, da ich dich jetzt schon seit einigen Jahren kenne, und du schon mehrere Beziehungen geführt hattest, die alle nicht sehr lange gehalten haben, und ich mag dich einfach zu gern, um zu riskieren, mit dir eine Beziehung zu führen, an deren Ende wir uns eventuell nicht mehr leiden können, oder uns sogar gegenseitig hassen.“ „Woher willst du wissen das es mit dir genau so ist, vielleicht bist du ja der Mann, bei dem ich alles versuchen würde, um die Beziehung zu erhalten, und selbst wenn es nicht so ist, wer sagt dir, das wir uns nach einer gescheiterten Beziehung nicht mehr verstehen?“ „Mir sagt es keiner, nur ich getraue mir einfach nicht eine Beziehung zu führen, weil es so viele unbekannte Variablen gibt, die alle in ein großes Fiasko führen können.“ „Ach so, oder kann es sein, das du einfach nur ein Feigling bist, der gar nicht erst versucht, das Spiel des Lebens, mit zu spielen, denn der Eindruck den du gerade vermittelst ist der von einem Kommentator, der alle möglichen „Spielzüge“ analysiert und die Konsequenzen aufzeigt, aber nie selbst mitspielt, da das Spiel zu viele Risiken hat. Aber was wird dir so ein Leben, wie du es führst, bringen, wirst du jemals glücklich werden, oder einfach nur verbittert und einsam sterben?“ als sie das sagte, war ihre Stimme bitter und leicht weinerlicher geworden und Tränen fingen an ihr in die Augen zu steigen. Schließlich drehte sie sich um, damit er ihre Tränen, die ihr jetzt über die Wangen liefen, nicht bemerkte und ging davon.

Doch anstatt ihr hinterher zulaufen und sich zu entschuldigen, blieb er wie angewurzelt stehen, und kämpfte mit dem Verlangen, sich selbst zu schlagen, da er sich wie ein Idiot benommen hatte. Ihm wurde auch bewusst, das sie mit ihrer letzten Bemerkung recht hatte, er war wirklich nur ein Feigling, der gar nicht versuchte, das Spiel des Lebens, mit zu spielen, sondern sich nur versuchte raus zu halten, da er Angst hatte, das er in diesem Spiel verlieren könnte. Doch wie heißt es so schön: „Wer nicht spielt, kann nicht gewinnen und verliert dadurch doch, da er einige Erfahrung bzw. Erlebnisse niemals machen bzw. erleben wird.“

So kam es, das er resignierte und sich ziemlich bald von seinen Freunden verabschiedete, um nach Hause zu gehen. Als er schließlich langsam und in seinen Gedanken versunken, durch die dunkle Nacht ging, quälte er sich selbst mit ihnen, doch als er das bemerkte, schaffte er es nicht mehr sie zu vertreiben. Als er schließlich bei sich zu Hause war, legte er sich ins Bett und versuchte zu schlafen, doch der Schlaf wollte sich nicht einstellen. So lag er in seinem Bett und starrte an die Zimmerdecke und dachte über das Geschehene nach. Dabei fragte er sich, was er aus dem Geschehen lernen kann, bzw. wie er sich verändern müsste, um in dem „Spiel des Lebens“ mit zu spielen, anstatt wie bisher, nur Beobachter, um nicht zu sagen Außenseiter, zu sein. Doch er konnte keinen Ansatz finden, an dem er mit dem Überlegen anfangen konnte, da er seine bisherigen Überlegungen für richtig und unangreifbar hielt. Als er merkte, dass er mit seinen Gedanken in eine Sackgasse geraten war, versuchte er sich mit Musik abzulenken, um so auf andere Gedanken zu kommen. Doch als er die Musik hörte, musste er feststellen, dass es ihm nicht gelang, seine lästigen Gedanken, mit ihr zu vertreiben. Denn egal welches Lied er von einer seiner Lieblingsgruppen hörte, sei es nun ein fröhliches, nachdenkliches oder lustiges Lied, es machte ihn einfach nur noch trauriger. Schließlich fühlte er sich durch die Musik richtig schlecht, da sie ihn noch mehr über den verpfuschten Abend und über sein verpfushtes Leben nachdenken ließ, worüber er schließlich anfangen zu weinen.

Als er die Gedanken absolut nicht mehr ertragen konnte, ging er zu dem Schrank, in dem er die alkoholischen Getränke aufbewahrte, die er eigentlich nur noch im Haus hatte, um einen etwaigen Besucher auch mal ein alkoholisches Getränk anzubieten, denn er selbst trank schon seit etlichen Jahren keinen Alkohol mehr, was er bis jetzt auch noch nie bedauert hatte. Doch in diesem Augenblick war sein Wille schwach und so zauderte er zwar einen Moment, bevor er den Alkohol aus dem Schrank holte, doch in diesem Augenblick war ihm jedes Mittel recht, um seine traurigen Gedanken zu vertreiben. Er legte die Musik auf, die er gehört hatte, als er sich das erste Mal verliebt hatte, was schon etliche Jahre zurück lag, und noch in seiner Kindheit war, nämlich zu der Zeit, als er noch

keine Angst vor dem Spiel des Lebens und vorm verlieren hatte. Zwar hatte er diese Zeit im Rückblick immer als seine „dumme“ Zeit abgestempelt, aber er musste zugeben, das er in dieser Zeit noch offener und unbeschwerter gewesen ist, als wie er es jetzt war. Schließlich setzte er sich hin und kippte eine Flasche mit alkoholischem Getränk nach der anderen in seinen Schlund. Das Letzte was er dachte, bevor er in einen Koma ähnlichen Schlaf fiel, war: „Was ist aus mir geworden, das ich meine Prinzipien, die mir immer wichtig waren, aufgabe und mich hier mit Alkohol abschieße, ich ekle mich vor mir selbst.“

Als er am kommenden Tag aufwachte, war es bereits Nachmittag, und sein Kopf fühlte sich so an, als wolle er platzen. Doch es waren nicht nur die Kopfschmerzen, die ihn quälten, zusätzlich war ihm richtig übel. Das Gefühl von Übelkeit kam aber nicht nur vom Alkohol, sondern auch von der Abscheu, die ihn ergriff, als er merkte wie tief er gesunken ist. Und zu allen Überfluss waren die Gedanken vom Vorabend noch da und quälten ihn weiter. Doch er hatte einen Entschluss gefasst, sich endlich mit seinem Leben auseinander zu setzen, um es vielleicht doch wieder lebenswert zu machen.

So zog er sich an und verließ sein Haus, um etwas Sport zu treiben. Dabei hoffte er seinen Kopf etwas klarer zu bekommen, um sich anschließend, intensiv mit sich und seinen Leben beschäftigen zu können. Doch egal wie schnell und wie lange er lief, er bekam seinen Kopf nicht frei und auch nicht klar, da ihn die Gedanken nicht los ließen und der Schleier, des Alkohols, immer noch in seinem Kopf war. Schließlich verzagte er und dachte darüber nach, es einfach sein zu lassen, und einfach so weiter zu leben, wie er es bisher getan hatte, oder es zumindest zu versuchen. Doch da sah er eine Wiese, die sich an einem See befand, und die verschiedensten Tiere, die in Frieden miteinander und nebeneinander lebten. Da geschah etwas in seinen Kopf und er fühlte sich frei. Als ihn das Gefühl erfasste, legte er sich auf die Wiese und betrachtete die Blumen, Tiere und den Himmel. Während er sich die Schönheit, die sich um ihn herum befand, betrachtete setzte er sich mit seinem Charakter, seinem bisherigen Leben und seinem Verhalten auseinander, wobei er auf seine objektiven analytischen Fähigkeiten zurückgriff, die er sich im Laufe seines Lebens antrainiert hatte, und die eigentlich das Einzige waren, auf das er richtig und uneingeschränkt stolz war. Bei seiner Selbstanalyse ging er mit rücksichtsloser Offenheit gegen sich selbst vor und unterzog jede seiner Charaktereigenschaften und Lebenseinstellungen einen scharfen Blick und schaute, was ihr Nutzen und die Vor- und Nachteile sind, und ob er sie für ein glückliches Leben benötigte. So fand er viele Punkte, die eigentlich unwichtig waren bzw. Punkte, die ihn daran hinderten glücklich zu leben und er merzte sie aus, in dem er sich bei jedem dieser Punkte bewusst machte, das er ihn nicht braucht und sich selbst aufzeigte, warum das so ist.

Während er so nachdachte, verstrich die Zeit und ohne das er es bewusst war nahm wurde es Nacht. Als er mit dem analytischen Nachdenken und der Ausmerzungen, der Schwächen, fertig war hatte er sich verändert. Und er beschloss in bestimmter Hinsicht, sich nicht mehr so viele Gedanken über bestimmte Dinge bzw. Sachen zu machen, da sie nur stören könnten und ihn dadurch hindern würden, aktiv am Spiel des Lebens teil zu nehmen, selbst wenn er dadurch eventuell manchmal eine Niederlage einstecken muss. Denn wie die Frau, die er liebt, schon sagte: „Nur wer das Spiel des Lebens spielt, kann gewinnen, spielt man das Spiel nicht mit, aus Angst zu verlieren, hat man schon verloren.“

So ging er schließlich fröhlich nach Hause, duschte sich, suchte anschließend die Nummer von seiner Bekannten, die er liebte und die gefragt hatte, ob er mit ihr gehen wolle, raus und rief sie an. Während des Telefonats entschuldigte er sich für seine Aussagen, und sagte ihr, das sie mit dem, was sie gesagt hatte, recht hatte. Zum Schluss des Gespräches fragte er sie noch, ob sie trotz seiner Dummheit, immer noch mit ihm gehen wolle. Seine Bekannte willigte ein, da sie wirklich in ihn verliebt war, und er sich aufrichtig anhörte, und so verabredeten sie sich zu einem Treffen der Zweisamkeit, für den folgenden Tag.

So wurden die Beiden ein schönes Paar, auch wenn die Beziehung nach fünf Jahren in die Brüche ging. Trotz seiner Befürchtungen blieben sie den Rest ihres Lebens gute Freunde. Des Weiteren

merkte er auch, das eine Beziehung, auch wenn sie nicht ein ganzes Leben lang hält, eine echte und wunderschöne Beziehung sein kann, aber nur, wenn man sich in der gemeinsamen Zeit, gegenseitig ergänzt und nicht beim ersten Problem gleich aufgibt. Doch da sich Menschen nun mal ändern, kann es vorkommen, das jede Beziehungen einmal zerbricht, da sich bei den Partnern, mit der Zeit, unterschiedliche Interessen entwickeln können, und sie dadurch mit der Zeit, immer weniger Dinge haben, die sie miteinander verbinden.

Doch trotz des zerbrechen der Beziehung wurde er glücklich und spielte sein Leben lang aktiv am Spiel des Lebens mit, auch wenn er so manche Niederlage einstecken musste, denn er lernte auch, das man aus den Niederlagen lernen und anschließend gestärkt aus ihnen hervorgehen kann.

2002-2008

Er wollte jeden Tag Sex

Er war 18 Jahre alt und hatte eine Freundin, mit der er jeden Tag Sex hatte. Doch das änderte sich plötzlich, als seine Freundin ihre Ausbildung zur Hälfte abgeschlossen hatte, und zur weiteren Ausbildung in eine 500 km entfernte Stadt ziehen musste. Dadurch sahen sie sich nur noch am Wochenende, da es zeitlich nicht möglich gewesen wäre, jeden Tag, die Strecke zu fahren.

So versuchte er die Woche über, wenn sie nicht da war, ohne Sex anzukommen, was ihm sehr schwer fiel, da er in gewisser Weise, schon eine Abhängigkeit, vom Sex, entwickelt hatte. So versuchte er, als er die Abstinenz nicht mehr aushielt, sein Verlangen, nach dem Geschlechtsverkehr, mit Selbstbefriedigung, zu befriedigen. Doch die Selbstbefriedigung half ihm nur, für einen kurzen Zeitraum, über das Verlangen hinweg, ehe ihm die Langeweile packte. Denn er stellte fest, dass Selbstbefriedigung nicht mal annähernd so gut war, wie richtiger Geschlechtsverkehr, da man dabei nicht den Kontakt, zu einer Person hat, und somit nicht die Wärme, einer anderen Person, an seinem Körper, spürt. So kam es, dass er, als er es einfach nicht mehr aushielt, eines Abends in eine Disco ging, wo er sich die Mädchen anschaute und sich ein zierliches, gut aussehendes, Mädchen rausuchte, das er verführen wollte. So ging er zur ihr hin, schmeichelte sich ein und füllte sie langsam mit Alkohol ab, bis er sie soweit hatte, dass sie mit ihm den Geschlechtsverkehr praktizieren wollte. So gingen sie schließlich zu ihr nach Hause, und als er sein Verlangen befriedigt hatte und sie schlief, stand er auf und schlich sich aus dem Haus.

Da er merkte, dass man in Discos, ziemlich leicht, Mädchen, aufreißen kann, ging er an jedem Abend, an dem seine Freundin nicht da war, in die unterschiedlichen Discos, und riss Mädchen auf. Das ging solange gut, bis ihm, nach dem er es einige Monate so getrieben hatte, das Kondom riss, ohne dass er es merkte. Das Mädchen, was gerade in die 12 Klasse, eines Gymnasiums ging, merkte nach etwa einem Monat, dass sie schwanger war, und begab sich daraufhin, auf die Suche nach dem Kerl, da er der Einzige war, der sie geschwängert haben könnte.

Sie wusste, dass es nur der Kerl gewesen sein konnte, da er der Einzige war, mit dem sie jemals Sex gehabt hatte. Und während sie ihn so suchte, verfluchte sie sich selbst, und fragte sich: „Warum habe ich mich nur von ihm betrunken machen lassen, und anschließend auch noch aufreißen?“ Dabei fasste sie, bei sich, den Entschluss, dass sie niemals abtreiben würde, da sie dadurch ein ungebohenes Leben vernichten würde.

Es dauerte 2 Wochen, bis sie den Kerl, der sie geschwängert hatte, fand. Denn sie kannte zwar seinen Vornamen, aber seinen Nachnamen hatte er ihr nicht gesagt, wodurch sich die Suche ziemlich schwer gestaltete.

Als sie ihn schließlich fand, war er gerade in einer Disco, da seine Freundin wiederum nicht da war, und versuchte ein Mädchen aufzureißen. Dieses Verhalten, vom ihm, bestärkte sie in ihrer schlechten Meinung, die sie von ihm hatte, und ihr wurde bewusst, dass er sie nur benutzt hatte, um seine Triebe zu befriedigen.

So ging sie zu ihm hin und sagte: „Kannst du bitte einen Moment mit mir raus kommen, ich muss nämlich mich mit dir, über etwas sehr Wichtiges, unterhalten.“ Darauf erwiderte der Kerl nur: „Kannst du es mir nicht hier sagen?“ „Ja, das könnte ich natürlich machen, aber ich glaube nicht, dass es dir gefallen würde, wenn es die hier anwesenden Personen hören.“ Darauf sagte der Kerl, zu dem Mädchen, das er gerade aufreißen wollte: „Ich muss gerade, mit meiner Ex raus, da sie mich scheinbar, irgendwie zwingen möchte zu ihr zurück zu kommen. Und ich möchte wirklich nicht, dass sie hier irgendwelche Lügen rum posaunt.“ Darauf ging er mit dem Mädchen, was er unwissentlich geschwängert hatte, nach draußen.

Als sie draußen waren, drehte sich das Mädchen zu ihm hin und sagte mit fester Stimme: „Ich bin von dir schwanger.“ Darauf erschrak er und sagte: „Das kann nicht sein, wir haben doch verhütet. Bist du sicher, dass du von mir schwanger bist und nicht von irgend einem anderen Kerl, dem du denn Kopf verdreht hast?“ „Ja, ich bin mir sicher, dass ich von dir schwanger bin, da du der erste und bis jetzt einzige Junge bist, mit dem ich geschlafen habe. Außerdem habe ich dir nicht den Kopf

verdreht, du hast mich schlicht und einfach besoffen gemacht, damit du es leicht bei mir hast. Und ich war so Naiv und habe das auch noch mit mir machen lassen.“ während sie das sagte, begann ihre Stimme zu zittern, da sie seine Dreistigkeit nicht fassen konnte, mit der er ihr die Schuld geben wollte, und sie als „billiges Flittchen“ abstempeln wollte. Doch er erwiderte nur: „Dann treib es einfach ab, was will ich denn mit einem Kind, es ist schließlich nicht mein Problem, was da in deinem Bauch heranreift.“ „Du hast recht, das was in mir heranreift ist nicht dein Problem, doch ich wollte, das mein Kind einen Vater hat, der es mit groß zieht, doch anscheinend bist du dazu nicht fähig. Also wirst du nur, solange bis unser Kind seine Bildung abgeschlossen hat, Unterhalt für es zahlen. Und ich werde niemals ungeborenes Leben vernichten!“ sagte sie wobei ihre Stimme vollkommen zu zittern anfang und ihr Tränen in die Augen stiegen. „Denn Teufel werde ich tun. Da du das 'Ding', was du in deinem Leib trägst, nicht abtreiben willst, werde ich es einfach aus dir raus prügeln.“ Darauf holte er aus und wollte dem Mädchen in den Bauch schlagen. Doch sie wich aus und rief mit zitternder und weinerliche Stimme: „Lass das sein, es ist zwar ein ungeborenes Leben, aber dennoch hat es ein Recht zu leben.“ Doch er ging immer weiter auf sie los, und es war keiner in der Nähe, der ihr helfen könnte. Worauf sie ihren Mut zusammen nahm und ihm kräftig zwischen die Beine trat. Da sackte der Kerl in sich zusammen und musste, von einem Krankenwagen, ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei, die mit dem Krankenwagen kam, nahm den Tathergang auf und somit wurde die Anzeige, die der Kerl, noch im Krankenhaus, wegen Körperverletzung, stellte, eingestellt, weil das Mädchen aus Notwehr gehandelt hatte. Noch im Krankenhaus wurde festgestellt, das der Kerl, auf Grund von bleibenden Schäden, keine Erektion mehr bekommen könne. Als er das hörte tobte er wild, und noch schlimmer tobte er, als er von seiner Freundin eine SMS erhielt, in dem sie ihn als „Schwein“ beschimpfte und mit ihm Schluss machte, da sie von seinem Verhalten erfahren hatte. Als er schließlich aus dem Krankenhaus raus kam, dachte er über sein Leben nach, und fand mit sich Frieden, worauf er das Mädchen, das er geschwängert hatte, aufsuchte, um sich für sein Verhalten zu entschuldigen und um zu fragen, ob er nicht doch noch versuchen könne, ein guter Vater zu werden. Das Mädchen gab ihm eine Chance, die er auch ergriff, und so wurde er schließlich ein liebevoller Vater.

2002-2008

Er wurde „Nazi“ genannt

Nein, er wollte nicht wegziehen und seine ganzen Freunde zurücklassen, doch was sollte er schon machen, seine Eltern mussten umziehen, und er war noch zu jung, um alleine da zu bleiben. So fügte er sich seinem Schicksal, doch ein Zweifel nistete sich in seinem Herzen ein. Der Zweifel, ob er da, wo sie hinziehen wollten, wieder so gute Freunde finden würde, oder ob er nur wieder mit den meisten Menschen aneinander geraten würde, wie ihm so häufig passierte. Schließlich war das aktuelle Schuljahr vorbei und er zog gemeinsam mit seinen Eltern um. Sein neues Zuhause wurde eine Mietwohnung, in einem kleinen verschlafenen Nest, in dessen Umkreis er keine Verwandten und keine Freunde hatte. Doch er musste zugeben, dass die Natur hier schöner war, als bei seinem alten Wohnort, denn hier gab es mehr Wälder, Felder und Naturwiesen, wo sich Tiere und Menschen frei von Störung entfalten konnten. So strich er an den Tagen, an dem das Wetter schön und der Tag hell war, durch die Natur und ließ sich das Herz, von der Schönheit, der Natur, erfreuen. So kam er erst spät abends wieder nach Hause und schaute im Internet nach, ob einer seiner alten Freunde, aus seiner alten Heimat, online war, um sich eventuell mit ihm zu Unterhalten. Doch selten war einer seiner alten Freunde online und so spielte er alle möglichen Computerspiele, nur um etwas die Zeit tot zu schlagen.

So verstrichen die Tage, der Sommerferien, und obwohl er täglich seine Umgebung besser kennen lernte, langweilte er sich, denn im fehlte der Kontakt, zu anderen Menschen, dass am Abend fortgehen und sich einfach mal gehen lassen, so wie er es so häufig in den vergangenen Ferien gemacht hatte. So freute er sich richtig, als der letzte Sonntag, der Sommerferien anbrach, denn er hoffte in der Schule neue Freunde zu finden, und wenn das nicht gelingen sollte, doch wenigstens die Zeit sinnvoll totzuschlagen, indem er neues, noch unbekanntes, lernen würde.

So begab er sich am ersten Schultag, nach den Sommerferien, voller Enthusiasmus auf den Weg zur Schule, wo er sich in sein neues Klassenzimmer begab und von seiner Klassenlehrerin vorgestellt wurde. Als sie ihn vorgestellte hatte, sagte sie zu ihm, das er sich neben einen Jungen in der zweiten Reihe setzen solle, der sofort anfang, sich bei der Lehrerin zu beschweren, da durch seinen neuen Banknachbarn, sein „Entfaltungsfreiraum“ eingeschränkte würde. Das tat er auf eine Art und Weise, wie er sie noch nie vernommen hatte, und er, der neu in der Klasse war, sagte zu sich selbst: „Na dann, das ist ja schon mal ein guter Anfang, hoffentlich sind nicht alle meiner Klassenkameraden solche Spinner, denn dann wird es absolut kein schönes Zusammenleben in dieser Klasse.“

Doch laut sagte er nichts, sondern setzte sich auf den ihn gewissen Platz und legte seine Unterrichtsmaterialien, von denen er dachte, dass er sie benötigen könnte, auf seine Tischseite. Als er das erledigt hatte wand er seine Aufmerksamkeit, seiner Klassenlehrerin zu die allerhand organisatorische Dinge vortrug, von denen die meisten, sich jedes Schuljahr wiederholten, aber die Lehrer sie immer wieder vortrugen, da sie wussten, was für vergessliche Menschen Schüler nun einmal waren. So ödete ihn das, was seine Klassenlehrerin vortrug ziemlich schnell an und er begann sich in seiner Klasse umzuschauen. Er sah, wie seine Klassenkameraden sich unterhielten, mit den Stühlen kipelten oder auf der Bank lagen und den Eindruck erweckten, das sie schlafen würden. Als er sich einen ersten Überblick verschafft hatte, wandte er seine Aufmerksamkeit wieder seiner Klassenlehrerin zu, um vielleicht doch noch etwas interessantes oder gar wichtiges zu erfahren. So hörte er ihr eine Weile zu, doch schon bald konnte er sich auf das, was sie sagte, nicht mehr konzentrieren, da sie das, was sie vortrug, mit monotoner langweiliger Stimme vortrug, die etwas einschläferndes an sich hatte. So wand er seine Aufmerksamkeit, bevor ihm noch die Augen zu fielen, wieder seinen Klassenkameraden zu und versuchte sich ein Urteil über sie zu bilden, und ihnen heimlich zu zuhören, um eventuell etwas interessantes zu erfahren, zum Beispiel, was man hier, in dieser Gegend, so in seiner Freizeit unternehmen könnte. Doch egal wie sehr er sich bemühte, einen seiner Klassenkameraden, die bei ihm in der Nähe saßen, zu verstehen, es wollte ihm nicht gelingen, da er nur ein Bruchteil der Gespräche verstehen konnte, da sie in den verschiedensten Sprachen geführt wurden, von denen er einige noch nie vernommen hatte. Das war er nicht gewöhnt, denn alle in seiner alten

Klasse hatten sich immer und zu jeder Zeit auf Deutsch unterhalten. So sah er sich seine Klassenkameraden näher an und er stellte fest, dass viele von ihnen wie Immigranten oder Personen mit Immigrationshindergrund aussahen, und auch das war er nicht gewöhnt, denn in seiner alten Klasse, gab es nur einen Schüler der einen Immigrationshindergrund hatte, und nicht so wie hier, wo es gleich fünfzig Prozent waren. Als er das alles so wahrgenommen hatte, wandte er seine Aufmerksamkeit wieder seiner Klassenlehrerin zu, da er wenigstens sie vernünftig verstehen konnte, wobei er sich aber fragte, ob sie so monoton redete, damit wirklich jeder seiner Klassenkameraden sie verstehen konnte, solange sie nur einen Hauch von Deutschkenntnissen hatten. So verstrich langsam der Unterrichtstag, und jeder Lehrer, denn sie hatten trug ihnen nur das Organisatorische, was das jeweilige Unterrichtsfach betraf vor.

Als schließlich die letzte Unterrichtsstunde vorbei war, machte er sich auf den Weg zur Bushaltestelle, um mit dem Bus nachhause zu fahren, dabei fragte er sich, wie er sich schon so oft in den Sommerferien gefragt hatte, ob er in seiner jetzigen Klasse, Freunde finden würde und glücklich werden könnte. Als er an der Bushaltestelle ankam, wartete er mit einer Menge anderer Schüler, auf den Bus, und schaute sie sich dabei an, um festzustellen, ob vielleicht einer seiner Klassenkameraden mit dem gleichen Bus fuhr. Doch er sah keinen, und so ließ er seinen Blick weiter schweifen, da er nicht wusste, wie er sich sonst die Zeit vertreiben sollte, die er auf den Bus warten musste.

Während er sich so umsah, sah er an der gegenüberliegenden Seite der Bushaltestelle, eine Gruppe von Schülern stehen, und erstellte fest, dass sich zwei Schüler aus seiner Klasse in ihr befanden. So blieb sein Blick an der Gruppe hängen und er betrachtete sie sich näher, um eventuell festzustellen, um was für Menschen es sich bei den Personen der Gruppe handelte. Doch er konnte nichts Auffälliges bemerken, bis auf das Verhalten von bestimmten Personengruppen, sein es Punks, Immigranten oder Personen mit Immigrationshindergrund, die um sie einen weiten Bogen machten. Als er das so registriert hatte, fragte er sich, warum sich diese Personen so verhielten, doch dann kam der Bus, und riss ihn aus seinen Gedanken, den sobald er stand, setzte ein Gedränge ein, denn alle wollten so schnell wie möglich in den Bus, um einen Sitzplatz zu ergattern. Da er aber keine Lust verspürte, sich den Dränglern anzuschließen, ging er ihnen aus dem Weg und wartete, bis sich fast alle, die mit dem Bus fahren wollten, in ihm befanden, bevor er sich an der entstandenen Schlange hinten anstellte und als einer der letzten einstieg. So bekam er zwar keinen Sitzplatz mehr, doch das störte ihn nicht weiter, da er es gewöhnt war, in Bussen und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln zu stehen. Als schließlich der Bus los fuhr, schaute er aus dem Fenster, betrachtete die Landschaft und machte sich Gedanken über seine Klasse.

Schließlich erreichte der Bus, die Bushaltestelle in seinem Wohnort, und er fragte sich, was man den in so einen „Nest“ am „Arsch der Welt“ nur anfangen könne, außer Wandern zu gehen und irgendwann zu verbittern. So begab er sich niedergeschlagen und leicht resigniert nach Hause, um sich auf den kommenden Schultag vorzubereiten und um zu lernen. Als er schließlich damit fertig war, nahm er sich ein Buch und begann zu lesen, bis es nach Mitternacht war, und ihm vor Müdigkeit, die Augen drohten zu zufallen. So legte er das Buch zur Seite und versuchte einen erholsamen Schlaf zu finden, was ihm aber nicht gelingen wollte, denn stattdessen wälzte er sich unruhig umher.

So verstrichen erst Tage, dann Wochen und schließlich Monate, doch egal wie sehr er sich bemühte, er fand keine Freunde, und die Schule machte ihn auch immer weniger Freunde, da er, wenn er schon keine Freunde fand, soviel wie möglich lernen wollte, von den Lehrinhalten aber nichts mitbekam, da es für einen vernünftigen Unterricht, in der Klasse, eigentlich immer viel zu laut war. Die Unruhe, um nicht zu sagen, der Lärm, kam daher, das sich die meisten seiner Klassenkameraden lautstark unterhielten und das teilweise in ihren Muttersprachen, wodurch zu den Lärmpegel, auch noch ein störendes Sprachgemisch kam. Und was die Lehrer betraf, anscheinend hatten sie nicht den Mut oder die Lust etwas zu sagen, den sie zogen ihren Unterricht durch, egal wie unruhig es in der Klasse war.

Schließlich kam im Unterricht das Thema „Formen des Ausdrucks“ als Lerninhalt dran, und er

freute sich darauf, da er sich, solange wie er zurückdenken konnte, schon dafür interessiert hatte, wie man Sachen sagen, ausdrücken und umschreiben kann, um so mit der Sprache zu spielen. Denn wenn man die verschiedensten Formen benutzt, um sich auszudrücken, kann man bestimmten Personen seine Meinung sagen, ohne das sie sich gleich gekränkt fühlen, da sich ihnen erst der Sinn, des Gesagten erschließt, wenn sie in Ruhe über das Gesagte nachdenken. So bemühte er sich den Unterricht zu folgen, um alles was der Lehrer sagte, zu verstehen, doch es gelang ihm nicht. Der Grund für das Misslingen war, das sich die zwei Schüler, die eine Reihe hinter ihm saßen, die ganze Zeit auf Russisch unterhielten, und er dadurch bedingt den Lehrer, wenn überhaupt, nur schlecht verstehen konnte. Schließlich platzte ihn der Kragen und er wandte sich den beiden Störenfriedern zu und schrie sie an: „Könnt ihr nicht mal eure Kauleisten schließen, denn es sind schon genug störende Krümel raus gefallen, die keiner benötigt.“ Als er das gesagt hatte, drehte er sich wieder um, und bemerkte, dass ihn der Lehrer skeptisch anschaute, aber nichts sagte, sondern einfach seinen Unterricht fortsetzte.

Sobald der Lehrer mit dem Unterricht fortfuhr, begann wieder das Gerede in der Reihe hinter ihm und er spürte eine nicht gekannte Wut im Bauch, die sich schließlich einen Weg heraus bahnte und ihn dazu brachte, sich noch einmal umzudrehen und zu schreien: „Ihr lasst nicht nur halb verdaute Krümel aus euren Mäulern fallen, Nein, anscheinend stopft ihr sie euch auch noch in die Ohren, so das ihr nicht mal versteht, wenn man etwas zu euch sagt.“ Darauf erwiderte einer der beiden: „Eh, was ist dein Problem, mit dir unterhält sich hier keiner und außerdem hast du hier gar nichts zu melden, also setze dich wieder hin und lass uns in Ruhe.“ „Du willst wissen was mein Problem ist? Mein Problem ist, das ich den Unterricht folgen möchte, um etwas zu lernen, aber daran gehindert werde, da ihr beide euch miteinander wie die Schafe auf der Weide unterhaltet, nämlich nur rum blökt, als was vernünftiges zum Unterricht beizutragen.“ „Eh, du scheiß Nazi, du beschwerst dich doch nur, weil du was gegen uns, wegen unserer Abstammung hast. Dabei sind solche Leute wie du, der letzte Abschaum.“ Als er das hörte, drohte er die Kontrolle über seine Wut zu verlieren und seine Faust, im Gesicht seines Mitschülers, zu versenken. Doch dazu kam es nicht, den der Lehrer ging dazwischen, stellte ihn vor die Tür und sagte: „Ich kann es nicht zu lassen, das Sie meinen Unterricht stören. Sie bleiben für den Rest meines Unterrichts vor der Tür, und zur nächsten Stunde, die sie bei mir haben, möchte ich von ihnen einen Aufsatz zum Thema, 'Warum ich den Unterricht nicht stören soll' haben.“ Er wollte erwidern, dass er das Verhalten des Lehrers ungerecht fand, da nur er bestraft wurde, doch der Lehrer hob die Hand, um ihm zu verstehen zu geben, dass alles gesagt sei, bevor er die Tür von innen schloss.

Als er so vor der Tür stand, ärgerte er sich, das nur er vor sie gesetzt wurde, obwohl die Zwei, die im Klassenzimmer hinter ihm saßen, den Unterricht zu erst gestört hatten, und er dafür bestraft wurde, das er für Ruhe sorgen wollte, weil er den Unterricht folgen und etwas lernen wollte. Dabei störte ihn am meisten, dass er rausgeschmissen wurde, weil er für eine bessere Lernatmosphäre sorgen wollte, was eigentlich die Aufgabe des Lehrers gewesen wäre. Als er sich schließlich etwas beruhigt hatte, fragte er sich, warum der Eine ihn Nazi genannt hatte. Er überlegte und überlegte, doch ihm fiel nicht wirklich ein Grund für diese Beleidigung ein, denn das, was er gesagt hatte, hätte er zu jeden gesagt, egal welche Vorfahren die betroffene Person gehabt hätte. Das was ihm an der Bemerkung störte, war, das er nicht wie Massenmörder bzw. wie Unterstützer von Massenmördern bezeichnet werden wollte, und er durch diese Bemerkung, den politischen Rechten zugeordnet wurde, obwohl er eigentlich eine politische Einstellung hatte, die sogar leicht Links war.

Als die Unterrichtsstunde vorbei war, begab er sich wieder in sein Klassenzimmer und setzte sich auf seinen Platz, um wieder am Unterricht teilzunehmen. Als er sich gesetzt hatte, schaute er sich in seiner Klasse um, da er sich beobachtet fühlte, und tatsächlich, viele aus seiner Klasse schauten ihn böse an, unterhielten sich über ihn und betitelten ihn fortlaufend als einen Nazi. Dadurch wurde er wieder wütend, und er sagte sich: „Wenn sie mich als Nazi bezeichnen, nur weil ich meine Meinung sage und vor bestimmten Personen nicht kusche, werde ich eben aus ihrer Sicht ein Nazi sein. Aber ich bin gespannt, ob sie bereit sind den Preis, für ihre Aussagen und ihr Verhalten, den ich dafür

verlange, zu bezahlen. Denn ich werde Meinung weiterhin kundtun und zu ihr stehen, egal was sie auch machen sollten.“ So beschloss er den Aufsatz zu schreiben, den ihm der Lehrer als Aufgabe gegeben hatte, doch ihn so zu formulieren, das er ohne Bedenken seine Meinung schreiben und die Schwächen der Lehrer und seiner Klassenkameraden aufzeigen könnte.

So vergingen die letzten Unterrichtsstunden, und als er endlich Zuhause war, fing er an den Aufsatz zu schreiben, da ihm, als er auf seinen Stundenplan schaute, auffiel, das sie den Lehrer bereits wieder am kommenden Tag haben würden. So schrieb er den Aufsatz, und formulierte ihn immer wieder um, bis er mit dem geschriebenen zufrieden war.

Als er seinen Aufsatz in seine Schultasche gepackt hatte, um ihn ja nicht am kommenden Tag zu vergessen, legte er sich ins Bett, um wenigstens noch etwas Schlaf zu finden, denn als er auf die Uhr schaute fiel ihm auf, das es bereits nach Mitternacht war. Er hatte einen unruhigen Schlaf, in dem er immer wieder hoch schreckte, und sich fragte, ob er genügend Mut und Selbstvertrauen aufbringen würde, um das was er vorhatte in die Tat umzusetzen.

Schließlich brach der kommende Tag an, und er fühlte sich wie gerädert. Aber es half alles nichts, er machte fertig und machte sich auf den Weg zur Schule. Als er in der Schule ankam und sein Klassenzimmer betrat, wurde er mit der Betitelung als Nazi, von vielen seiner Mitschüler, begrüßt, die damit versuchten ihn zu provozieren. Doch er ließ sich nicht provozieren, sondern ertrug ihre Bemerkungen tapfer, da er wusste, das er es ihnen, wenn alles so klappte, wie er geplant hatte, in der dritten Stunde, heimzahlen könnte, denn da hatten sie wieder bei dem Lehrer, der ihm aufgab, den Aufsatz zu schreiben, Unterricht. So brach die dritte Stunde an und als der Lehrer ihn aufforderte, den Aufsatz abzugeben, sagte er: „Ich bin der Meinung, es wäre besser, wenn ich den Aufsatz vortragen würde, damit auch meine Mitschüler wissen, warum ich den Unterricht nicht stören soll. Denn dadurch können sie vielleicht Rückschlüsse auf ihr eigenes Leben und sich selbst ziehen, und dadurch etwas nützliches lernen.“ Der Lehrer war scheinbar irritiert, da er nicht gewöhnt war, das ein Schüler freiwillig etwas vortragen wollte, doch nachdem er sich wieder gefasst und einen Moment überlegt hatte, stimmte er zu. So stellte er sich vor seine Klasse und begann den Aufsatz vorzutragen. In dem Aufsatz hieß es wie folgt: „

Warum ich den Unterricht nicht stören soll

Gestern stellte mich der Lehrer vor die Tür, und sagte, das ich einen Aufsatz darüber schreiben soll, warum ich den Unterricht nicht stören soll, so beschäftigte ich mich mit dem Thema, und fragte mich, was auf den Unterricht störend wirkt, was für Arten von Störung es gibt, mit was ich gestern den Unterricht gestört habe, und warum ich den Unterricht nicht in dieser Weise stören soll. Die Ergebnisse meiner Überlegungen möchte ich jetzt hier wiedergeben.

Als was stört jetzt den Unterricht? Meiner Meinung nach, kann man den Unterricht stören, indem man sich, als Schüler, mit seinen Klassenkameraden unterhält, mit Gegenständen rum hantiert, die im Augenblick nicht für den Unterricht benötigt werden, durch unüberlegte oder unbedachte Fragen oder Antworten den Lehrer gegenüber, und durch das Ausführen von Tätigkeiten, die nicht in den Unterricht gehören.

Als ich mir das so überlegte hatte, fragte ich mich, ob man die oben genannten Gruppen noch weiter aufteilen oder vielleicht zusammen fassen kann, und dabei fiel mir auf, das man die oben genannten Gruppen in andere Gruppen einordnen kann, nämlich danach, ob etwas allgemein stört oder ob etwas in einer bestimmten Hinsicht stört, weil es ein Tabu betrifft, einen scheinbaren Frieden gefährdet, oder weil die Art, der Störung, eine außergewöhnliche ist.

Schließlich fragte ich mich, mit was ich den Unterricht gestört habe, und mir wurde bewusst, das der offensichtlichste Grund wäre, dass ich laut geworden bin und dadurch meine Klassenkameraden vom Lernen abgehalten habe, doch war das der wirkliche Grund? Ich bin der Meinung, Nein, denn viele meiner Klassenkameraden haben sich unterhalten und dadurch auch einen gewissen Lärmpegel erzeugt, der auf den Unterricht störend wirkte. Durch diesen, von meinen Mitschülern erzeugten, Lärmpegel, herrschte keine vernünftige Unterrichtsatmosphäre, wodurch die lernwilligen Schü-

ler, schon bevor ich laut wurde, vom folgen des Unterrichts abgehalten wurden. Doch was war jetzt der wirkliche Grund, dass ausgerechnet das, was ich machte bzw. sagte, auf den Unterricht störend wirkte? Ich überlegte, und alle Überlegungen kamen zu den selben Gründen, warum ausgerechnet ich der Störer des Unterrichts war. So versuchte ich die Gründe zu verstehen, doch je mehr ich über sie nachdachte, desto abwegiger schienen sie mir, obwohl mir immer klarer wurde, dass die Gründe die Wirklichen waren. Die Gründe, warum gerade ich den Unterricht störte, und meine Klassenkameraden nicht, waren:

1. Ich zeigte dem Lehrer seine Schwäche, nämlich die Schwäche, dass er die Klasse nicht unter Kontrolle hatte, und nicht einmal für Ruhe sorgen konnte. Doch das ist der unwichtigste Grund, warum ausgerechnet ich den Unterricht störte.“

Der Lehrer japste nach Luft und setzte an, ihm das Reden zu verbieten und ihn wieder vor die Tür zu stellen, doch ihm, als Vortragenden, fiel es auf, und er wandte sich an den Lehrer und sagte: „Vielleicht gefällt ihnen nicht, was ich sage, doch sie sagten, dass ich einen Aufsatz darüber schreiben soll, warum ich den Unterricht nicht stören soll, das habe ich gemacht, und Sie haben mir zugesagt, dass ich ihn vortragen darf, also halten sie sich an ihr Wort, auch wenn das, was ich vortrage, unangenehm für Sie ist. Von mir aus können wir im Anschluss, an meinen Vortrag, über meinen Aufsatz und den Vortrag eine Diskussion führen, in der wir dann versuchen können, den Wahrheitsgehalt, meiner Thesen, zu ermitteln.“ Da war der Lehrer wieder ruhig, denn er wollte nicht als jemand da stehen, der sich nicht an sein Wort hält, und gab ihm mit einem Handzeichen zu verstehen, dass er mit dem Vortragen des Aufsatzes fortfahren soll. So trug er weiter vor: „

2. Ich wagte es, etwas gegen bzw. zu Menschen mit Immigrationshintergrund zu sagen, was scheinbar von einigen als Fremdenfeindlichkeit gewertet wurde, wobei nicht beachtet wurde, dass ich das, was ich gesagt hatte, zu jedem beliebigen Menschen, der mich durch sein Gerede vom Unterricht abhält, gesagt hätte. Doch scheinbar möchte man in dieser Gegend, dieser Schule oder gar nur dieser Klasse, als besonders freundlich gegenüber Immigranten oder Ausländern dastehen, wodurch jegliche Bemerkung, mag sie noch so gerechtfertigt sein, unerwünscht ist, die den Eindruck erwecken könnte, dass man etwas gegen diese Menschen hat. Dabei wird meistens nicht beachtet, dass durch dieses Verhalten, die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung auf der Strecke bleibt.“

Als er das gesagt hatte, wurde es in der Klasse unruhig, und es waren Beleidigungen zu hören, die darauf abzielten, dass er ein Rassist, Faschist, Nazi sei, nicht mehr „alle Tassen im Schrank hätte“ und unter Verfolgungswahn leide. Doch er ließ sich durch das Gerede und die Zwischenrufe nicht stören, da er seinen Entschluss gefasst hatte, und fuhr, nach einer kurzen Pause, in der er Luft holte, mit dem Vortrag fort:

3. Die Spannungen zwischen mir und einigen meiner Klassenkameraden stiegen gestern an, und ich wurde als 'Nazi' bezeichnet. Wobei ich anmerken möchte, dass ich kein Nazi sein kann, da ich erst nach 1945 geboren wurde, und somit, wenn überhaupt, nur ein 'Neo-Nazi' bin. Da das Wort 'Nazi', sich auf bestimmte Personen bezieht, die schlimme Gräueltaten begangen haben, und als wirklich 'böse Menschen' in unserer Gesellschaft gelten, ist man bemüht, keinen 'Nazi' oder richtiger 'Neo-Nazi', zu unterstützen oder auch nur den Anschein zu erwecken, dass man das tut. Da gestern 'Nazi' zu mir gesagt wurde, und sich gleich mehrere der Behauptung, als Mitläufer, anschlossen, wurde ich als 'Nazi', also 'Neo-Nazi', gebrandmarkt, wodurch ich als 'wahrer Böser' dastand, den man bestrafen muss. Die Bestrafung erfolgte dann, durch das 'vor die Tür stellen', denn dadurch war die scheinbar heile Welt, wieder in Ordnung, denn der 'wahre Böse' wurde bestraft.

Als mir diese drei Punkte durch den Kopf gingen, wurde mir auch bewusst, warum ich den Unterricht nicht stören soll. Ich soll schlicht und einfach den Unterricht nicht stören, da ich sage, was ich denke, und mir dabei egal ist, zu wem ich das, was ich denke, sage. Dadurch behandle ich alle Personen gleich und sagen in situationsbezogenen Gesprächen, zu jeder dieser Personen, in etwa, das Gleiche und zeige dadurch verschiedene Schwachstellen, von Menschen und nennen wir es mal 'Systemen', auf.“

Als er mit dem Vortragen des Aufsatzes fertig war, sagte er zum Lehrer: „So, jetzt können Sie versuchen, wenn Sie denn Lust haben, meine Thesen bzw. Vermutungen, zu widerlegen.“ und er setzte sich unter Beschimpfungen, Drohungen und einer großen Unruhe, in der Klasse, wieder auf seinen Platz.

Das ließ der Lehrer eine Weile zu, bevor er versuchte für Ruhe zu sorgen, doch er schaffte es nicht und ihm wurde bewusst, dass sein Schüler zumindest mit dem Punkt recht hatte, das er die Klasse nicht unter Kontrolle hatte, so rief er nur, das die Stunde beendet sei, und sie jetzt bis zur nächsten Stunde Pause hätten, was jeder verstand, worauf sich die meisten Schüler aufmachten, das Klassenzimmer zu verlassen, und auf den Schulhof zu gehen.

Der Lehrer sank in seinem Stuhl zurück, und verfluchte sich selbst dafür, das er seinen Schüler erlaubt hatte, seinen Aufsatz vorzutragen, und er verfluchte sich auch, das er ihn gestern vor die Tür gestellt hatte, denn ihm wurde, je mehr er über den Aufsatz nachdachte, bewusst, dass sein Schüler mit vielem, was er in seinen Aufsatz geschrieben hatte, recht hatte, auch wenn es die Gesellschaft nicht wahrhaben möchte. Schließlich ging er auf seinen Schüler zu und ließ sich von ihm den Aufsatz geben, und als er ihn erhalten hatte, verließ er den Unterrichtsraum und begab sich zum Klassenzimmer, wo er von dem Aufsatz, für jeden seiner Lehrerkollegen, eine Kopie machte, und sie an eben diese verteilte. Dann fing er mit einem Kollegen, in der Pause, eine Diskussion zu dem Aufsatz an, in die bald seine gesamten Kollegen, einfielen, und es bildeten sich unter den Lehrern zwei Parteien, die einen die dem, was sein Schüler geschrieben hatte, zustimmten, sei es voll oder nur teilweise, und die andere, die das geschriebene kategorisch, als falsch, ablehnte. Schließlich endete die Pause, und die Lehrer mussten sich in ihre jeweiligen Klassenzimmer begeben, um die Schüler zu unterrichten, doch ab der Pause waren die Verhältnisse unter den Lehrern, auf Dauer geschädigt.

Als der Lehrer seinen Aufsatz genommen hatte, und den Raum verließ, wurde ihm leicht ums Herz, denn es war besser gelaufen, als wie er es sich vorgestellt hatte, und selbst eine Bestrafung, die er als Folge auf seinen Aufsatz erwartet hatte, blieb aus.

Da er keine Lust verspürte, den meisten seiner Klassenkameraden auf den Schulhof zu folgen, und eventuell noch mehr Beleidigungen, Schmähungen, oder gar körperliche Angriffe über sich ergehen lassen zu müssen, blieb er sitzen und holte ein Buch aus seinen Schulranzen, das er schon seit einer Weile las, um es weiter zu lesen, doch er kam nicht dazu, denn zwei seiner Klassenkameraden kamen auf ihn zu und klopfen ihn, zu seiner großen Verwunderung, auf die Schulter und sagten: „Eh, das was du gerade im Unterricht vorgetragen hast, war Klasse, denn so etwas macht hier eigentlich niemand, da viele Angst haben, das was sie denken, zu sagen, weil sie sich vor den möglichen Konsequenzen fürchten.“ Er war verblüfft, denn mit so einer Reaktion hatte er nicht gerechnet, doch er freute sich auch über sie. So schaute er sich die zwei Mitschüler genauer an, und stellte fest, dass es die Beiden waren, die er, wenn er nach der Schule auf den Bus wartete, bei der Gruppe, die eigentlich immer gegenüber der Bushaltestelle stand, sah. Sie gehörten also zu der Gruppe, um die bestimmte Personen einen Bogen machten, doch das interessierte ihn nicht, da er sich immer selbst eine Meinung bildete, und so beschloss er, die Zwei näher kennen zu lernen, ohne irgendwelche Vorurteile. So unterhielt er sich mit ihnen, und merkte, dass er sich gut mit ihnen verstehen konnte. Als schließlich die Pause vorbei war, begaben sie sich wieder auf ihren Platz. Als schließlich der

Unterricht begann, versuchte er ihm zu folgen, was mal wieder schwer fiel, da viele seiner Klassenkameraden ihm Beleidigungen zu riefen und ihn versuchten zu provozieren. Doch er ignorierte sie, denn das was er zu sagen hatte, hatte er bereits gesagt, und außerdem merkte er, das die Beiden, mit denen er sich in der Pause unterhalten hatte, versuchten ihm den Rücken frei zu halten, so das nach einer Weile, weniger Beleidigungen ihm zugerufen wurden, und auch die Provokationsversuche nachließen.

Als schließlich der Unterricht vorbei war, begab er sich in Bekleidung seiner zwei Klassenkameraden, die er immer mehr zu mögen begann, auf den Weg zur Bushaltestelle, wobei sie eine angeregte Unterhaltung führten. Als sie schließlich an der Bushaltestelle, oder um es genauer auszudrücken, an der gegenüberliegenden Seite der Bushaltestelle, ankamen, stellten sie ihn der Gruppe und die einzelnen Personen, der Gruppe, ihn vor.

Die meisten Personen der Gruppe, nahmen ihn offen und freundlich auf, und so fühlte er sich bald als Teil der Gruppe, auch wenn er merkte, das viele der Leute, eine Einstellung hatten, die rechts der politischen Mitte anzusiedeln war. In der Gruppe befanden sich Personen, denen es wie ihm ging und sich auch wie er verhielten, Personen die versucht hatten zu sein, wie sie sind, aber zerbrochen wurden, und Personen, die wirklich „Neo-Nazis“ wahren, und den Mitläufern, die so taten als seien sie „Neo-Nazis“, weil sie irgendwo dazugehören wollten. Mit vielen, die keine „Neo-Nazis“ oder Mitläufer wahren, freundete er sich an, und es bildeten sich feste Freundschaften, die so manchen Sturm aushielten und sich erst verliehen, als die Schulzeit lange vorbei war.

Was seine Meinung betraf, er behielt sie und sagte das, was er dachte, auch wenn es nicht immer leicht war, und er selbst noch als Erwachsener, deswegen manches Mal als „Nazi“, „Neo-Nazi“ oder „Faschist“ bezeichnet wurde. Doch wenn das geschah, erinnerte er sich an seine Schulzeit zurück, und machte sich bewusst, das es immer Personen geben würde, die Menschen wegen ihrer Meinung ausgrenzen wollten, und das, über das Zuordnen zu bestimmten Gruppierungen, bei denen die Mitglieder als „böse Menschen“ angesehen werden.

23.04.2008

Fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln

Warum ich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahre

Ich bin ein Mensch der eigentlich sehr gern mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fährt, denn zum Einen muss man kein Fahrzeug selbst unterhalten und zum Anderen bekommt man nirgendwo anders so billig einen Chauffeur, der einen von „A“ nach „B“ bringt, so dass man die Zeit, die man sonst hinter dem Steuer verbringen würde, nutzen kann, um zu lesen, zu lernen, sich mit Leuten zu unterhalten oder einfach nur die Augen zu schließen, um etwas zu träumen. Und da ich gern mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahre, nehme ich auch mal eine Störung hin, sei es eine Verspätung „aufgrund eines Personenschaden“ oder einfach eine Verspätung „aufgrund einer Störung im Betriebsablauf“. Doch Leider gibt es Faktoren, die einem die Lust am Fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln verderben können, und bei diesen Faktoren handelt es sich meistens um bestimmte Verhaltensweisen von Mitreisenden.

Musikhörer

Einer dieser Faktoren ist, dass viele Reisende in den öffentlichen Verkehrsmitteln Musik hören. Nicht das jetzt jemand denkt, dass ich generell etwas gegen das Hören von Musik hätte, denn dem ist nicht so, denn ich höre selbst gern Musik und dass auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln, doch ich höre nur so laut Musik, dass ich sie selbst höre. Ich bin nämlich der Meinung, dass nicht jeder Mitreisende der sich in meiner Nähe befindet, den gleichen Musikgeschmack wie ich hat, bzw. dass sie überhaupt gerade in dem Moment, in den ich die Musik höre, auch die Lust verspüren, Musik zu hören, da sie eventuell mit etwas anderem beschäftigt sind, bei dem sie die Musik stören könnte. Doch leider gibt es viele Leute die ihre Musik so laut stellen, dass man sie noch hört, wenn man fünf Sitzreihen vom Hörenden entfernt sitzt. Diese Personen hören dabei zum Teil mit Kopfhörern, die sie so laut stellen, dass einem schon das „Trommelfell platzt“ wenn man nur daneben sitzt. Manchmal nehmen sie auch gleich ihr Handy und hören über dessen Lautsprecher Musik, was auch nicht angenehmer für die Mitreisenden ist.

Durch diese Geräuschemissionen, die durch das rücksichtslose Hören von Musik in den öffentlichen Verkehrsmitteln entsteht, kann es dazu kommen, dass sich die Mitreisenden nicht mehr entspannen, in Ruhe lesen oder gar lernen können, da sie immer die Musik im Ohr haben und man, wenn es richtig schlimm kommt, auch noch Musik ertragen muss, von der die Texte verletzend, diskriminierend, etc. sind.

Türbereich

Ein weiteres Ärgernis ist meiner Meinung nach, dass es in einigen öffentlichen Verkehrsmitteln immer wieder dazu kommt, dass viele Personen, wenn man an einer Station / Haltestelle einsteigt bzw. aussteigt, nicht erst die Leute aussteigen lassen, die an der Haltestelle, Station, etc. heraus möchten, und dann „zivilisiert“ in das öffentliche Verkehrsmittel einsteigt, nein, es wird immer gleich gedrängt, so dass die Leute, die aussteigen möchten, nur noch unter Mühe und teilweise mit sanfter Gewalt aussteigen können, wobei es eventuell zu Konflikten kommt, wobei ich aber mit einem Klischee aufräumen muss, es sind nämlich nicht immer die Kinder und Jugendlichen die drängeln, sondern auch Erwachsene und Rentner, die es eigentlich aufgrund ihrer Lebenserfahrung besser wissen müssten.

Ein weiteres Problem welches im Türbereich auftritt ist, dass manche Leute in die öffentlichen Verkehrsmittel einsteigen und gleich im Türbereich stehen bleiben, statt in die leeren Gänge weiter zu gehen oder sich gar hinsetzen, da sie ja, an der nächsten Haltestelle gleich raus müssen und sie somit gleich an der Tür bleiben „müssen“, damit sie auch rauskommen. Die anderen 20 – 30 Personen, die nach ihnen noch einsteigen wollen, und sich eventuell, wenn es denn überhaupt geht, an ihnen vorbei drängeln müssen, sind ihnen egal, denn es ist sich ja bekanntlich jeder selbst der Nächste.

Blockierte Sitzplätze / Übermäßige Platzbeanspruchung

Ein weiteres Problem in den öffentlichen Verkehrsmitteln ist, dass einige Menschen sich für „das Wichtigste, was es auf der Welt gibt“, halten und dem entsprechend auch glauben, dass jeder ihnen Platz machen müsste, bzw. das ihnen mehr Platz zusteht als den anderen Mitreisenden. So beanspruchen z.B. einige Reisenden, eine vierer Sitzgruppe für sich allein, wobei je ein Sitzplatz für den Hintern und die Füße und die anderen zwei Sitze für kleines Reisegepäck, welches man ohne Probleme alleine auf der Ablage über den Sitzen verstauen könnte, herhalten müssen.

Fragt man dann solche Leute, ob sie etwas Platz machen könnten, damit man sich auch hinsetzen könnte, reagieren sie entweder gar nicht und ignorieren einen, oder sie fühlen sich angegriffen und bringen zum Ausdruck, dass man ihnen gar nichts zu sagen habe. Wenn man dann sogar noch so „dreist“ ist und diese Leute darauf hinweist, dass ein Sitz keine Fußablage ist, da auf ihnen, zu einem späteren Zeitpunkt, noch andere Leute platz nehmen, die nicht unbedingt eine schmutzige Beinkleidung haben möchten, wird man angefahren, als hätte man einen „Königsmord“ begangen und sollte so schnell wie möglich das Weite suchen, ehe es zu Gewalttätigkeiten kommt.

Schlussfolgerung

Das Fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln könnte so angenehm sein, wenn sich die Menschen angewöhnen würden Rücksicht auf einander zu nehmen und nicht nur an sich selbst denken und / oder wenn sie einfach mal ihr Gehirn „einschalten“ würden, denn dann könnte vieles ruhiger und angenehmer von statten gehen. Des Weiteren könnten bzw. sollten eben diese Verhaltensweisen auch im allgemeinen Alltag angewandt werden, und nicht nur in den öffentlichen Verkehrsmitteln, da sie eigentlich zur Grundvoraussetzung gehören, um ein soziales Leben zu führen.

Autor: Johannes Raudonat 12.01.2010

Flohmarkt

Normalerweise gehe ich auf keine Flohmärkte, doch da ich einige Sammlerstücke und andere Kleinigkeiten benötige bzw. suche, beschließe ich doch einmal auf einen Flohmarkt zu gehen, um zu schauen, ob ich nicht etwas, von den gesuchten Dingen, finde. So stehe ich ziemlich früh auf, und nach einem kurzen Frühstück, mache ich mich auf den Weg, da ich gehört habe, das es die besten und günstigsten Artikel, meistens nur am Morgen gibt, da sie ziemlich schnell verkauft sind.

So bin ich als einer der Ersten auf den Flohmarkt, und sehe, wie die Verkäufer langsam Kisten auspacken, in denen, wie ich hoffe, etwas von den Dingen zu finden ist, die ich benötige bzw. sammle. Doch ehe ich anfangen die Kisten zu durchwühlen und darüber eventuell die Zeit vergesse, gehe ich eine Runde, um mir einen Überblick zu verschaffen, um mir so, im Gedanken, eine Rangliste von den Händlern, die ich als erstes mit meiner Anwesenheit beehren werde, zu erstellen.

Während ich so zwischen den verschiedenen Händlern umher gehe, sie und ihre Waren näher betrachte, fällt mir ein Händler auf, der die verschiedensten Waren verkauft, sein es selbst hergestellte oder gebrauchte. So stehe ich in der Nähe, der Verkaufsfläche, des Händler und überlege mir, warum mir gerade dieser Händler auf fiel. Während ich so überlege, fällt mir auf, was mein Interesse an dem Händler geweckt hat, nämlich der Eindruck, den er auf mich macht. Er macht nämlich den Eindruck auf mich, das er an einigen Dingen, die er in der Auslage hat, noch sentimental hängt. Wie ich darauf komme, dass der Händler noch an der Sache hängt, möchten jetzt vielleicht einige Wissen, ganz einfach, er packt die jeweiligen Sachen ganz behutsam aus, achten darauf, dass sie von jeglichen Schmutz befreit sind, und hält sie außerhalb der Reichweite, der Kunden, so das sie den Artikel zwar sehen können, aber nachfragen müssen, wenn sie ihn sich mal näher anschauen wollen, wodurch er verhindert, das jeder Beliebige den Artikel anfassen und eventuell beschmutzen oder beschädigen kann. Als der Händler schließlich einen der Artikel verkauft, sieht man, wie er den Artikel länger in der Hand behält, als die, an denen er nicht hängt, bevor er ihn dem Käufer gibt. Mein Blick wandert zum Käufer, ein gut gekleideter Mann, Mitte Vierzig kurze Haare, scheinbar ein Mann aus der gehobenen Mittelschicht. Er scheint sich über sein Schnäppchen zu freuen, und als er sich gerade umdrehen möchte, bleibt sein Blick an einer weiteren Ware, des Verkäufers, hängen, und er wendet sich, immer noch Grinsend, wieder an den Verkäufer und fragt, wie viel den der Artikel kosten solle, wobei man ihn, an seiner Art, schon anmerkt, das er den Artikel sowieso zu dem Preis bekommen wird, den er sich vorgestellt. Der Verkäufer nennt ihm den Preis, der aus seiner Sicht angemessen ist, wobei ich sagen muss, das der Preis auch aus meiner Sicht gut und gerechtfertigt ist, und ich den Artikel, wenn ich ihn den brauchen würde, sofort, für den Preis, kaufen würde. Doch das Grinsen, des Interessenten verschwindet, aus dessen Gesicht, und ich höre und sehe ihn feilschen, bis er den Verkäufer, so tief hat, dass er genau weiß, dass er nicht einen Cent mehr herausholen kann. Dann kauf er den Artikel für den ausgehandelten Preis, und er hat, als er den Artikel einsteckt, wieder das Grinsen im Gesicht. Da ich das Grinsen nicht ertragen kann, wandert mein Blick wieder zum Verkäufer und ich sehe Tränen in seinen Augenwinkeln stehen, und merke, dass er sich beherrschen muss, um keine Schwäche zu zeigen. Als ich das so sehe, frage ich mich: „Warum hat der Mann den Artikel nur verkauft, wenn er noch so sehr an dem Gegenstand hängt, und dann noch für so einen lächerlichen Preis?“ Egal wie sehr ich auch darüber nachdenke, mir fällt nur ein Grund, für sein Verhalten ein, nämlich, das der Mann das Geld dringend benötigt, und das er sich gesagt hat, das er den Artikel lieber für weniger Geld verkauft, ehe er ihn wieder mit zu sich nach Hause nimmt, und gar kein Geld verdient hat.

Da ich es nicht mehr ertragen kann, den Verkäufer anzuschauen, gehe ich weiter und betrachte die anderen Verkäufer. So sehe ich ältere Damen und Herren, die hinter provisorischen Tischen sitzen, auf denen Waren aufgestellt sind, die zeigen, was für ein Leben die Verkäufer einst führten, und das sie dieses Leben jetzt nicht mehr führen wollen oder können. Des Weiteren erkennt man an den verschiedenen Auslagen auch die Hobbys, der Verkäufer, und kann sich durch den Gesamteindruck, den die Sachen, der Verkäufer, auf einen haben, ein Urteil darüber bilden, welcher Gesellschaftsschicht

sie angehört oder noch angehört. So sehe ich Sachen, von einfachen Leuten, Personen aus Mittel- und Oberschicht, Bauern und Sammlern von allen möglichen Dingen.

Als ich mir meinen Überblick verschafft habe, gehe ich zu einem Stand, der einen ehemaligen Schallplattensammler zu gehören scheint, und schaue, ob er einige Rock oder Metal Schallplatten hat, die mir noch in meiner Sammlung fehlen. Und tatsächlich, ich finde eine, die ich noch nicht habe, und kaufe sie zu dem Preis, der mir genannt wird, da ich weiß, das es ein guter Preis, für die Schallplatte, in dieser Qualität, ist, und ich es dadurch überflüssig finde, zu versuchen, den Preis noch weiter zu drücken.

So vergeht die Zeit und um die Mittagszeit habe ich mir alle Stände, die mir interessant scheinen, angeschaut und ab und an etwas gekauft. So möchte ich jetzt gehen, und denke bei mir, dass ich noch mal bei dem Verkäufer vorbei schauen kann, von dem ich den Eindruck hatte, dass er noch an seinen Sachen hängt. So gehe ich zu ihm hin und sehe, wie er gerade einige Sachen wegpackt, von denen ich den Eindruck hatte, dass er noch sentimental an ihnen hängt. Da packt mich meine Neugier und ich gehe zu den Verkäufer hin und frage, da es mich interessiert, warum er sie wegpackt: „Hallo, warum packen sie den diese Sachen weg?“ „Weil sie nicht mehr zum Verkauf stehen.“ „Hat sie schon jemand gekauft, oder warum stehen sie nicht mehr zum Verkauf?“ „Nein, es hat sie niemand gekauft, ich habe nur schon genug Geld eingenommen.“ „Warum genug Geld eingenommen? Der Tag ist doch erst zur Hälfte herum, da kann man bestimmt noch eine Menge Geld einnehmen.“ Da schaut er mir in die Augen und mir fallen, als ich seinen Blick erwidere, seine angespannten Gesichtsmuskeln auf, die leicht zucken.

So denke ich bei mir ,dass es wahrscheinlich besser ist zu gehen, eh noch etwas blödes passiert, und so möchte ich mich gerade verabschieden, als sich seine Gesichtsmuskeln beruhigen und er leise sagt: „Mit dem Geld, was ich bis jetzt eingenommen habe, komme ich erst einmal über die Runden, und somit brauche ich im Augenblick, nicht noch mehr von diesen Dingen verkaufen, da ich sie eigentlich gar nicht verkaufen möchte, aber, wegen den fehlenden Geld, muss.“ Als ich das vernahm, bedanke ich mich bei ihm, für die Auskunft, und kaufte ein altes Radio, von dem er mir sagte, das es kaputt sei, aber ich wollte den Verkäufer etwas Gutes tun, und dachte bei mir, eventuell, kann ich das Radio noch reparieren. Schließlich verabschiedete ich mich und mache mich auf den Nachhauseweg. Während ich so auf den Fußwegen, in Richtung meiner Wohnung, laufe, denke ich darüber nach, was mein Leben noch für mich bereit hält, und ob ich die Sachen, die mir lieb und teuer sind, auch irgendwann mal, aus finanzieller Not, verkaufen muss.

Als ich schließlich zu Hause ankomme, nehme ich mir vor, ab und zu mal wieder auf einen Flohmarkt zu gehen, da ich an diesen Tag viel über Menschen gelernt habe, z.B.: Was verschiedene Menschen einmal waren, bzw. was sie noch sind. Außerdem lernte ich noch, dass es viele Gegenstände gibt, die für ihren Besitzer einen sentimental Wert haben, den man nicht in Geld aufwiegen kann, aber manchmal leider muss.

24.03.2008

Gewalt

Es leben ein paar Milliarden Menschen auf unseren Planeten, die verschiedenen Kulturen, Religion, Ländern, Sozialschichten und politischen Gruppierungen angehören, und alle diese Gruppen haben mehr oder weniger unterschiedliche Ziele und Einstellungen, wodurch immer ein gewisses Konfliktpotential besteht. Durch dieses Konfliktpotential brechen immer wieder Kriege und Aufstände aus, und es kommt dazu, dass einige Menschen sagen, dass alle Ausländer, in einem Land, sterben sollen oder dass alle Juden vergast gehören. So kommt es überall zu Gewalttaten, und bei einigen Menschen führen diese Gewalttaten dazu, dass sie, gegenüber von Gewalt, abstumpfen und teilweise auch gefallen an Gewalttaten finden, so dass sie auf Konzerte, Feste, etc. gehen, nur um sich zu schlagen. Es werden so Menschen aus Spaß verletzt, gedemütigt und, wenn es schlimm kommt, getötet, doch muss überall Gewalt herrschen? Ich bin der Meinung, Nein, denn wenn sich alle Menschen tolerant, freundlich und zuvorkommend benehmen würden, könnte man das meiste Konfliktpotential entschärfen, da man alles in Gesprächen und Diskussion klären könnte, doch zu so einem gewaltfreien Leben sind wir Menschen wahrscheinlich nicht fähig, da eigentlich jeder Mensch nach Macht, Anerkennung, Ruhm, Recht oder Geld strebt und sich dadurch, zumindest in gewisser Hinsicht, egoistisch verhält. So gibt es Diktatoren, die gefallen an der Macht finden und ihr Volk unterjochen, Karrieremenschen, die alle, die ihnen irgendwann in die Quere kommen, ausbooten, notfalls auch mit miesen Tricks, Leute die alles, egal wie widerwärtig es ist, tun um Ruhm zu erhalten, Religionen, die sagen, dass ihre Religion, die einzige rechte und wirkliche ist, und alle die einen anderen Glauben haben, ausgemerzt gehören und Leute, die andere Menschen beschwindeln, betrügen und ausnutzen, um an ihr, teilweise hart erarbeitetes Geld zu kommen, bzw. um, auf ihre Kosten, Geld zu verdienen. Doch sollte man trotz alledem resignieren, oder sollte man versuchen, die Welt, im Kleinen, zu verändern, im Hinblick darauf, dass genügend Menschen durch Krankheiten, Hunger und Missbildungen leiden und sterben, und somit noch mehr Leid, im Prinzip, unnötig ist? Ich bin der Meinung, man sollte versuchen, die Welt zu verändern, damit meine ich nicht, dass man Konflikte scheuen soll, sondern ich meine das, wenn man einen Konflikt hat, versuchen sollte, diesen Konflikt, friedlich zu lösen und dass man versuchen sollte, dieses Verhalten, anderen Menschen näher zu bringen, um so, die Welt, langsam und im Kleinen, zu verändern, so dass immer mehr Menschen, das Verhalten für sich übernehmen und so, das Verhalten, Schule macht, so dass nach und nach mehr Menschen, sagen, dass gewaltfreie Konfliktlösung, der beste Weg ist, um einen Konflikt zu lösen, so dass man es eventuell irgendwann schafft, auch wenn es noch Jahre dauert, die ganze Welt zu befrieden.

Doch jetzt kommen bestimmte Personen, die sagen, dass ich ein Träumer bin, und dass man bestimmte Dinge bzw. Gegebenheiten nur mit Gewalt lösen bzw. erwidern kann, da zum Beispiel, ein Diktator, niemals freiwillig auf seine Macht verzichten würde. Diesen Menschen muss ich sagen, vielleicht bin ich ein Träumer, doch ist es schlimm, von einer besseren Welt, zu träumen, und außerdem sind Diktatoren auch nur Menschen, die irgendwann eines natürlichen Todes sterben, bzw. die abdanken, wenn sich die Leute, mit denen sie versuchen, sich an der Macht zu halten, sagen, dass sie ihn, nicht mehr unterstützen. Aber eines muss ich leider auch sagen, solange es Personen gibt, die sagen, manche Dinge bzw. Gegebenheiten kann man nur mit Gewalt lösen, wird Gewalt bestehen bleiben, denn solche Leute, versuchen in diesen bestimmten Situation, von denen sie denken, dass man sie nicht friedlich lösen kann, gar nicht erst, sie friedlich zu lösen, sondern greifen gleich auf die Gewalt zurück, und Gewalt erzeugt Gegengewalt, was im Prinzip immer weiter geht, solange keiner versucht, diese Gewaltkette, mit friedlichen Mittel, zu unterbrechen.

Ich hoffe, ich konnte ihnen, das Thema, Gewalt, etwas näher bringen, bzw. sie zum Nachdenken animieren, so dass sie auch versuchen, sich in ihrem Leben, gewaltfrei, zu verhalten, und dass sie des weiteren versuchen, das Verhalten, auch Anderen näher zu bringen, so dass man, zumindest, im Kleinen, zur Reduzierung von Gewalt beiträgt.

2002-2008

Gibt es ein Paradies, auf dieser Welt?

Viele Menschen suchen das Paradies, auf dieser Welt, und finden es Zeitlebens nicht. Da stellt sich einem doch die Frage: „Gibt es überhaupt ein Paradies, auf dieser Welt, ist ein Paradies ein Ort, wo einem alles gefällt, und was stellt man sich eigentlich unter einem Paradies vor?“

Also zu erst betrachten wir mal die Frage: „Was stellt man sich eigentlich, unter einem Paradies, vor.“ Vielleicht stellen sich, einige Menschen, das im folgenden Abschnitt beschriebene, unter einem Paradies, vor:

„Ein Haus, nein sogar eine Villa, die Wände aus reinem Marmor, davor ein eigener Badesee, wo man sich ganz allein austoben kann. Wenn man das Haus betritt, ist man überwältigt, von der Pracht, die allein schon die Eingangshalle ausstrahlt. Die Pracht kommt von den Gemälden, die überall in der Eingangshalle hängen, und von den Skulpturen, die ihr hängen. Man betrachtet sich das, und stellt fest, dass die ganzen Kunstwerke, ein Vermögen wert sein müssen. Und man denkt sich: 'Damit kann man vor etwaigen Besuchern, ganz schön, prahlen. Nach einer Weile stellt man fest, dass, in der Eingangshalle, immer eine angenehme Temperatur herrscht. Denn während man sich die Kunstwerke betrachtete, ist es Nacht geworden, was man zu erst gar nicht wahr nahm, da es keine Temperaturveränderung gab, und da vor der Eingangshalle, alles Taghell, beleuchtet wird. Spätestens da merkt man, dass man sich keine Gedanken, wegen Geldproblemen, machen muss, da man, wenn man sich so einen Energieverbrauch leisten kann, genug Geld haben muss. Schließlich verlässt man die Eingangshalle und kommt in die Wohnräume. Was einem, in ihnen, sofort in den Blick fällt, sind die ganzen Bildschirme, die in jedem Raum stehen und auf denen alle möglichen Filme und Serien laufen, bzw. auf denen gerade die verschiedensten Computer angeschlossen sind, auf denen gerade die neusten Computerspiele laufen. Schließlich packt einen der Hunger, denn über das ganze Staunen hat man vergessen, etwas zu essen. So begibt man sich in den Speisesaal, wo ein Diener, den Speisewunsch, aufnimmt und uns, nach kurzer Zeit, die zubereiteten Speisen serviert. Man genießt, das, ausgesprochen schmackhafte, Mahl, und begibt sich anschließend, auf den Weg, zum Bad. Dabei macht man einen kleinen Umweg, um sich die Küche anzusehen, die, das schmackhafte Mahl, zubereitet hat, und ist überrascht, das die Küche besser ausgerüstet ist, als die eines fünf Sterne Restaurant. Schließlich kommt man, am Bad, an und bleibt wie angewurzelt stehen, da man von der ganzen Pracht, die selbst in dieser Villa, das Bad, hat, überrascht ist. Schließlich bemerkt man die Reinigungsfachkraft, die gerade einen der vielen Spiegel putzt und denkt: 'Man gibt es hier viele Angestellte.' Die Reinigungsfachkraft bemerkt einen schließlich auch und fragt: 'Herr, kann ich etwas für sich tun?' Und einem wird Schlagartig bewusst, das die ganze Villa und das ganze Gelände, rings um sie herum, einen selbst gehören und man denkt: 'Ich habe mein Paradies, hier auf Erden.'“

Doch ist das, oben beschriebene, wirklich ein Paradies, einige werden sagen: „Ja“ und wieder andere: „Nein“. Also ich finde, das oben beschriebene, kann, für einige Menschen, wirklich ein Paradies sein. Aber halt nicht für alle, und manchem gefällt vielleicht, das Paradies, was ich jetzt beschreiben werde, besser.

„Ein See, in dem sich Fische tummeln, und auf dem, alle möglichen Arten, von Wasservögeln schwimmen. Selbst einen Biber, der einen Ast, mit seinem Mund, zu seinem Bau, trägt, kann man in ihm schwimmen sehen. Am Rand dieses Sees, gibt es einige Stellen, mit weißen Sand, nämlich dort, wo kleine Bäche und Flüsse, in ihm münden. Der größte Teil, vom Rest des Ufers, ist grün und braun, denn selbst ein paar Bäume, stehen bis ins Wasser. Aber die Bäume, sind nicht das Einzige, was wächst. Nein, denn am Ufer gedeiht eine wahre Pflanzenpracht, die aus allen möglichen, einheimischen Pflanzen, sein es nun Wasser-, Wald- oder Wiesenpflanzen, besteht. Schaut man sich genau um, sieht man durch die Bäume, die rings um einen sind, das Wild, in seiner ganzen Pracht, vorbei ziehen. Wenn man sich jetzt entspannt und dabei die Augen schließt, kann man, um sich, den Gesang, der Vögel, wahrnehmen, die in den Bäumen, ihre Nester, gebaut haben, und einem mit ihren Stimmen verzaubern. Rings um den See, mit den ihn umgebenden Bäumen, sieht man Berge, aus

denen sich die Flüsse schlängeln, bis sie schließlich, in den See münden. Als man sich, nach schier unendlich langer Zeit, an dieser Pracht satt gesehen hat, was eigentlich unmöglich ist, bemerkt man eine schwache Rauchfahne, die in der Nähe des Sees, zwischen den Bäumen, aufsteigt. Man begibt sich zu der Stelle, von der die Rauchfahne aufsteigt, und sieht ein Blockhaus. Vor diesem Blockhaus steht die Person, die man liebt, mit dem Jüngsten, der gemeinsamen Kinder, im Arm, während die anderen Kinder, um sie herum, Fänge spielen. Die Person wartet darauf, dass man nach Hause kommt, um mit ihr und den Kindern gemeinsam, den Abend zu verbringen und glücklich, zusammen, in dieser schönen Gegend, zu leben. Und man denkt bei sich: 'Ich will nie wieder hier weg, ich habe mein Paradies gefunden.'“

Stellen sie sich ihr Paradies vielleicht so, wie eines der oben beschrieben, vor? Oder doch anders, vielleicht ein Gemisch aus beiden Beschreibungen? Oder stellen sie sich ein Paradies ganz real vor, so dass sie es auch erreichen können, denn mal ehrlich, wer von der großen Mehrheit schafft es schon, eines von den oben beschriebenen Paradiesen, zu haben bzw. sich zu errichten? Wahrscheinlich die Wenigsten. Doch müssen Paradiese fast unerreichbar sein? Oder kann man sich sein Paradies auch ganz schlicht vorstellen, so dass man es sich, im normalen Alltag, errichten kann? Man kann zwar versuchen, sich ein Paradies zu errichten, von dem man weiß, dass man es nie vollständig errichten kann, doch wird man, durch den alleinigen Versuch, glücklich? Wäre es nicht Sinnvoll, sich ein Paradies vorzustellen, das man erreichen kann, und das man, wenn man es denn erreicht hat, zwar noch pflegen muss, aber man immerhin, mit ihm, glücklich ist? Und wie müsste so ein Paradies aussehen? Vielleicht so, wie ich es, im kommenden Abschnitt, beschreiben werde.

„Man steht auf, geht mit fröhlicher Stimmung, zur Arbeit, da man sich auf die Herausforderungen freut, die der kommende Tag, für einen bereit hält. Als man schließlich auf Arbeit ankommt, Grüßen einen die Mitarbeiter freundlichen. Im Laufe des Tages gibt es zwar einige Probleme, da es nicht so läuft, wie es laufen sollte, doch diese Probleme werden gemeinsam, in der Gruppe, gelöst, so dass sie bald der Vergangenheit angehören. Beim Beheben dieser Probleme, lernt man gleich noch, wie man bestimmte Abläufe, verbessern kann, damit die Probleme, nicht mehr in dieser Form, auftreten. Als schließlich Feierabend ist, verabschiedet man sich fröhlich, von seinen Mitarbeitern, und geht nach Hause. Auf dem Nachhauseweg holt man, den Ehepartner, von Arbeit, ab, der zwar einen anstrengenden Tag hatte, doch trotz allem, noch gut Gelaunt ist. Schließlich holt man gemeinsam, die Kinder, aus dem Kindergarten und der Ganztagschule, ab, und geht mit ihnen anschließend, gemütlich einkaufen. Während man einkauft, begeben sich die Kinder, auf den Kinderspielplatz, wo die kleinen spielen, während die schon älteren, in Büchern lesen, die sie, zum Zeitvertreib und als Hobby, immer bei sich haben. Als man schließlich alles eingekauft hat, fährt man nach Hause, und setzt sich gemeinsam, an den Esstisch, wo man zu Abend isst und den Tag bespricht. Anschließend werden die Schularbeiten erledigt, bei denen, man den großen Kindern, hilft, die wiederum dann, den kleineren Kindern, helfen. Wenn die Hausaufgaben schließlich erledigt sind, werden am Abend noch verschiedene Gesellschaftsspiele gespielt. Als die Zeit soweit voran geschritten ist, das es Zeit wird, zu Bett, zu gehen, werden erst die Kinder, ins Bett, gebracht, bevor man selbst, mit seinem Partner zu Bett, geht, und gemütlich, aneinander gekuschelt, einschläft. Am nächsten Morgen schläft man aus, da Wochenende ist. Als man aufgestanden ist, holt man, während der Rest, der Familie, den Frühstückstisch deckt, frisches Brot und frische Brötchen. Wenn man wieder zu Hause ist, isst man gemeinsam, mit der Familie, Frühstück und räumt anschließend, gemeinsam, den Tisch ab. Den Rest, des Tages, hat jeder der Familie Zeit, seinen Hobbys, nachzugehen, und sich mit Freunden zu treffen, so dass man nur kurz, zum Mittagessen, zusammen kommt, und anschließend erst wieder, zum Abendessen, sieht. Nach dem Abendessen wird dann gemeinsam, ein Ausflug, für den nächsten Tag, der ein Sonntag ist, geplant, wobei die Kinder, das gleiche Stimmrecht haben, wie die Eltern, die einzige Bedienung dabei ist, dass bestimmte Randkriterien eingehalten werden, die vorher festgelegt wurden. Als man den Ausflug vollständig geplant hat, ist es auch schon wieder an der Zeit, zu Bett, zu gehen, was man auch macht, nachdem man der Hygiene genüge getan hat. Als man schließlich im Bett liegt, gibt man sich den angenehmen Träumen hin, die einem einen er-

holsamen Schlaf versprechen. Am kommenden Tag unternimmt man mit dem Ehepartner und den Kindern, den Ausflug, der allen Teilnehmern einen Menge Spaß bereitet und dadurch ein voller Erfolg wird. Als man am Abend, erschöpft, aber glücklich, ins Bett geht, denkt man: 'Ich habe mein Paradies, auf dieser Erde, gefunden, und ich werde versuchen, es mir, solange wie möglich, zu erhalten.'

Also ich glaube, das zuletzt beschriebene Paradies, ist das Paradies, von den drei beschriebenen Paradiesen, dass das Paradies ist, das man versuchen sollte, sich zu errichten. Dabei muss das Paradies nicht genau so sein, wie ich es im letzten Abschnitt, beschrieben habe, es kann auch ganz anderes sein, es sollte halt nur, ein Paradies, sein, das man sich errichten kann, und, das man, wenn man es sich errichtet hat, auch erhalten kann. Damit möchte ich auch noch die beiden letzten Fragen, die ich im ersten Abschnitt gestellt habe, beantworten. Zu der Frage, ob ein Paradies, immer ein Ort ist, wo einem alles gefällt, muss ich sagen: „Nein, es muss einem nicht alles gefallen, man muss nur glücklich, in diesem Paradies, sein.“ Auf die andere Frage, ob es überhaupt ein Paradies, auf dieser Welt, gibt, muss ich sagen: „Ja, es gibt eins, wenn man nicht zu viel, von einem Paradies, erwartet und sich bescheiden gibt.“

2002-2008

Gibt es sinnlose Texte?

Manchmal fragt man sich, ob ein Text, den man gerade liest, einen Sinn hat, da man, beim lesen des Textes, nicht verstanden hat, was der Autor einem mitteilen möchte. Dieser Text erscheint einem dann sinnlos, doch gibt es wirklich sinnlose Texte?

Also ich muss leider sagen, dass es sinnlose Texte gibt, wenn man zum Beispiel irgendwo ein paar Wörter hin schmiert, die nichts miteinander zu tun haben und anschließend sagt, ich habe ein Text geschrieben, ohne das man wirklich darüber nachgedacht hat, was man schreibt.

Doch das ist nicht die Regel, denn wenn man einen Text schreibt, denkt man sich was dabei, vor allem, wenn man ihn irgendwo veröffentlichen oder anderen, zum Lesen, geben möchte. Denn da denkt man nach, was man wie schreiben kann, ohne wie ein Idiot dazustehen, doch da alle Menschen unterschiedlich lesen, einen unterschiedlichen Wortschatz haben und in gewisser Weise, auch eine andere Grammatik, kann man einen Text nie so schreiben, das alle ihn verstehen. Also sucht man sich eine primäre Zielgruppe aus, an die man den Text richtet. Dabei kann es vorkommen, das die Zielgruppe, für die man als Autor, des Textes, schreibt, eine andere ist, als die, der man angehört. Durch diesen Gruppen unterschied, kann es sein, das der Text, den der Autor geschrieben hat, obwohl er an die Zielgruppe gerichtet ist, von dieser nicht verstanden wird, da der Autor z.B. den Wortschatz, der Zielgruppe, gebraucht hat, aber nicht den Text, an die, von der Zielgruppe verwendete, Grammatik, angepasst hat. Solche Texte können dann, der Zielgruppe, sinnlos vorkommen, obwohl sie es nicht sind. Deshalb sollte man nicht, sobald man einen Text nicht versteht, sagen, das er sinnlos ist, sondern sich versuchen, in den Text, bzw. in den Autor, hinein zu denken, um so, diesen Text, doch noch zu verstehen.

Wie denkt man sich jetzt aber in einen Text bzw. in den Autor, der den Text geschrieben hat, hinein? Um sich in einen Text hinein zu denken, sollte man zuerst den Satzbau analysieren, da z.B. manche Texte, für einen schon sinnlos werden, weil der Autor, sehr lange Sätze geschrieben hat, und man dadurch den Überblick verliert, was Hauptsätze und was Nebensätze, also Ergänzungen, sind, denn es kann manchmal vorkommen, das in einem Nebensatz, noch ein Nebensatz enthalten ist, der etwas aus dem Nebensatz, näher beschreibt, wobei der eigentliche Nebensatz, auch schon etwas näher beschreiben kann. Durch diese „Schachtelsätze“ kann es unangenehm werden, so einen Text zu lesen, da es zu für manche zu anstrengend wird, solche Sätze, zu lesen, da man sie nicht gewöhnt ist, und somit, durch das Unangenehme, den Text nur noch oberflächlich liest. Durch dieses oberflächliche lesen, bleibt dann einem der Sinn, des Textes, verborgen. Doch wie kann man jetzt so einen Text verstehen? Die einfachste Variante wäre, so einen Text durchzulesen, und alle Erklärungen, die man nicht benötigt, raus zu streichen und anschließend, den gekürzten Text, zu lesen, da dann das Problem, mit den „Schachtelsätzen“, zumindest etwas, entschärft wäre. Es gibt noch andere Sachen, die einem beim Lesen stören könnten, für diese sollte man sich dann ähnliche Lösungsmöglichkeiten ausdenken, wie ich es anhand der „Schachtelsätze“ aufgezeigt habe.

Des Weiteren gibt es auch Texte, denen man nicht, durch einfaches verändern des Satzbaus, ihren Sinn entlocken kann, sondern mit denen man sich tiefer, also intensiver, beschäftigen muss, was einen mehr Arbeit bringt, für die man mehr Zeit benötigt, wodurch man aber auch Spaß haben kann, da man bei dem folgenden Problem, auch viel lernen kann.

Denn es gibt noch Texte, die man nicht versteht, weil man in einer anderen „Gesellschaftsklasse“, einer anderen Zeit oder gar in einem anderen Land lebt, wie der Autor lebt oder gelebt hat. Doch, wie kann man jetzt, solchen Text, den Sinn entlocken?

Um solchen Texten, den Sinn zu entlocken, empfiehlt es sich, sich in den Autor hinein zu denken bzw. sich in ihn hinein zu versetzen, also sich vorzustellen, wie er gelebt, gearbeitet und gedacht hat. Dabei können einem Biografien vom Autor oder falls nicht vorhanden, von anderen Personen, die in der gleichen Zeit oder ähnlich wie er gelebt haben helfen, da man durch sie ziemlich genau erfahren kann, wie es um Menschen, zu jener Zeit, in jener Gesellschaftsklasse oder in jenem Land, bestellt war. Hat man das getan, versucht man sich in den Autor, hinein zu denken, um sich, wenn

man sich in ihn hineingedacht hat, zu überlegen, aus was für einen Grund, er diesen Text, den man verstehen möchte, geschrieben hat. Der Grund für so einen Text könnte, z.B. bestimmte soziale Missstände, Naturphänomene, Seuchen, etc. sein. Hat man das schließlich getan, liest man sich den Text noch mal durch und versucht die Sätze, bzw. die verschiedenen Textabschnitte, aus der Sicht des Autors, zu beurteilen, um sie so zu verstehen.

Sollten Sie trotz allem, einen Text seinen Sinn, nicht entlocken können, sollten Sie sich nicht verrückt machen, sondern den Text einfach beiseite legen, und ihn, wenn Sie denn Lust haben, irgendwann noch einmal lesen, und zwar am besten, wenn sie älter geworden sind, und somit mehr Erfahrung haben, da man manche Texte erst im Alter versteht, oder wenn sie sich in einer anderen Lebenssituation befinden, denn dann kann es sein, dass das Thema, von dem der Text handelt, einem näher liegt, und man somit den Sinn des Textes erfassen kann.

2002-2008

Ich bin wie du, oder nicht? (Eine fiktive Selbstbetrachtung)

„Ich bin wie du.“, dass würde ich manchmal ganz gern sagen, da ich ein Mensch wie du bin. Zumindest bezeichnen wir uns, die hier auf diesen Planeten leben und uns ihn zum „Untertan“ gemacht haben, als Menschen, doch habe ich das Gefühl, dass ich anders bin als die Mehrheit der Menschen, die mit mir in dieser von Menschen für Menschen gemachten Gesellschaft leben und manchmal wünsche ich mir einfach wie die Mehrheit von ihnen zu sein. Doch warum beschleicht mich nur dieses Gefühl und warum verspüre ich diesen Wunsch? Ich weiß es nicht. Doch um der Sache auf den Grund zu gehen, beschreibe ich mich vielleicht erst einmal selbst, um aufzuzeigen wie bzw. wer ich bin. So das vielleicht ihr und ich selbst, durch die Analyse meiner Selbstbeschreibung erkennen könnt, woher diese Gedanken kommen.

Also womit fange ich meine Selbstbeschreibung an? Am besten mit meinen Charakterzügen, oder doch lieber mit meiner äußeren Erscheinung? Ach, ich glaube ich fange mit meinen Charakterzügen an, denn sie sind doch das, was wirklich zählt, oder? Also ich bin ein sehr pünktlicher Menschen, der versucht, aus allen Lebenslagen das Beste zu machen und in ihnen sein bestes zu geben, auch wenn manch einer dieses Verhalten als „streben“ ansieht und mich deswegen als „Streber“ beschimpft. Des Weiteren lässt sich sagen, dass ich ein schüchterner und nicht unbedingt kontaktfreudiger Mensch bin, der sagt, was er denkt und sich dabei leider meistens keine Gedanken macht, was sein Gesprächspartner oder andere Leute von dem was er sagt halten bzw. wie sie darauf reagieren. Außerdem lässt sich sagen, dass ich von Zeit zu Zeit gern ausgehe, aber nicht auf Feste, auf denen sich lauter „kleine Kinder“ ohne Sinn und Verstand besaufen, sondern ab und an auf ein gutes Konzert um die Kultur zu genießen. Ach, und eh ich es vergesse, muss ich noch sagen, dass ich zeitweise Phasen habe, in denen ich über alle möglichen Dinge, die mich gerade beschäftigen oder die gerade irgendwo in der Welt geschehen, lange und sehr gründlich nachdenke, da mich bestimmte Geschehnisse einfach nicht los lassen und ich dann versuche sie zu verstehen oder wenigstens einen Sinn in ihnen zu sehen.

So, ich glaube, dass müsste für die Beschreibung meines Charakters ausreichend sein, wodurch ich jetzt zu dem Punkt komme, in dem ich beschreibe wie ich aussehe. Also ich bin eine Person die nicht besonders fett oder schlank, groß oder klein ist, wodurch ich mich nicht durch dass gerade genannte von der Mehrheit anderer Menschen abhebe. Die einzigen Punkte wodurch ich mich eventuell mit meinem Äußerem von anderen abhebe sind, dass ich meistens einen 3 Tage-Bart habe und eine Frisur, von der die meisten Menschen glauben, das sie nicht dem geschlechtstypischen Bild unserer Gesellschaft entspricht. Ein weiterer Punkt ist, dass ich im Gegensatz zu den meisten anderen Menschen meiner Altersklasse, Sachen trage, die mir einfach gefallen, wobei es mir nicht um eine bestimmte Marke bzw. um einen bestimmten Kleidungsstil geht, sondern einfach darum, dass die Sachen ihren Zweck erfüllen und ich mich in ihnen wohl fühle.

So, das soll es jetzt mit meiner Selbstbeschreibung gewesen sein, und ich glaube, ich habe erkannt, warum ich dass Gefühle habe anders als die Mehrheit zu sein, denn wenn ich es richtig sehe, liegt es zu einem an meinem Äußerem und daran, dass unsere Gesellschaft Menschen, die nicht den „Idealen“ entsprechen, merken lässt, dass sie „anders“ sind, doch warum verspüre ich zeitweise den Wunsch in mir, so zu sein, wie die anderen, wobei ich doch eigentlich mit dem was ich bin zufrieden bin. Vielleicht sollte ich noch ein paar Erlebnisse aus meinem Leben schildern, nach denen ich den Wunsch verspürte, so wie die „angepasste Menge“ zu sein.

Doch bevor ich mit dem Erzählen dieser Erlebnisse beginne, möchte ich noch einmal zum Ausdruck bringen, dass ich, wie bereits oben erwähnt, relativ schüchtern bin und meistens sage was ich denke, wodurch ich häufig mit Menschen des weiblichen Geschlechts Probleme habe, da ich ihnen einfach kein „Honig ums Maul schmieren“ kann. Doch mit welchem Erlebnis fange ich jetzt an, zuerst mit einem Kindheitserlebnis oder doch gleich mit aktuellen Geschehnissen, die mir im Moment widerfahren? Ich glaube, ich fange mit einem Kindheitserlebnis an, da vielleicht schon in ihm die Erkenntnis liegt, warum ich mir manchmal wünsche so wie die Andere zu sein.

Also, dass was ich jetzt erzähle spielte sich während meiner Grundschulzeit ab, um genauer zu sein auf einer Klassenfahrt in der vierten Klasse. Wir fuhren auf einen Bauernhof, wo wir abends mit unseren Schlafsäcken im Heu schliefen, zumindest diejenigen die keine Allergie hatten, denn diese schliefen in normalen Betten, die sich im Bauernhaus befanden. Ich zählte zu der Gruppe die im Heu schlief. An jedem Abend, den wir auf den Bauernhof verbrachten, gingen wir, die keine Allergien hatten, als die Lehrer uns schlafen schickten, auf den Heuboden. Dort bildeten sich dann drei Gruppen, von denen zwei immer Kreise bildeten und sich Geschichten erzählten, während die dritte Gruppe versuchte zu schlafen. Von den zwei Gruppen, die die Kreise bildeten, bestand eine nur aus Jungen und die andere nur aus Mädchen, denn wie sollte es den auch anders in diesen, unseren jungen Jahren sein? Man wusste halt nicht, was man vom anderen Geschlecht halten sollte, geschweige denn, über was man sich mit ihnen unterhalten könnte. Doch ich verlor in meiner kindlichen Einfalt mein Herz an eines dieser Mädchen. Ich sah sie des Nachts im Heu liegen, sah ihr schönes Lächeln und merkte wie mein Herz anfang schneller zu schlagen, wenn ich sie so betrachtete. Tagsüber, während den Wanderungen die wir als Klasse unternahmen, lernte ich sie besser kennen, und ich verliebte mich immer mehr. Doch wie sollte ich ihr meine Gefühle gestehen, ich wusste es nicht, und ich hatte Angst, dass ich, wenn ich ihr gegenüberstehen sollte, um ihr meine Gefühle zu gestehen, kein Wort raus bekommen würde. So blieb mir nur einen „Liebesbrief“ zu schreiben, wie man es halt als Kind macht und so tat ich es auch, während die anderen Jungen abends im Kreis lagen und sich Geschichten erzählten, sonderte ich mich ab und begann zu schreiben. Ich brauchte über 10 Anläufe bis ich den Liebesbrief zu meiner Zufriedenheit fertig gestellt hatte, denn damals war ich noch im Schreiben eine komplette Niete und mir fehlten häufig die Worte um das, was ich fühlte oder dachte, verständlich auszudrücken. Als ich schließlich mit dem Brief fertig war, bat ich meinen besten Freund, ihr den Brief zu geben, was er auch tat. Kurz darauf erhielt ich einen Brief von ihr wo einfach gesagt „Nein“ drinnen stand. Doch in meinem kindlichen Leichtsinn konnte ich mich nicht mit diesem „Nein“ abfinden und schrieb einen Brief, in dem ich fragte „Warum?“. Ich war ein Narr, ich hätte mit dem „Nein“ zufrieden sein sollen, denn das was sie mir auf mein „Warum?“ antwortete war vernichtend. Die Antwort war in etwa: „Am Anfang wollte ich mit dir befreundet sein, doch dann merkte ich was für ein Mensch du bist. Um es einfach auszudrücken, du bist so anders als alle Menschen die ich kenne, und deswegen möchte ich nichts mit dir zu tun haben.“ Als ich die Antwort las zersplitterte mein Herz und ich konnte die restliche Zeit der Klassenfahrt nicht mehr fröhlich sein. So lag ich die meiste Zeit auf irgend einer Wiese, sah in den Himmel und fragte mich, ob es einen Platz für mich auf dieser Welt gibt. Nach dieser Klassenfahrt konnte ich mein Herz jahrelang nicht für das Gefühl der Liebe öffnen, und selbst als ich mir wieder zugestand zu lieben, hatte ich immer das Gefühl sehr vorsichtig zu sein zu müssen, da ich nicht nochmal mein Herz zerstört sehen wollte.

So, das war mein Kindheitserlebnis und ich möchte erst einmal nicht viel weiter dazu sagen, außer dass ich zu der Zeit, der Klassenfahrt, das erste mal merkte, dass es Menschen, die anders als andere sind, häufig schwer in unserer Gesellschaft haben, da man einfach von einem Menschen erwartet, dass er sich an die jeweiligen gesellschaftlichen Vorstellungen anpasst.

Doch jetzt möchte ich zur zweiten Erzählung kommen, die von Geschehnissen handelt, die erst vor kurzen statt fanden, die ihren Anfang aber vor etwas mehr als eineinhalb Jahren nahmen.

Es begann damit, dass ich ein Mädchen kennen lernte. Was jetzt nicht heißen soll, dass ich sonst keine Mädchen kenne lerne, ich lerne schon Mädchen kennen, doch bei ihr war es anders, als wie es sonst war, wenn ich ein Mädchen kennen lernte. Ich verliebte mich schon kurz nach dem ich sie kennen lernte, denn sie war ein freundliches, nettes Mädchen, das sagte, was es dachte, was ich bei einem Menschen zu schätzen gelernt habe. Darüber hinaus fand ich sie auch noch körperlich attraktiv, auch wenn viele die ich kenne die Meinung vertreten, dass sie nicht attraktiv sei, doch zum Glück haben Menschen unterschiedliche Geschmäcker, sonst wäre es ja langweilig und eintönig auf dieser Welt. Doch leider war sie mit einem Anderen liiert und schien eine glückliche Beziehung zu führen, was ich ihr auch gönnte, so dass ich beschloss einfach mit ihr befreundet zu sein, und meine Gefüh-

le für mich behielt, wenn man einmal von kleinen Anspielungen in Unterhaltungen bzw. Gedichten absieht. So verging die Zeit und nach etwa einem Jahr trennten sie und ihr Freund sich. So war sie schließlich Solo und ich dachte, dass ich es wagen könne, direkter zu werden und ihr meine Gefühle zu gestehen. Gedacht getan, doch wie sie reagiert kam für mich völlig unerwartet, denn ich hatte zwar damit gerechnet, dass sie ablehnend reagiert, doch wie sie ihre Ablehnung begründete, gab mir den Rest. Sie brachte nämlich zum Ausdruck, dass sie sich eventuell eine Beziehung mit mir vorstellen könne, wenn ich meine Frisur ändern würde, denn sie könne sich keine Beziehung mit jemanden vorstellen, bei dem sie das Verlangen verspüre, ihm „eine Tüte über den Kopf zu ziehen“. Gut und schön, dass war eine sehr direkte und ehrliche Antwort, wie ich sie schätzte, doch ich hätte niemals gedacht, dass sie so oberflächlich ist. Als ich so dastand und versuchte ihre Antwort zu verdauen, fing mein Herz an zu schmerzen und ich wünschte mich an einem Ort, wo ich einfach lieben könnte, ohne Gefahr zu laufen, dass mein Herz laufend verletzt wird.

Nach diesem zweiten Geschehnis begann ich mich zu fragen, ob man eventuell am Äußeren eines Menschen seinen Charakter erkennen könne, und er sich eventuell ändere, wenn man zum Beispiel seine Frisur ändert, oder ob die Menschen wirklich so oberflächlich sind, dass sie Menschen nur wegen einer Kleinigkeit, um beim Beispiel zu Bleiben, der Frisur, Ablehnung entgegen bringen, obwohl so eine Kleinigkeit eigentlich nichts über den Menschen an sich aussagt. Doch leider konnte ich mir auf diese Frage keine Antwort geben, da ich einerseits nicht glaubte, dass das Äußere eines Menschen etwas über dessen Charakter aussagt, zum Anderen konnte ich nicht glauben, dass der Mensch so ein oberflächliches Wesen ist.

Doch egal wie ich auch versuchte die Frage zu verdrängen, es gelang mir nicht, und in mir begann die Erkenntnis zu keimen, dass viele Menschen doch ganz schön oberflächliche Wesen sind, und nicht wirklich auf die „inneren Werte“ eines Menschen Wert legen.

Als ich mich schließlich mit der Erkenntnis abgefunden hatte, kam mir folgender Gedanke, den ich ihnen nicht vorenthalten möchte. Der Gedanke war: „Wenn man Menschen nur nach ihrem Äußeren beurteilt, ist der Mensch an sich zweitrangig, und durch die Beurteilung der Menschen nach ihrem Äußeren werden die beurteilenden Menschen gleichzeitig auch zweitrangig, da sie mit diesem Verhalten beweisen, dass sie keinen Wert auf den Charakter eines Menschen legen, sondern versuchen andere Menschen in ein Raster zu pressen, welches bestimmten 'Schönheitsidealen' entspricht, wobei alles, was nicht in das Raster passt, als abstoßend empfunden wird.“

Was das Problem an diesem Gedanken ist, wurde mir kurz darauf auch bewusst, nämlich dass man, wenn der Gedanke stimmen sollte, sich eigentlich nur eine Maschine kaufen bräuchte, die man nach seinen Vorstellungen gestaltet, und der man, damit es nicht langweilig wird, noch ein paar Verhaltensweisen einprogrammiert. So hätte der Mensch genau das was er haben möchte, nämlich ein Objekt welches genau in das Raster seiner Vorstellungen, von einem perfekten Partner, passt. Und mal ehrlich, was sind den schon die unkalkulierbaren Gefühle in einer rein menschlichen Beziehung, gegen die komplett rationalen Entscheidungen einer Maschine?

So, nachdem ich jetzt die zwei Begebenheiten geschildert und sie mir noch einmal durch den Kopf gehen lassen habe, denke ich, dass ich die Antwort dafür gefunden habe, dass ich mir manchmal wünsche wie die „angepasste Masse“ zu sein. Die Antwort scheint mir zwar viel zu schlicht dafür zu sein, dass ich solange gebraucht habe um sie zu finden, doch die Antwort ist einfach, dass ich manchmal wie die Mehrheit der Menschen sein möchte, da mir diese anderen Menschen bei vielen Gegebenheiten den Eindruck vermittelt haben, dass man es einfacher hat, wenn man wie die Mehrheit ist, und das man als Angepasster mehr Erfolg bei den Frauen hat, als wie einer, der sich konträr zu den gesellschaftlichen Vorstellungen verhält.

Doch soll ich mich jetzt an die gesellschaftlichen Vorstellungen anpassen, auf Gefahr hin, dass ich an den gesellschaftlichen Vorstellungen zerbreche oder mich selbst verliere, und mein Spiegelbild nicht mehr ertragen kann, da dann der, der mich aus dem Spiegel anschauen würde, nicht mehr ich wäre, sondern nur noch eine Marionette, die sich nach den gesellschaftlichen Vorstellungen bewegt, ohne je wirklich eigene Entscheidungen zu treffen? Doch das sich Anpassen, hat auch nicht zu ver-

achtende Vorteile, nämlich dass ich wahrscheinlich ruhiger durchs Leben gehen könnte, da ich nicht mehr so häufig angefeindet würde, und dass ich vielleicht schneller eine Frau fände, die bereit wäre eine Beziehung mit mir einzugehen.

Schlussendlich habe ich jetzt eine Entscheidung für mich getroffen, nämlich die, dass ich bleibe wie ich bin, denn ich muss mit mir den Rest meines Lebens auskommen, während sich Geschmäcker ändern und man, wen man immer dem gesellschaftlichen Geschmack entsprechen will, nie ruhe findet und auch nie mit sich selbst ins Reine kommt, da man irgendwann vergisst, wer man eigentlich ist und was die Beziehung zu einer Frau angeht, ist es doch in unserer heutigen Zeit so, dass Liebesbeziehungen meistens nur noch temporärer Natur sind, und dass man wahrscheinlich bessere Chancen hat, eine längere Beziehung zu führen, wenn man sich so gibt, wie man ist und auch so akzeptiert wird, da es sehr leicht passieren kann, dass man, wenn man sich nicht so gibt, wie man wirklich ist, dass wirkliche „Ich“ einmal hervorbricht, und es dann in der Beziehung zu bösen Überraschungen kommt.

28.07.2010

Kann man etwas vermissen, was man noch nie besessen hat?

Es ist doch so, dass viele Menschen sagen, dass sie etwas vermissen, obwohl sie noch nie besessen haben. Mir stellt sich in diesem Zusammenhang immer die Frage: „Kann das überhaupt sein?“.

Fragt man dann Personen, die das behaupten, ob das geht, und wenn ja, wie es geht, antworten sie: „Ja es geht, da man bei anderen Personen, die diese Sache haben oder besitzen, sieht, was diese Sache für sie ist bzw. was sie mit der Sache machen.“

Doch woher weiß man, dass diese Dinge für einen das selbe wären, was sie für einen Andere sind?

Man weiß es nicht, da jeder Person, im Leben, andere Dinge wichtig sind. So sind einer Person vielleicht materielle Dinge wichtig, während einer anderen Person vielleicht eine freie und ungezwungene Lebensweise wichtig ist.

Aus der obigen Schlussfolgerung folgt, dass man nur etwas vermissen kann, was man schon einmal hatte oder man eine Person kennt, die den gleichen Charakter wie man selbst hat und auch die gleiche Lebensweise. Doch da der zweite Punkt sehr unwahrscheinlich ist, da jede Person einen andern Charakter und andere Vorlieben hat, bleibt nur der erste Punkt, als einziger, wirklich richtig.

Anderes Verhält es sich, wenn man sagt, dass man sich nach einer Sache „sehnt“, dabei soll Sache für alles mögliche stehen, auch für Menschen, es soll aber auf keinen Fall beleidigend oder abwertend sein. Man kann sich nach etwas „sehnen“, das man noch nie besessen hat, da das „Sehnen“, im Prinzip, nur ein starker Wunsch ist, der in einem wohnt, und durch die Vorstellung entstanden ist, dass man mit dieser Sache, glücklicher wäre.

Aus dem oben geschrieben geht hervor, dass man z.B. seine Ex-Freundin vermissen kann, sich aber, wenn man noch nie eine Freundin hatte, sich nur nach einer Freundin sehnen kann. Man kann also nicht sagen, dass man diese Art von Beziehung vermisst, wenn man sie noch nie hatte.

2002 – 2008

Kritik an die Raucher

Als ich neulich mit dem Zug gefahren bin, und beim Aussteigen in den letzten Zugteil kam, sah ich zwei Frauen die heimlich rauchend an den Fenstern standen und sich lautstark unterhielt. In dieser Unterhaltung beschwerten sie sich, dass sie in den Zügen nicht mehr rauchen dürften, und dass sie immer Rücksicht auf die Nichtraucher nehmen müssten, was ja eine Diskriminierung der Raucher wäre. Als ich das so vernahm fragte ich mich, sind die noch "richtig im Kopf", denn ich konnte nicht verstehen, wie sie sich das vorstellten, denn wenn das Rauchen in Zügen wieder erlaubt wäre, würde doch die Nichtraucher dadurch diskriminiert werden, da sie den Rauch ertragen müssten oder einer Minderheit mehr Platz lassen müssten, als wie sie dann selbst hätten. Des Weiteren fragte ich mich, ob diesen Frauen, die da rauchten, überhaupt bewusst war, dass sie mit dem Rauchen ihre eigene Gesundheit und die von anderer Reisenden, die "passiv Rauchen", schädigten. Denn wenn sie das wüssten, müssten sie schon ganz schön egoistische Frauen sein, dass sie sich diskriminiert und benachteiligt fühlen, nur weil man das Rauchen in Zügen verboten hat. Schließlich hielt der Zug und ich stieg aus, holte tief Luft und freute mich, dass kein Raucher in meiner Nähe war, der die Luft, die ich zum Atmen brauche, noch mehr verschmutzt, als wie sie schon ist. Doch obwohl ich versuchte das Gerede der Frauen zu vergessen, um mich auf andere Dinge zu konzentrieren, ließ es mich nicht mehr los, und so fasste ich den Entschluss, mich damit zu befassen, was für und was gegen das Rauchen spricht.

Ich fange jetzt mal mit dem an, was für das Rauchen spricht, denn dazu fällt mir nicht soviel ein, und eh ich vergesse überhaupt etwas positives zu schreiben, schreibe ich es lieber als erstes. Also für das Rauchen spricht, denn Aussagen einiger meiner Bekannten zu folge, dass es beruhigend wirkt und hilft Stress abzubauen, meiner Meinung nach könnte man dafür auch Sport treiben, etc., es schafft Arbeitsplätze und es bringt dem Staat viele Millionen an Steuergeldern, wobei die, die das behaupten nicht beachten, dass die gesundheitliche Versorgung, aufgrund von rauchen und passiv rauchen mehr kostet, als wie durch Steuern eingenommen wird. Des Weiteren sagen noch einige meiner Bekannten, dass man durch das Rauchen schneller andere Menschen kennen lernt, wozu ich leider sagen muss, es stimmt, denn wenn man einen Großteil eines Abends vor der Tür steht um seiner Sucht zu frönen, lernt man auf jeden Fall andere Raucher kennen, die das Gleiche machen, wobei man aber nicht weiß, ob man auf anderen Weg bzw. an einem anderen Ort, nicht auch Menschen kennen lernen würde.

Oh entschuldigt, mir ist gerade aufgefallen, dass ich die meisten der positiven Argumente gleich wieder entwertet habe, dass war nun wirklich nicht meine Absicht, doch leider habe ich nun mal die Angewohnheit meistens noch Kommentare in meine Sätze einzufügen.

So kommen wir jetzt zu den negativen Aspekten des Rauchen, und ich bitte schon mal im Voraus um Entschuldigung, falls ich einige vergessen sollte, nur es gibt einfach so viele davon, dass es leicht passieren kann, dass man den einen oder anderen Punkt vergisst, und schließlich muss der Text auch irgendwann mal enden. Also zu erst einmal der wohl bekannteste Aspekt des Rauchen, es ist gesundheitsschädlich für die, die aktiv und die, die passiv rauchen, „gähn“ werden jetzt bestimmt einige denken, da sie das ja schon lange wissen, nur ich finde diesen Punkt kann man nicht oft genug betonen, da es scheint, als machten sich von den Rauchern die wenigsten darüber Gedanken. Kommen wir zum zweiten Kontra-Punkt, rauchen verschmutzt die Umwelt, und dafür gib es mehrere Gründe, fangen wir mal mit den offensichtlichen an. Die Raucher aschen häufig dort ab, wo sie gerade stehen und einige von den Rauchern schmeißen einfach ihre Zigarettensammel in die Umgebung ohne sich Gedanken zu machen, was aus ihnen wird. Des Weiteren verschmutzt der Rauch, der beim Rauchen typischer weiße entsteht, die Luft mit Schadstoffen und außerdem wird in den tropischen Gebieten, in denen Tabak angebaut wird, Regenwald für Tabakfelder gerodet, wodurch

natürlich die abgeholzten Bäume kein Kohlenstoffdioxid mehr binden können. Ach und eh ich es vergesse, in den beschriebenen Gebieten werden auch noch Bäume gefällt, die dann verbrannt werden, um die Tabakblätter zu trocknen, wodurch die auch kein Kohlenstoffdioxid mehr binden können und sogar noch welches bei der Verbrennung abgeben. Wäre es da nicht sinnvoll die Regenwälder zu schützen, und die Tabakplantagen bzw. Tabakfelder zu Lebensmittelfelder um zu funktionieren um den Welthunger zu bekämpfen, oder in Felder für Biotreibstoffe, wodurch wir die Erdölreserven schonen könnten und ebenfalls verhindern, dass wir das im Erdöl gebundene Kohlenstoffdioxid wieder in die Atmosphäre entweichen lassen, ist das keine Überlegung wert?

Wenn euch die vorhergehenden Argumente nicht überzeugen konnten, komme ich jetzt mit dem letzten Argument, was darauf anspielt, was man im allgemeinen von den Menschen behauptet, nämlich dass sie Geldgierig sind. Nämlich mit dem Argument, dass die Zigaretten Geld kosten. Dieses Geld könnten die Raucher, wenn sie den vernünftig wären, sparen. Einige Raucher werden jetzt sagen, dass Geld für die Zigaretten ist nun wirklich nicht viel, doch ein jeder Raucher, sollte sich mal fragen, wie viel er wirklich raucht und was das in etwa in einem Monat, einem Jahr oder gar in einem Jahrzehnt kostet, und gleich noch mit, was er besseres mit diesem Geld machen könnte.

10.07.2009

Jede Person hat mindestens 2 Charaktere

Jeder Mensch hat mehrere Charaktere in sich, sie können freundlich, aggressiv, unfreundlich, schüchtern, aufgeschlossen, lustig oder einfach nur traurig sein. Diese Charaktere kommen je nach dem, in was für einer Situation, man sich befindet, zum Ausdruck bzw. zum Vorschein. Dabei ist zu beachten, dass diese Charaktere mit der Zeit entstehen oder verschwinden und sich verändern, was passiert, wenn man sich in neuen Situationen befindet, oder wenn sich das soziale Umfeld auf einmal anders, gegenüber einem, verhält.

Man kann also sagen, dass die Charaktere, die sich in einer Person befinden, ständig wandeln, und sich dem Leben anpassen, dadurch kann es auch vorkommen dass man auf bestimmte Situation, im Laufe seines Lebens, unterschiedlich reagiert.

Da man, wie jedem bekannt ist, im Laufe seines Lebens, viele Personen kennen lernt, kann es vorkommen, dass eine dieser Personen, auf einmal über einen verwundert ist, weil er sich nicht vorstellen konnte, dass man sich in einer Situation, die vielleicht alltäglich ist, auf einmal anders verhält, als wie man es von einem gewohnt war.

Diese Verwunderung rührt dann meistens daher, dass die Person, die verwundert ist, einen nicht richtig kennt oder noch nie dabei war, wenn man sich in einer bestimmten Stimmungslage befand, durch die ein bestimmter Charakter, der sich in einem befindet, zum Vorschein kommt.

Einige Personen, die einem dabei erleben, wenn ein solcher Charakter hervor bricht, sind danach so „verstört“, dass sie denn Kontakt zu einem abbrechen, weil sie, die „Charakterwandlung“ nicht verstehen.

Durch dieses Verhalten, einiger Menschen, kommt es dazu, dass einige immer versuchen, nur einen ihrer Charaktere zum Ausdruck, zu bringen, und die anderen Charaktere zu unterdrücken. Da sie mit diesen anderen Charakteren, andere Menschen nicht verschrecken wollen. Der Lohn, für dieses Verhalten, ist eventuell, dass man mit vielen Personen klar kommt, was aber nicht unbedingt sein muss, da man den anderen Menschen, durch das unterdrücken der Charaktere, auch den Eindruck, von „Falschheit“ vermitteln kann.

Auf jeden Fall, können sich Leute, die einen ihrer Charaktere unterdrücken, nicht mehr richtig in der Gegenwart von anderen Menschen entspannen, da sie immer drauf bedacht sind, ihre „positiven“ Charaktere, hervorzuheben. Doch das Problem ist, dass irgendwann jede Fassade rissig wird und das alles, was sich bei einem im inneren befindet, zum Vorschein kommt.

Wenn es dann soweit ist, kann es passieren, dass einen, die ganzen Freunde, die man hatte, verlassen, weil sie sich sagen: „Ihm habe ich vertraut und ihm meine Gefühle gezeigt, doch er hat alles in sich hinein gefressen, weil er mir unbegründet Misstraut.“

Deshalb sollte man sich der Charaktere, die sich in einem befinden, bewusst sein und die Schwächen und Stärken dieser Charaktere kennen. Des Weiteren sollte man keinen seiner Charaktere unterdrücken, da man sich dadurch nur schaden kann, und wenn man Freunden seine Charaktere zeigt, werde sie diese auch respektieren, denn wenn sie das nicht tun, sind es keine richtigen Freunde und du kannst die ohne groß darüber nach zu denken, in den Wind schießen.

2002-2008

Menschen ändern sich oder nicht?

Im Leben lernt man viele Personen kennen, und jede dieser Personen, hat ihre Fehler, manche dieser Personen haben, aus der Sicht, des jeweiligen Betrachters, große Fehler, um nicht zu sagen, große Probleme, während andere kleinere haben. Sieht man so eine Person eventuell einige Jahre nicht mehr, und trifft sie anschließend wieder, kann es sein, das man feststellt, das sich diese Person, gar nicht verändert hat, bzw. das sie sich total verändert hat. Diese Veränderung kann dabei körperlich, also vom Aussehen her, oder geistig, also von der Einstellung bzw. vom Charakter her, sein. Aber können sich jetzt wirklich Personen verändern oder eher nicht?

Also ich glaube, das mir jeder zustimmen kann, wenn ich behaupte, das sich Menschen auf jeden Fall, vom Aussehen her, verändern können. Doch wie sieht es mit dem Charakter, bzw. der persönlichen Einstellung aus, kann sie sich auch ändern?

Ich bin der Meinung, das sich der Charakter bzw. die Einstellung, eines Menschen, verändern kann, doch was ist überhaupt eine Veränderung des Charakters bzw. der persönlichen Einstellung, und wie Beurteilt man solch eine Veränderung?

Also meiner Meinung nach, kann sich der Charakter bzw. die persönliche Einstellung, nur über einen gewissen Zeitraum verändern, wenn sie sich den verändert, also auf jeden Fall nicht, von heute auf morgen. Jetzt sagen vielleicht einige, doch das geht, ich kenne den und den, und die haben sich von einem, auf den anderen Tag, geändert. Doch haben sich diese Personen wirklich so schnell geändert, oder waren bzw. sind es nur Mitläufer, von denen der Charakter bzw. die persönliche Einstellung so ausgeprägt ist, das sie jede Meinung bzw. jeden Charakterzug annehmen, weil sie irgendwo dazu gehören möchten, denn, wenn es so ist, hat sich ihr Charakter bzw. ihre persönliche Einstellung nicht geändert, sondern sie haben immer noch die selbe Einstellung, ich nenne dies Einstellung mal, „Mitläufer-Mentalität“. Ich muss aber auch zugeben, das es sein kann, das es einem vorkommt, als hätte eine Person, von heute auf morgen, seine Meinung geändert. Doch das muss nicht unbedingt stimmen, denn der Schein kann auch trügen, denn manch eine Person, von der man denkt, das sie ziemlich kurzfristig ihren Charakter bzw. ihre Einstellung geändert hat, hat sich vielleicht schon vor dieser offensichtlichen Änderung, Tag, Wochen oder gar Monate, Gedanken gemacht, und sich dabei langsam verändert, doch diese Person machte, den entscheidenden Schritt, der allen auffiel, halt von einem auf den anderen Tag.

So kommen wir jetzt ausführlich zu denen, die ihren Charakter bzw. ihre persönliche Einstellung wirklich ändern, und nicht nur den Anschein erwecken, dass sie ihn geändert hätten. Also wie bereits oben erwähnt, brauch es Zeit, um sich zu verändern, damit möchte ich nicht sagen, wie viel Zeit jeder einzelne benötigt, um sich zu verändern, denn das wäre anmaßend, sondern, ich möchte sagen, das man genug Zeit braucht, um sich Gedanken, über sich selbst bzw. über seinen Lebensweg, zu machen. Denn wenn man sich verändert bzw. sich eine andere Person verändert, muss man bzw. muss die andere Person, immer Nachdenken, und zum gründlichen und richtigen Nachdenken benötigt nun mal Zeit, das gilt auch, wenn man sich unbewusst verändert, denn sich verändern tut man nur, wenn man irgendetwas abstoßend, schön, erstrebenswert, etc. findet, und man sich sagt, so möchte ich sein, oder so möchte ich auf keinen Fall sein, und sich dadurch Gedanken über seinen Lebensweg macht. Denn auch dieses unbewusste Denken, nimmt Einfluss auf unser handeln, so das wir uns, in eine bestimmte Richtung, entwickeln, und sei es um den Preis, das wir einen früher eingeschlagenen Lebensweg verlassen, da wir auf ihm mit Dingen konfrontiert werden, die nicht nach unserem Geschmack sind, bzw. die wir nicht so möchten, wie sie sind. Des Weiteren gibt es die bewusste Veränderung, die dadurch kommt, das man ein Fehler, etc. gemacht hat, z.B. das man eine geliebte Person schaden zugefügt hat, und sich anschließend darüber Gedanken macht, wie es zu diesem Fehler kommen konnte, und alles dran setzt, das man sich, in Hinblick auf diese Sache bzw. auf diese Gegebenheit, verändert. Jetzt könnten einige sagen: „Der hat sich, wenn er sich den verändert hat, nicht wirklich verändert. Sein Charakter bzw. seine persönliche Einstellung ist schon immer so gewesen, das er niemanden verletzen möchte, und somit ist nur ein bestehender Charakter-

zug bzw. eine bestehende persönliche Einstellung, zum Vorschein gekommen.“ Dazu muss ich sagen, das die Aussage wirklich stimmen kann, denn es kann wirklich so sein, das ein bereits bestehender Charakterzug bzw. eine bereits bestehende Einstellung einfach nur zum Vorschein gekommen ist, doch gibt es dann wirklich eine Veränderung des Charakters bzw. der persönlichen Einstellung? Denn bei jeder Veränderung, einer bestimmten Charaktereigenschaft bzw. bei jeder Veränderung ,eines Teils, seiner persönlichen Einstellung, könnte man sagen, das diese Veränderung, ihm schon, im Charakter liegt, so das er sich immer so ändern bzw. verhalten würde. Doch ich bin nicht der Meinung, das man das so betrachten darf, denn wer sagt denn, welche Charaktereigenschaft bzw. welche persönliche Einstellung normalerweise dominant, bei einer bestimmten Person, ist, und ob eine Person sich nicht, durch Nachdenken, entgegen diesem dominanten Charakterzug bzw. dieser dominanten Einstellung, ändern kann?

Also schlussendlich bin ich der Meinung, das sich Menschen ändern können, vom Aussehen her sowieso, aber auch vom Charakter bzw. von der persönlichen Einstellung her, auch wenn man jede Änderung, einer dieser Eigenschaften, einer anderen dieser Eigenschaften zuschreiben könnte, also, das man sagen könnte, das man immer nur einen Teil, seines Charakters bzw. seiner persönlichen Einstellung ändern kann, aber niemals den gesamten.

2002-2008

Mitläufer

Jedem ist schon mal aufgefallen, das einige Menschen, ihr Meinungen und Ansichten, fast täglich ändern, je danach, mit wem sie unterwegs sind, bzw. wo sie im Augenblick dazugehören möchten, sie schimpfen dann, um ein extremes Beispiel zu nehmen, an einem Tag, auf die „scheiß Faschisten“ und am nächsten Tag, auf die „scheiß Zecken“, obwohl sie kurze Zeit vorher, bei der jeweils anderen Gruppe waren, mit ihnen herumgelaufen sind, und auch ihre Sprüche gerufen haben. Bei solchen und ähnlichen Leuten stellt man sich dann die Frage, ob es Mitläufer sind, wenn man nicht gleich denkt, wenn man so eine Person sieht: „Man, was für ein Mitläufer.“ Doch was sind überhaupt Mitläufer und wie wird man zum Mitläufer?

Also ich würde sagen, das Mitläufer, Personen sind, die von anderen Menschen, die Meinung, das Aussehen, etc. kopieren, obwohl sie die Meinung, das Aussehen, etc. im Prinzip nicht gut finden. Doch warum tun sie das? Ich bin der Meinung, das sie, das tun, um sich mit bestimmten Personen oder Personengruppen, gut zu stellen, um so eventuell keine Außenseiter mehr zu sein, oder, wenn sie schon in einer Gruppe sind, um in ihr zu bestehen.

Wenn ich, als interessierter Leser, dieses Textes, die Begründung lesen würde, würde ich mich fragen, warum wollen sie unbedingt dazu gehören, bzw. warum möchten sie unbedingt in einer Gruppe bestehen und geachtet werden. Und da ich denke, das interessierte Leser, diesen Text, lesen, und ich ihren Wissensdurst befriedigen möchte, werde ich, diese Frage, ausführlich beantworten.

Stellen Sie sich also vor, Sie sind frisch in ein Gebiet gezogen, indem Sie, im Umkreis, ihres Wohnortes, keine Menschenseele kennen. Doch da sie, in ihrer Freizeit, gern etwas mit Anderen unternehmen würden, da Sie gern Gesellschaft, von anderen Menschen, haben, fühlen sie sich einsam. Das Problem, was Sie haben, ist, das ihre Einstellung, zu keiner der Personen- bzw. Gesellschaftsgruppen passt, die in ihren Umkreis verkehren, und sie dadurch, nicht einfach so, neue Leute kennen lernen. Die erste Zeit stört Sie die Einsamkeit zwar, doch Sie können sich damit abfinden, da Sie sich sagen: „Irgendwann werde ich schon ein paar Leute finden, mit denen ich etwas unternehmen kann.“ Doch die Zeit streicht dahin, ohne das Sie andere Leute kennen lernen, und langsam beginn Sie sich richtig Einsam zu fühlen, und schließlich, beschließen Sie, das es so nicht mehr weiter gehen kann, und versuchen, zu einer der Gruppen, in ihrer Umgebung, dazu zu gehören. So suchen Sie sich zwar die Gruppe aus, die am Besten zu Ihnen passt, doch es gibt immer noch große Differenzen, so das, als Sie merken, was den Anderen, an Ihnen, nicht gefällt, das was diesen Anderen nicht gefällt, verändern. So kommt es schließlich, dass Sie ihr „Ich“, also ihre Persönlichkeit, zerstören, und sich, mit der Zeit, immer weiter, an die Gruppe, anpassen. Nach dem sie sich vollständig angepasst haben, haben sie absolut kein eigenes Profil mehr, so das Sie, in der Masse, der Leute, der Gruppe, als einer von vielen, gelten und von außen betrachtet auch, wie einer von vielen, aussehen. Doch da in der Gruppe, die Persönlichkeitslosen, nicht geachtet werden, beginnen Sie die Ideale, der Gruppe, hoch zu halten, und das, wenn es schlimm kommt, extrem, so das sie für die Betrachter, die außerhalb, der Gruppe, sind, als Extremist dastehen. Schließlich kommt es schlimm, da die Gruppe, an die Sie sich angepasst haben, sich von ihnen Distanziert und Sie ausstößt, weil sie nichts, mit solch einem Persönlichkeitslosen, eventuell auch extremen Menschen, wie Sie jetzt einer sind, zu tun haben möchte. So sind sie Persönlichkeitslos und wieder allein, was Sie nicht weiter stört, da Sie ihre eigenen Werte nicht hoch halten, geschweige denn zu ihnen stehen. So gehen Sie einfach zu einer anderen Gruppe, zu der Sie auch wieder dazugehören möchten, was auch anfänglich gelingt, da Sie sich mittlerweile perfekt anpassen können. Doch nach einiger Zeit, treten die gleichen Probleme auf, wie bei der anderen Gruppe, und Sie werden wieder ausgestoßen. So geht es immer weiter, denn jede Gruppe, der Sie sich anschließen, wird Sie irgendwann wieder ausstoßen, solange Sie nicht wieder, zu ihrer alten Persönlichkeit, zurück gefunden haben, und zu ihr stehen, egal, was auch der Preis, dafür sein mag. Aber vielleicht merken Sie auch nie, was aus ihnen geworden ist, und das würde mir Leid tun, denn die, die ihr Leben lang nur Mitläufer sind, sterben einsam und allein, denn irgendwann werden sie keine Gruppe mehr finden, der sie sich anschließen können,

und werden dann, einsam und allein bleiben, bis sie sterben, und das als Persönlichkeitslose, die keine eigenen Spuren, im Sand der Zeit, hinterlassen.

Am Anfang, des letzten Abschnitts, habe ich, anhand eines Beispiels, aufgezeigt, wie und wodurch man zum Mitläufer werden kann, während ich etwa, in der Mitte, des letzten Abschnitts, noch ein Problem, was Mitläufer sind, aufgezeigt habe. Das Problem nämlich, das sich Mitläufer, in einer Gruppe, schlimmer benehmen, als wie die, die aus ihrer Überzeugung und / oder von ihrer Persönlichkeit her, zu dieser Gruppe gehören. Der Grund dafür ist, wie oben bereits genannt, das sie, um sich zu profilieren, oder um zu zeigen, das sie ihre Berechtigung, in dieser Gruppe, haben, als gutes Gruppenmitglied gesehen werden möchten, und um das zu erreichen, tun sich alles mögliche, was dem Gruppenmotto entspricht, selbst wenn es extrem sein sollte. Deshalb sind Mitläufer, für sich selbst, und für andere, nicht gut, und jeder, sollte darauf achten, das er nicht selbst, irgendwann einmal, zum Mitläufer wird, denn das wird man manchmal schneller, als wie man denkt, bzw. bemerkt. Aber ein was sollten wir beachten, eh wir jeden Mitläufer verdammen, nämlich das es um jeden, der trotz allem, Mitläufer wird, schade ist, denn durch jeden Mitläufer, geht der Welt, eine einzigartige Persönlichkeit, verloren.

2002-2008

Nachdenken

Manchmal habe ich den Eindruck, dass einige Menschen, nicht nachdenken, damit meine ich nicht, dass sie dumm oder unbedacht handeln, sondern, dass sie über das, was sich in ihrem Leben ereignet bzw. über das, was sie, in der Vergangenheit, getan haben, nicht nachdenken. Es mag anmaßend erscheinen, dass ich so eine Behauptung aufstelle, doch ist sie deshalb leicht von der Hand zu weisen? Da man zu mir jetzt sagen könnte, dass ich das, was ich behaupte, nicht belegen kann, möchte ich ihnen anhand der Grundlagen meiner Gedankenkette aufzeigen, wie ich dazu gekommen bin, so eine Behauptung aufzustellen, und hoffe, dass sie danach verstehen werden, wie ich mir anmaße, so eine Behauptung aufzustellen.

Es ist doch so, das sich jeder Mensch schon einmal gewundert hat, wie es sein kann, das eine Person, die einen Fehler, denn sie vor einiger Zeit gemacht hatte, wiederholte, obwohl diese Person doch wissen müsste, das es die gleichen Konsequenzen nach sich zieht, wie es schon beim letzten mal hinter sich her gezogen hat. Damit meine ich jetzt keine bestimmte Matheaufgabe oder eine bestimmte Vokabel, die einem immer wieder die gute Note, in einem Test, versaut, sondern ich meine soziale Fehler, die einen eine Menge ärger bringen, aber auch erheblichen Einfluss auf das Leben nehmen können, z.B. wenn einer schon ein paar mal versucht hat, verschieden Frauen, im laufe seines Lebens, seine Liebe zu gestehen, und er immer wieder den Fehler machte, das er es auf eine weise tat, die die Frauen kränkte oder beleidigte, da er von sich zu sehr eingenommen war, um zu erkennen, das er nicht der Beste, Größte oder Schönste ist, sondern ein ganz normaler Mensch, mit Fehlern. Das er es nie bemerkte kam daher, das er im Unterbewusstsein die Frauen, die er als Freundin haben wollte, nicht so akzeptierte, wie sie waren, also mit eigen Gefühlen und eigenen Willen, sondern das er sie schon, als Dekoration oder „Stubenhund“, für sich, in seinem Gehirn, abgestempelt hatte. Jetzt werden einige bestimmt sagen, das ist einfach ein „Idiot“, der halt keine sozialen Kompetenzen hat. Doch ist es wirklich so? Oder ist es einfach so, wie ich oben geschrieben habe, nämlich, das er sich nie Zeit genommen hat, über sein Verhalten nachzudenken, sei es, weil er keine Lust hatte, sich mit sich selbst auseinander zu setzten, oder sei es, das er seine „Niederlage“, schon kurz nach dem er sie erlitten hatte, verdrängt hatte, so das er sich später, nicht mehr an sie erinnerte. Doch ich bin überzeugt, dass er seine Fehler bemerkt hätte, wenn er nur mehr über sich nachgedacht hätte.

Jetzt fragen Sie sich vielleicht, wie man am Besten über sein Leben nachdenkt, und ich muss leider sagen, das es kein Patentrezept gibt, das allen liegt, bzw. das alle zum Ziel führt. Doch ich kann Ihnen sagen, wie Sie die Grundlagen schaffen können, um sich, mit sich selbst, auseinander zu setzten, bzw. um über sich selbst nachzudenken. Auf diesen Grundlagen können Sie, anschließend, selbst weiter aufbauen, um so eine stetige Verbesserung, des Nachdenkens, zu erreichen.

Also wie schaffe man es jetzt, über sich nachzudenken? Meiner Meinung nach braucht man zuerst Zeit, mindestens 15 Minuten pro Tag wären gut, da man in dieser Zeit, das Ganze, was sich an einem Tag ereignet hat, noch mal im Gedanken durchgehen lassen kann, doch da ich weiß, wie viele Leute jetzt aufschreien werden, das sie niemals soviel Zeit, pro Tag, haben, sage ich, es reichen auch 15 Minuten pro Woche, nur kann man in dieser Zeit, nicht so gründlich über sei Leben nachdenken, wie man es in 15 Minuten pro Tag machen könnte. Wenn Sie schließlich Zeit gefunden haben, sollten Sie darauf achten, das Sie während dieser Zeit nicht gestört werden, da man nicht wirklich gut über sein Leben nachdenken kann, wenn man ständig unterbrochen wird, außerdem kann es auch sein, das man die Lust, am Nachdenken, verliert, da man durch etwaige Unterbrechungen keine Erfolge bzw. Erfolgserlebnisse, durch das Nachdenken, verbucht. Hat man jetzt Zeit gefunden, in der man seine Ruhe hat, und wirklich nicht gestört wird, das kann z.B. auch die Zeit sein, die man in der Badewanne verbringt, sollte man sich etwas Zeit nehmen, um zur Ruhe zu kommen, das kann mit etwas Unterstützung, von ruhiger Musik zum Beispiel, geschehen, bevor man schließlich anfängt, über seinen Tag, seine Woche oder gar sein Leben, nachzudenken. Dabei fängt man am Besten mit dem an, was einen gerade am meisten beschäftigt, z.B. das, was einen eventuell nicht zur

Ruhe kommen lassen hat, als man sich zum Nachdenken entspannen wollte. Hat man schließlich etwas gefunden, arbeiten man sich zur Quelle des Problems vor, ohne, mit Vorurteilen gegen bestimmte, am Geschehen beteiligte, Personen, voreingenommen zu sein, und denkt akribisch darüber nach, wie das Problem begann, was man anders machen könnte, und wie man das nächste mal, erst gar nicht so ein Problem entstehen lässt. Dabei bemerkt man eventuell auch, das ein Problem, für das man jemand anderes die Schuld gegeben hat, nicht durch diesen Anderen entstanden ist, sondern durch einen selbst. Sollte das so sein, ziehen Sie daraus Rückschlüsse, auf ihr Leben, und versuchen Sie sich diese anschließend einzuprägen. So das Sie das, was sie falsch gemacht haben, in Zukunft nicht mehr falsch machen, denn nur aus erkannten Fehlern, kann man lernen, und da sie jetzt einen Fehler erkannt haben, sollten Sie auch aus diesem lernen.

Wenn Sie nach einiger Zeit, Übung im Nachdenken und in der Ursachenanalyse haben, wenden sie ihren Blick auch mal auf andere Probleme, dieser Welt, die nicht unbedingt was mit Ihnen zu tun haben und denken sie über diese Probleme nach, denn wenn man über andere Probleme nachdenkt, die einen nicht unbedingt, unmittelbar, betreffen, und sie analysiert, kann man aus ihnen, für sein eigenes Leben, lernen, um so eventuell schon im vornherein zu vermeiden, das man in so eine oder so eine ähnliche Situation gerät.

So jetzt lasse ich Ihnen Zeit zum Nachdenke, und hoffe, das ich Ihnen das Nachdenken schmackhaft machen konnte. Denn es gibt wirklich nichts besseres, als ab und zu bzw. regelmäßig über alle mögliche Probleme nachzudenken.

2002-2008

Sachen waren wichtiger als er

Es war Frühlingsanfang und die Tage wurden, nach dem kalten, und nach seinem Geschmack, viel zu langen Winter, wieder länger und wärmer. Sich durch die warmen Sonnenstrahlen motiviert fühlend, verspürte er in sich eine erwartungsvolle Lust, mal wieder eine Fahrradtour zu unternehmen, um die ersten Sonnenstrahlen intensiv zu genießen, und nebenbei etwas für seinen Körper zu tun, der vom Winter und den vielen Feiertagen sichtbar gekennzeichnet war. So begab er sich mit seinem Fahrrad, zu seinem Freund, mit dem ihn schon eine jahrelange Freundschaft verband, um ihn zu fragen, ob er Lust hätte, mit ihm gemeinsam die Radtour zu unternehmen.

Doch als er bei seinem Freund ankam, und ihn auf dessen Balkon sitzen sah, war er völlig perplex und fassungslos, denn auf dem Schoss seines Freundes, saß seine Freundin. Seine Freundin saß dabei rücklings auf seinen Schoß, so dass sie sich ansahen, umarmte ihn und tauschte einen zärtlichen Kuss mit ihm aus. Als er das alles registriert hatte, begann seine Seele zu zerbrechen, und er überlegte, ob er laut rufen und dadurch auf sich aufmerksam machen sollte, um sie zur Rede zu stellen, oder ob er einfach kehrt machen sollte, um sich zuhause in seinem Bett zu verkriechen, wie er es immer tat, wenn ihn etwas beschäftigte oder er Probleme hatte. Da er nicht der Typ war, der die Konfrontation sucht, begab er sich auf den Nachhauseweg, während ihn verschiedene Fragen und Gedanken anfangen zu plagen.

So war er auf dem Nachhauseweg in seinen Gedanken versunken und beschäftigte sich intensiv mit der Frage, warum seine Freundin und sein Freund hinter seinen Rücken angebändelt haben, und seine Freundin nicht zuerst Schluss gemacht hat, was die Beziehung zwischen den Beiden für ihn erträglicher gemacht hätte, denn das was ihn wirklich ärgerte war das Gefühl, hintergangen worden zu sein.

Dadurch, das er sich ärgerte, nahm er den Straßenverkehr nicht mehr richtig wahr, und so wurde er, als er über eine Kreuzung fuhr, von einem Auto am Hinterreifen erfasst. Durch den Aufprall drehte sich sein Fahrrad zur Seite und er wurde mit seiner rechten Seite gegen das Auto geschmettert, wodurch er in seiner rechten Seite starke Schmerzen spürte, die ihn benommen werden ließen. Als er schließlich mit dem Fahrrad umfiel, nahm er das nur noch am Rande seines Bewusstseins wahr.

Durch den Schmerz, den er spürte, und den Schock, den er erlitten hatte, nahm er nur noch am Rand seines Bewusstseins wahr, wie der Autofahrer ausstieg, sich den Schaden, den der Unfall an seinem Auto angerichtet hatte, ansah, ohne sich im geringsten um ihn, wie er da auf den Boden lag, zu kümmern. Als er mit der Inspektion seines Autos fertig war, schrie er ihn mit folgenden Worten an: „Du Idiot, schau dir an, was du angerichtet hast, das schöne Auto, dafür wirst du zahlen.“

Als er das am Rand seines Bewusstseins hörte, packte ihn eine bis dahin unbekannt Wut, die ihn seine letzten Kräfte sammeln lies, mit denen er versuchte den Autofahrer anzuschreien, doch statt das die Worten geschrien seinen Mund verließen, kamen sie nur leise, fast unverständlich, aus ihm heraus. Es waren folgende Worte: „Sie Arsch, können Sie nicht endlich mal einen Arzt rufen!“ Die Aussage kostete ihn seine letzten Kraftreserven, ihm wurde schwarz vor Augen und er fiel in ein Koma.

Als er die Augen schließlich wieder aufschlug, fühlte er sich zu erst orientierungslos, da er nicht wusste wo er ist, und sich nicht an das, was passiert war, erinnern konnte. Als er schließlich richtig munter war, und seine Erinnerungen zurückgekommen waren, blickt er sich in dem Zimmer, in dem er aufgewacht war, um, um eventuell festzustellen, wo er sich befand. Es sah alles steril und aus seiner Sicht beängstigend aus, und als er die ganzen Apparaturen sah, die sich in dem Zimmer befanden, wusste er wo er war, nämlich in einen Krankenhaus. Er war zwar selbst nur zur Geburt in einem Krankenhaus gewesen und konnte sich deshalb nicht daran erinnern, wie es in so einem aussah, doch genauso wie hier, sah ein Krankenhaus immer in den Filmen, die er Zuhause schaute, aus. Alles er mit dem betrachten der Apparaturen fertig war, schaute er zur Tür und stellte fest, das auf einem Stuhl, der neben der Tür stand, sein Vater saß.

Als sein Vater schließlich bemerkte, das er wach war, kam er zu ihm hin und schrie in unvermittelt

an, ohne sich nur ansatzweise für seinen Gesundheitszustand zu interessieren. Er schrie: „Du Idiot, kannst nicht einmal Fahrrad fahren, und ich muss jetzt den Schaden, den du durch deine Unachtsamkeit hervorgerufen hast, bezahlen! Doch weißt du was, ich werde einfach den Schaden, den du verursacht hast, von deinem Taschengeld abziehen, und ich verspreche dir noch etwas, nämlich solange du mit mir in einem Haus wohnst, wirst du nie wieder mit einem Fahrrad fahren!“

Ein Arzt, der sich gerade im Flur des Krankenhauses befand, kam ins Zimmer und sagte zu seinem Vater: „Es ist besser, wenn Sie jetzt gehen, ihr Sohn braucht Ruhe, um wieder zu genesen.“ Doch sein Vater reagierte nicht, sondern starte wütend vom Arzt, zu seinem Sohn, bis der Arzt ihn schließlich sanft aus dem Zimmer schob.

So war er wieder allein, und dachte über die Natur der Menschen nach, die sich hauptsächlich für die sächlichen Dinge, auf dieser Welt, zu interessieren schienen, und denen das körperliche Wohlbefinden einer Person egal war. Über seine Gedanken verbitterte er, und Tränen rannen über seine Wangen, auf sein Kopfkissen, bis er schließlich erschöpft und deprimiert einschlief.

Als er schließlich wieder nachhause durfte, waren zwei Monate vergangen, doch sein Vater war immer noch wütend auf ihn, und wechselte deswegen kein Wort mit ihm. So dachte er bei sich: „Was hält mich eigentlich noch hier, in dieser Gesellschaft, sie wird mich nie befriedigen können, und ich werde niemals glücklich in ihr werden.“ Durch die Gedanken verbittert und erschöpft, legte er sich in sein Bett, und schlief bis zum folgenden Tag.

Am folgenden Tag, kamen ihn seine Freundin, wobei er sie im Gedanken schon als „Ex-Freundin“ bezeichnete, und sein bester Freund, den er im Gedanken schon als „schlimmsten Feind“ bezeichnete, zu Besuch, um sich mit ihm zu unterhalten. Als erstes kam es zu den normalen „blabla“, das es in jeder Unterhaltung gibt und das die üblichen Fragen abdeckt, nämlich wie es einem geht, was den so passiert sei, etc., bevor es schließlich, nach etwa einer Stunde so weit war, das sie zum tatsächlichen Grund ihres Besuchs kamen. Der eigentliche Grund war, dass sie ihm sagen wollten, dass sie jetzt zusammen sein, und dadurch seine Beziehung, zu seiner jetzigen Ex-Freundin, beendet sei. Des Weiteren stellten sie noch die Frage, ob man trotz alledem noch befreundet sein könnte. Als er das alles so wahrnahm sagte er: „Ich weiß, das zwischen euch mehr ist, als nur eine einfache Freundschaft, denn ich habe euch schon vor einer Weile gesehen, wie ihr euch zärtlich geküsst und umarmt habt.“

Als seine „Ex-Freundin“ und sein jetziger „schlimmste Feind“ seine Antwort hörten schienen sie Verblüfft zu sein, dass er so ruhig geblieben war. Und da sie scheinbar nichts weiter sagen wollten, wandte er sich an seine Ex-Freundin und fragte sie: „Was gefällt dir an ihm, was ich nicht habe?“ Sie dachte kurz nach und entschied sich ehrlich zu sein. So antwortete sie: „Er kleidet sich immer gut, mit Markenkleidung, was du nie gemacht hast, denn du kleidest dich immer nur mit No-Name-Kleidung. Und wenn ich dir ehrlich meine Meinung sagen soll, ich finde dich sympathisch, doch was würden wohl die anderen Leute und meine Freundin von mir denken, wenn sie mich zusammen mit so einem „No-Body“, wie du einer bis, sehen? Sie würden mich auslachen und ausgrenzen, und darauf habe ich keine Lust.“

Als sie das gesagt hatte, kochte die Wut förmlich in ihm hoch, und er hatte Mühe sich unter Kontrolle zu halten, denn ihm wurde bewusst, das schon wieder Sachen wichtiger waren als der Mensch an sich. Als er schließlich seinen alten besten Freund anschaute, und sein blödes Grinsen sah, war er drauf und dran, zu zuschlagen. So fing er bereits an seine Fäuste zu ballen, doch bevor er über sich die Kontrolle verlieren konnte, machte er sich bewusst, dass die kurzzeitige Befriedigung, die er durch das Zuschlagen spüren würde, es nicht Wert war, das er dafür seine Ideale aufgab.

So sagte er nur: „Ich glaube es ist jetzt besser, wenn ihr geht.“ So standen seine Ex-Freundin und sein ehemaliger bester Freund auf und gingen, von ihm bekleidet zur Haustür. An der Tür drehte sich sein mittlerweile schlimmster Feind, noch einmal um und sagte, mit immer noch dem blöden Grinsen auf den Lippen: „Tut mir Leid, aber du musst einfach verstehen, das Mädchen, wie meine Freundin, gehobene Ansprüche haben, die nicht jeder so leicht befriedigen kann. Wenn du eventuell

etwas an deinem Erscheinungsbild arbeiten würdest, und dazu noch Markenkleidung anziehst, könntest du bessere Chancen bei Mädchen haben.“

Als er das hörte, konnte er seine Wut nicht mehr unter Kontrolle halten und schlug mit seiner Faust, in das dumm grinsende Gesicht, wobei er alle Kraft, die er hatte, in diesen Schlag legte. Die körperlichen Reaktionen seines „schlimmsten Feindes“, auf den Schlag, waren ansehnlich, die Nase war zerschmettert, Blut lief aus ihr heraus und er taumelte wie ein Betrunkener. Doch das interessierte ihn nicht mehr in seiner Wut, und so schubste er ihn einfach, durch die Tür, nach draußen und schloss sie hinter ihm, und somit hinter einen Stück seiner Vergangenheit.

Als er wieder allein war, begann Selbstzweifel an seiner Seele zu nagen und machte in unermesslich traurig. So begab er sich auf sein Zimmer, und fragte sich, was sein Leben ihn noch bringen sollte, außer Schmerz, Erniedrigung, Selbstmitleid und die Diktatur der Sachen. Als ihm die Gedanken so durch den Kopf gingen, beschloss er einen Weg zu suchen, um besser und freier zu leben ohne die Diktatur, der Sachen.

So packte er einige Sachen, von denn er der Meinung war, das er sie in seinem neuen Leben brauchen könnte, ein und begab sich auf einen Weg, dessen Ziel ihm selbst noch nicht bekannt war. So kam es, dass niemand, aus seiner alten Heimat, mehr etwas von ihm hörte.

Als seine Eltern bemerkten das er weg war, warteten Sie eine Woche, bevor sie die Polizei informierten, denn sie konnten sich nicht vorstellen, wo ihr Sohn den hingehen sollte, und waren somit der Überzeugung, das er bald zurück kommen würde.

2002-2008

Sag, was du denkst

Jeder hat bestimmt schon mal etwas gesagt, über das er nicht richtig nachgedacht hatte, und dadurch Unwahrheit verbreitet, oder einfach einen anderen Menschen gekränkt, und das sollte man meiner Meinung nach, versuchen zu unterbinden. Doch wie ist es, wenn man über das, was man jemanden sagen möchte, nachdenkt, aber man, während man sich das überlegt, feststellt, das die Person, der man das sagen möchte, dann sicher gekränkt wäre, bzw. sich verletzt fühlen würde. Ein Beispiel, ein Junge ist mit der besten Freundin, der eigenen Freundin, fremd gegangen, und möchte das jetzt seiner Freundin gestehen, und überlegt sich, wie er es seiner Freundin beibringen kann, doch während er so überlegt, bekommt die beste Freundin, der eigenen Freundin, mit, das man der eigenen Freundin, alles gestehen möchte, und versucht einem, das auszureden bzw. einen dazu zu bringen, einfach nicht zu sagen, weil sie die Beziehung, die sie zu ihrer besten Freundin hat, nicht getrübt oder beschädigt wissen möchte. Sollte der Junge jetzt sagen, was er denkt, nämlich das er mit der besten Freundin, der eigenen Freundin, fremd gegangen ist, oder sollte er es für sich behalten, da die Konsequenzen, wahrscheinlich noch Einfluss auf andere Personen, also jetzt zum Beispiel, auf die beste Freundin, der eigenen Freundin, haben würde? Man ist sich also der gesamten Konsequenzen bewusst, auch der, dass die Freundin, wahrscheinlich die Beziehung beenden wird, und fragt sich, sind die Konsequenzen, für so ein Vergehen, gerechtfertigt. Schließlich macht man sich bewusst, wie man sich fühlen würde, wenn man betrogen worden wäre, und beschließt es, seiner Freundin, zu sagen. Als die Freundin das, was man getan hat, erfährt, verhält sie sich genau so, wie man es erwartet hat, und alles, was man gedacht hatte, was eintreten könnte, tritt auch ein. Wenn man das Beispiel jetzt auf alle mögliche Situationen überträgt, wo man sich Gedanken, über das was man sagen möchte, gemacht hat und sich der gesamten Konsequenzen bewusst ist, sollte man da wirklich immer sagen, was man denkt? Ich bin der Meinung, Ja, man sollte sagen was man denkt, wenn man sich richtig überlegt hat, um was es geht, sollten die Konsequenzen auch nicht unbedingt erfreulich sein, oder sollten irgendwelche Personen einen versuchen davon abzubringen, denn wenn man sagt, was man denkt, kann man wenigstens, ein Leben lang, den Leuten ins Gesicht sehen, ohne das man beim Anblick, von bestimmten Personen, ein schlechtes Gewissen bekommt, weil man ihnen etwas verheimlicht hat. Also ganz einfach gesagt: „Sag, was du denkst, wenn du dir Gedanken darüber gemacht hast.“

2002-2008

Sei wie du bist

Solange man zurückdenken kann, ist es schon so gewesen, dass Menschen sich für etwas ausgeben haben, was sie nicht sind. Blickt man z.B. ins Mittelalter, wo sich Geistliche als Heilige und Personen die frei von Sünde sind, ausgegeben haben, erkennt man schnell, dass diese Personen hinter verschlossenen Türen an ihrer Macht feilten und somit nicht das waren, für das sie sich ausgegeben haben.

Dieses Verstellen hat die Jahre überdauert und sich in unserer heutigen Zeit etabliert. Es muss aber nicht wie im Beispiel sein, dass sich eine bestimmte Personengruppe verstellt um Macht zu bekommen oder sich auf Kosten von Anderen zu bereichert, sondern es findet heute meistens im Kleinen statt. Es findet nämlich überall dort statt, wo sich bestimmte Personen einen Vorteil erschleichen möchten. Dies geschieht dabei meistens ohne die Absicht, sich auf Kosten von anderen zu bereichern oder ihnen Leid zu zufügen. Zu sehen ist dieses Verhalten unter anderen an Menschen, die sich verstellen, um bestimmte Personen zu beeindrucken, um so z.B. eine Arbeitsstelle zu bekommen oder das Interesse einer Person, die sie lieben, für sich, zu wecken.

Doch muss man sich verstellen, um sich so auf Grundlage von Unwahrheiten zu bereichern, oder sollte man lieber ehrlich sein und seine wirklichen Charaktereigenschaften zeigen?

Ich bin der Meinung, man sollte sein, wie man ist, denn man kann sich nicht ewig verstellen und irgendwann kommt die Wahrheit ans Licht. Dabei sollte man auch beachten, dass man Menschen von sich überzeugen kann, ohne dass man sich verstellt. Dies kann unter Anderem dadurch geschehen, dass man die Schwächen, die man hat, als eine Bereicherung darstellt, da sie einem z.B. ermöglichen, einen bestimmte Sachverhalte anders zu erfassen, als wie es vielen anderen Menschen eventuell möglich ist. Außerdem sollte man auch immer daran denken, dass jede Schwäche eine Stärke und jede Stärke eine Schwäche sein kann, wobei es nämlich auf den Blickwinkel ankommt und auf das, was man aus seine Fähigkeiten macht.

Außerdem möchte ich noch zum Ausdruck bringen, dass es sich einfacher Leben lässt, wenn man sich nicht verstellt. Denn wenn man sich nicht verstellt, kann man einfach immer man selbst sein, und muss keine Gedanken darauf verwenden, wie man sich in den verschiedenen Situation geben muss, um denn Anschein zu waren.

Schlussendlich möchte ich euch, die diesen Text gelesen haben, noch eine Frage stellen: Möchtet ihr lieber einer Person gegenüberstehen, die ist, wie sie zu sein scheint, oder einer, die sich verstellt, auch wenn sie euch dann eventuell charmanter vorkommt?

2002 - 2009

Sein Glück

Solange er zurückdenken konnte, war er schon ein schüchterner Typ, und hatte sich dadurch schon fast damit abgefunden, dass er, durch seine Schüchternheit bedingt, keine Freundin fand. Das er keine Freundin fand, lag aus seiner Sicht daran, dass er sich nicht getraute, wenn ihm ein Mädchen gefiel, es anzusprechen bzw. dass er in Gegenwart von Frauen nie wusste, was er sagen sollte, und somit einen nicht gerade sympathischen Eindruck, bei eben diesen Frauen, hinterließ.

So kam es, als er eine neue Frau kennen lernte, die es nicht zu stören schien, dass er so zurückhaltend in ihrer Gegenwart war, und die sogar den Eindruck erweckte, dass sie sein Gebaren und Verhalten irgendwie „süß“ fand, er wieder Mut fasste, und sich häufiger mit ihr traf, um mit ihr etwas zu unternehmen. Über die verschiedenen Unternehmungen befreundete er sich mit ihr, und lernte sie gut kennen, und ihr Art, also das wie sie sich verhielt und wie sie sich gab, zu lieben. So fühlte er sich immer stärker zu ihr hingezogen, und spürte ein tiefes Gefühl der Liebe in sich, das sein Herz in ihrer Gegenwart schneller schlagen ließ, und das ihn dazu brachte, in den Nächten nicht mehr ruhig und erholsam zu schlafen, sondern sich Gedanken über sie zu machen, und sich zu überlegen, wie er ihr seine Gefühle gestehen könnte, ohne sich zu blamieren und die Freundschaft, die sie miteinander verband, zu gefährden.

So überlegte er sich verschiedene Möglichkeiten, ihr seine Liebe zu gestehen, und verwarf sie alle wieder, da er bei jeder seiner Ideen einen Schwachpunkt fand, der eine Angriffsstelle bot, bzw. der Missverstanden oder für aufdringlich gehalten werden könnte.

Da er bei seinen Überlegungen nicht weiter kam, offenbarte er seinen besten Freund, seine Überlegungen, und seinen Gefühlen für sie. Doch sein Freund sagte nur: „Alle Tipps, die ich dir geben könnte, würdest du niemals umsetzen, da du zu schüchtern dafür bist. Also vergiss das Mädchen am Besten, es ist besser für dich, lebe einfach dein Leben weiter, und eventuell, wenn du Glück hast, kommt irgendwann ein Mädchen auf dich zu und fragt dich, ob du mit ihr gehen möchtest, und dann hast du es einfacher, denn entweder sagst du 'Ja', wenn dir das Mädchen gefällt oder 'Nein', wenn sie dir nicht gefallen sollte.“

Durch die Worte seines Freundes nicht gerade ermutigt, gab er seine Hoffnung auf und baute, da er nicht wusste was er sonst machen sollte, die freundschaftliche Beziehung zu der Frau aus. Doch durch das Ausbauen ihrer Freundschaft füllte er sich mit der Zeit, in ihrer Gegenwart, immer unwohler, denn obwohl er sie immer besser kennen, und von Treffen zu Treffen, bzw. von Unternehmung zu Unternehmung mehr schätzen lernte, baute sich ein Selbsthass in ihm auf, der seinen Grund, in seiner Schüchternheit und seinen Unvermögen, gegenüber Frauen fand.

So verging einige Zeit, und er war schon nah dran, die freundschaftliche Beziehung abzubrechen, da er sich nicht sein Leben lang „unwohl“ fühlen wollte, und bei sich dachte: „Lieber eine begrenzte Zeit extreme Schmerzen und starken Selbsthass, wenn ich die Freundschaft beende, als ein Leben lang die Freundschaft führen, und an den Selbsthass nach und nach zu Grunde gehen, bis sie schließlich die Freundschaft beendet, weil ich mich dann verändert haben werde, und nicht mehr der bin, mit dem sie befreundet sein möchte.“

Doch dazu kam es nicht, denn als sie mal wieder zusammen einen Ausflug mit den Fahrrädern machten, sagte sie zu ihm, als sie gerade rasteten, und in einen Eiscafé ein Eis aßen: „Ich weiß, wir kennen uns jetzt schon ziemlich lange und vielleicht überrascht dich das, was ich dich jetzt fragen möchte etwas. Doch ich muss es dich endlich fragen, eh ich noch verrückt werde.“ Sie schwieg kurz, und während dieser Zeit fragte er sich im Stillen, was denn jetzt los sei. Doch dann fragte sie: „Möchtest du mit mir gehen?“ und schaute in mit ihren Augen fragen an. Im wurde heiß und er fing an zu schwitzen, er hätte nie damit gerechnet, dass sie ihn das fragen würde. Doch er machte sich bewusst, dass er, in dieser Situation, nicht ausweichen konnte und sagte: „Ja, ich möchte mit dir gehen. Ich bin auch schon eine ganze Weile in dich verliebt, und mag dich wirklich gern.“ Als sie das hörte, nahm ihr Gesicht einen erleichterten Ausdruck an. Doch das war noch nicht alles, sie griff über den Tisch, ihm sanft ins Genick, zog seinen Kopf zu sich hin und gab ihm einen innigen Kuss. Es

war sein erster Kuss und er fand ihn aufregend, spürte ein Prickeln und ihre Lippen schmeckten während des Kusses so süß, das selbst Honig im Vergleich zu diesem Geschmack sauer schmeckte. Als sie denn Kuss beendet hatte, nahm sie ihren Kopf ein Stück zurück und wollte gerade den Mund aufmachen, und sich über ihre Ungestümtheit zu entschuldigen. Doch sie kam nicht dazu, den er nahm ihren Kopf sanft zwischen seine Hände und zog in zu sich, wo ihre Münder wieder zu einen innigen, zärtlichen und liebevollen Kuss verschmolzen.

So wurden sie ein schönes Paar, auch wenn sie viele Dinge, in ihrer Beziehung, langsam und mit einer gewissen Zurückhaltung angingen.

So kam es, das er glücklich wurde, doch in mancher Nacht, in der er zärtlich an sie angekuschelt im Bett lag, kam in ihm die Frage auf: „Was wäre aus mir geworden, wenn sie mich nicht gefragt hätte, ob ich mit ihr gehen wolle?“ Doch diese Frage vermocht oder um es besser zu sagen, wollte er nicht beantworten und verdrängt sie mit dem Gedanken: „Es war einfach mein Glück, das sie mich nach einer Beziehung gefragt hat.“

2002-2008

Silvester und frohes neues Jahr?

Es ist mal wieder so weit, das Jahr neigt sich seinem Ende zu und in den Läden werden, wie zum Jahresende üblich, Feuerwerkskörper in Form von Knallern und Raketen angeboten. Und wie jedes Jahr strömen Menschenmassen in die Läden und kaufen dieses Unterhaltungswerk, in dem Glauben, dass es ihnen Freude bringt.

Ich muss leider dazu sagen, dass die Feuerwerkskörper einigen Menschen wirklich einen kurzen Moment der Freude bringen, doch ist so ein kurzer Moment des Vergnügens das investierte Geld überhaupt wert? Ich bin der Meinung, „Nein!“, das ist es nicht wert, denn man könnte das Geld viel besser investieren, nämlich in etwas, was einem länger Freude bringt, als wie es ein Feuerwerkskörper kann, der sich in einen kurzen Knall oder Lichtblitz auflöst.

Man könnte zum Beispiel ein Gesellschaftsspiel von dem Geld kaufen, dass man dann mit seinen Bekannten und Freunden immer mal wieder spielt und dadurch sein soziales Gefüge stärkt. Sollte jetzt jemand sagen, er hat schon genug Gesellschaftsspiele und braucht sich nicht noch ein neues zu kaufen, kann ich ihm aber mit gutem Gewissen sagen, dass er mit dem Geld trotzdem besseres anfangen kann, als es in Feuerwerkskörper zu investieren. Er könnte es zum Beispiel für einen guten Zweck spenden. Durch diese Spende könnte er mit einer guten Tat und einem guten Gewissen in das neue Jahr starten. Und mal ehrlich, eine gute Tat ist doch mehr Wert, als so ein bisschen Feuerwerk, oder?

Zuletzt möchte ich noch zum Ausdruck bringen, dass der Verzicht auf Feuerwerkskörper auch noch unter umwelttechnischen Gesichtspunkten richtig ist, da man, wenn man auf die Feuerwerkskörper verzichtet, die Umwelt schont, da durch den Verzicht, keine Abfälle in Form von Überbleibsel der Feuerwerkskörper übrig bleiben und da ohne Feuerwerkskörper auch keine umweltschädigenden Gase, die durch die Verbrennung bzw. chemischen Reaktionen entstehen würden, in die Luft gelangen.

Ich hoffe, ich konnte Sie zum Nachdenken bringen und egal wie Sie Silvester begehen sollten, ich wünsche Ihnen einen guten Rutsch und ein frohes neues Jahr.

30.12.2009

Überlegungen zu „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller (Satire)

Der Text „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller zeigt möglicherweise die Probleme der bürgerlichen Gesellschaft zu Schillers Zeit auf, doch in die heutige Zeit lässt sich die Problematik kaum übertragen, da Liebe nicht mehr viel Wert ist, und man, wenn man die „Eine“ nicht haben kann, sich einfach eine Andere sucht, mit der man sich dann vergnügt. So dient Liebe nur noch der eigenen Bereicherung und die daraus resultierenden Beziehungen werden zu Zweckgemeinschaften, die man solange nutzt, wie sie einem einen Vorteil bringen. So schmeißt man beim Auftreten kleinster Probleme alles hin, denn wer möchte sich schon mit Problemen belasten? Würde „Kabale und Liebe“ in der heutigen Zeit spielen, hätten sich Luise und Ferdinand viel schneller getrennt, und nicht so lange verbale Ergüsse von sich gegeben. Luise wäre zum Nächstbesten gerannt und hätte sich ausgeheult, während Ferdinand eventuell ein Alkoholproblem bekommen hätte und sich bei jeder Gelegenheit den Abschied geben würde bis er stirbt oder in einer Nervenheilanstalt landen würde.

Der Wurm hingegen, ein untadliger Mann, der immer das haben möchte, was er nicht haben kann, ist so untadlig, dass er sich die Zeit nimmt zu warten, bis das was er haben möchte frei ist, auch wenn er manchmal etwas nachhelfen muss. Dieser Wurm ist Zeitlos, denn es gibt immer solche Personen die die Reste verwerten, und sie solange besitzen möchten, bis ein gleichwertiger, besser erhaltener oder kostbarer Gegenstand von einer anderen Person abgelegt wird, den er sich dann zu eigen machen kann.

Der Präsident hingegen, ein launiger korrupter Mann, ist die ideale Führungspersönlichkeit, denn er weiß wie man die Interessen vertritt, auch wenn es nur seine eigenen sind. Würde der Präsident in der heutigen Zeit leben, würde er bestimmt für die CSU im Bundestag sitzen und schauen das alles so bleibt wie es ist bzw. so wird, wie es zu Schillers Zeiten war, da darauf seine Macht basiert und er sie sich ja erhalten möchte, solange es nur andere Menschen belastet.

Die wirklich leidtragende Person der Geschichte darf aber auch nicht vergessen werden, der arme Herr Miller, der für sich, seine Familie und seine Überzeugung kämpft, auch wenn es ein Kampf gegen Windmühlen ist und er am Ende alles verliert. Auf die heutige Zeit übertragen verhält es sich mit ihm, wie mit jedem einfachen Deutschen Staatsbürger, wenn er einmal mit den Mühlen der Bürokratie zu kämpfen hat, bei denen man meistens zwangsläufig zu Grunde geht.

Schlussendlich kann man sagen, dass wir zum Glück in einer modernen Gesellschaft leben, in der Liebe wenig zählt und man andere Personen nur noch selten, aufgrund von Liebeskummer, vergiftet. Würde man „Kabale und Liebe“ auf die heutige Zeit übertragen wollen, müsste die Geschichte nicht mehr zwischen einzelnen Personen spielen, sondern zwischen den Institutionen des Staates und dem „kleinen Bürger“, denn dort findet sich fast immer der Stoff für ein Trauerspiel.

27.12. 2009

Verliebt

Er wachte auf, weil ihm die Sonne, die durch seine Zimmerfenster schien, ins Gesicht lachte. Da er nicht wieder einschlafen konnte, stand er schließlich auf, und ging ins Bad, wo er sich unter die Dusche stellt, um unter dem kühlen Wasser, was aus der Brause kam, richtig munter zu werden. Schließlich zog er sich an und warf einen Blick auf die Uhr. Die Uhr zeigte 6.00 Uhr, was bedeutete, das er noch 30 Minuten Zeit hatte, bevor er sich auf den Weg, zur Bushaltestelle, machen musste, um mit dem Bus, zur Schule, zu fahren. So beschloss er, auf den Balkon zu gehen, um die Morgensonne, zu genießen. Als er sich auf den Balkon setzte, und sich umschaute, war er fasziniert, von dem Anblick, der sich ihm bot. Denn das Haus, in dem er mit seinen Eltern wohnte, lag, an einem Hügel, von dem aus man runter, in den „Dorfkern“, schauen konnte, doch heute sah man ihn nicht, denn in der Niederung lag noch der Nebel, da die Sonne noch nicht lange genug schien, um ihn vollständig aufzulösen. So sah man von den Häusern, die im „Dorfkern“ lagen, nur die Dächer, es war ein schöner, wenn auch ein etwas gespenstischer, Anblick. Über das Betrachten, der Umgebung, vergaß er die Zeit, und als er das nächste Mal auf die Uhr sah, stellte er fest, das er nur noch 5 Minuten Zeit hatte, um den Bus zu erreichen. So zog er sich schnell, Jacke und Straßenschuhe, an und begab sich zügig zur Bushaltestelle, doch als er an ihr ankam, sah er nur die Rücklichter des Busses, und er begann still, in sich hinein, zu fluchen. Als er sich etwas beruhigt hatte, sah er sich um, und stellte fest, das, in seiner Nähe, ein Mädchen stand, was, so wie es aussah, sich auch beeilt hatte, aber scheinbar den Bus auch verpasst hat. Das Mädchen hatte blondes, Schulter langes Haar, eine zierliche Figur und schöne, funkelnde, blaue Augen, die ihn sofort, als er sie sah, verzauberten. Da er nicht dumm wirken wollte, zwang er sich, sie nicht mehr an zu starren und setzte sich auf die Bank, die im Haltestellenhäuschen stand und holte sein Gemeinschaftskundelehrbuch, aus seinem Rucksack, um noch für die Arbeit zu lernen, die sie in diesem Fach, an diesem Tag, in der Schule, schreiben wollten. Doch er konnte sich einfach nicht konzentrieren, da sein Gehirn, einfach nicht den Schulstoff aufnehmen wollte, da sich seine Gedanken nur noch, mit dem Mädchen, beschäftigten. So wanderten seine Augen dauernd, vom Buch, hoch, zu dem Mädchen hin. Als endlich der Bus kam, stieg er ein, dabei kam er dem Mädchen so nah, das er ihr Parfum roch, das, wie er feststellte, erfrischend, wie eine Frühlingswiese, duftete. Da war es vollkommen um ihn geschehen, sein Herz begann schneller zu schlagen, und er dachte: „Sie oder keine, muss meine Freundin werden.“ Im Bus setzte er sich deshalb direkt hinter sie, und überlegte, wie er sie denn, vernünftig ansprechen könnte, doch ihm wollte, absolut keine Möglichkeit, einfallen. Schließlich hielt der Bus, an der Schule, an und alle stiegen aus. Im Gedränge, das beim Aussteigen, entstand, verlor er sie aus dem Blick. Als er sie, auch bei mehrmaligen umsehen, nicht wieder fand, machte er sich auf den Weg, um den Rest, seines Schulweges, hinter sich zu bringen. Als er an seinem Klassenzimmer ankam, klopfte er und trat ein. Nach dem er sich, bei seinem Lehrer, für seine Verspätung, entschuldigt hatte, setzte er sich auf seinen Platz. Doch er konnte dem Unterricht nicht folgen, da er sich nicht auf das Unterrichtsthema konzentrieren konnte, da er immerzu an das Mädchen, das er an der Bushaltestelle gesehen hatte, denken musste. So strich langsam der Tag dahin, ohne dass sich sein „Zustand“ veränderte. Schließlich hatten sie Gemeinschaftskunde, doch obwohl er wusste, das er, in der Arbeit, eine gute Note brauchte, um seine Zensur zu halten, brachte er keinen vernünftigen Satz zu Papier, so das er anfang, sich für seine „Verliebtheit“ selbst zu tadeln. Als schließlich der Unterricht, für diesen Tag, zu Ende war, ging er zur Bushaltestelle, und hoffte dabei, das Mädchen, vom Morgen, noch einmal zu treffen, doch er tat es nicht, was ihn sehr traurig stimmte. So stieg er in den Bus ein, suchte sich einen ruhigen Sitzplatz, und blieb, im Gedanken versunken, auf ihm sitzen, bis der Bus, an der Bushaltestelle, seines Heimatortes, hielt, wo er ausstieg. Als er so an der Bushaltestelle stand, viel ihm auf, das seine Freunde, die mit ihm im Bus gefahren waren, um ihn herum standen, und sich unterhielten, doch da er, im Moment, keine Lust verspürte, sich mit ihnen zu unterhalten, verabschiedete er sich, und begab sich auf den Weg, zu sich nach Hause. Als er schließlich, wie in „Trance“, bei sich zu Hause ankam, legte er sich, ohne seine Kleider auszuziehen, in sein Bett, und

starte an die Decke. Dabei überlegte er sich, wie er dem Mädchen, seine Liebe gestehen könnte, und wie man, so ein Mädchen fragt, ob sie eine Beziehung, mit einem versuchen möge. Schließlich faste er den Entschluss, ihr, einen Liebesbrief, zu schreiben, da er wusste, dass er sich nie getrauen würde, ihr seine Gefühle zu sagen. Ihm wurde auch bewusst, das, wenn er diesen Liebesbrief schreibt, der erste Eindruck, den sie wahrscheinlich von ihm hat, der ist, das er kindisch ist. Doch da er keine Lust hatte, sich weiter den Kopf, über das „Wie“ zu zerbrechen, fing er an, einen Liebesbrief, zu schreiben. Zuerst schrieb er ihn einmal vor, korrigierte und ergänzte, hier und da, etwas, bis er endlich fand, das er, zumindest halbwegs, gut war. So begann er mit der Reinschrift, die er sich, als er mit ihr fertig war, noch mal durch las. In dem Liebesbrief hieß es:

„Hallo, du schönes, aber leider mir noch unbekanntes, Mädchen. Ich habe dich an der Bushaltestelle gesehen, und war, vom Augenblick an, an dem ich dich gesehen habe, von dir bezaubert, um nicht zu sagen, in dich verliebt. Denn deinen schönen blonden Haaren, deinen ach so klaren und bezaubernden Augen, sowie deiner unbeschreiblichen Figur, kann ich, als Mann, einfach nicht widerstehen. Ich weiß, dass das vielleicht etwas lächerlich klingt, doch es stimmt, deshalb möchte ich dich, auf diesen Weg, fragen, ob du mir deinen Namen sagst, damit ich weiß, wie diese bezaubernd Schönheit, also du, die mich so, mit ihren Anblick, ein gesponnen hat, heißt. Des Weiteren möchte ich dich fragen, ob du mal mit mir ausgehen würdest, damit wir uns kennen lernen, und ich dich dabei eventuell überzeugen kann, dass ich der richtige Mann, für dich, bin, mit dem du dir auch zu-trauen würdest, eine Beziehung aufzubauen.

Ihr, Ihnen verfallener,“

Als er sich das ganze noch mal durchgelesen hatte, verließ ihn der Mut, denn das, was er da zu Blatt gebracht hat, war nicht wirklich gut, geschweige denn, einfallsreich. Doch er wusste, dass er es nicht schaffen würde, etwas Besseres, zu Blatt, zu bringen. Also faltete er den Brief zusammen und steckte ihn in seine Geldbörse. Dann legte er sich wieder in sein Bett, und versuchte zu schlafen, doch der Schlaf wollte sich nicht einstellen, und als er, zu weit fortgeschrittener Uhrzeit, schließlich kam, war er unruhig. In dieser Nacht träumte er von den Mädchen, doch es waren nicht unbedingt angenehme Träume, sondern etwas zweifelhafte, die ihn dazu brachten, sich in seinem Bett, hin und her, zu wälzen. Doch von den Träumen wusste er nichts mehr, als er am nächsten Tag aufwachte. So fühlte er sich zwar gerädert, als er aufstand, doch er mühte sich trotzdem auf, und begab sich ins Bad, wo er versuchte, mit einer kalten Dusche, den Schlaf zu vertreiben, was nicht wirklich gelang, so das er versuchte, sein Aussehen, durch aufstylen, seines Körpers, nicht so wirken zu lassen, wie er sich fühlte. Als das erledigt war, zog er sich an und ging, obwohl er noch eine Menge Zeit hatte, zur Bushaltestelle, da er durch seine innere Unruhe, nicht mehr zu Hause bleiben konnte. So war er, als er an der Bushaltestelle ankam, der Erste, der auf den Schulbus wartete, doch das störte ihn nicht weiter, denn während allmählich die anderen eintrudelten, konnte er sich genau umsehen. So das er das Mädchen vom Vortag schon, als sie sich noch in einer Seitenstraße befand, und gerade erst in die Straße, in der die Bushaltestelle stand, einbog, bemerkte. Als sie schließlich, an der Bushaltestelle, ankam, nahm er seinen gesamten Mut zusammen, ging zu ihr hin, und nuschelte: „Den, wollte ich dir geben.“, und überreichte ihr den Liebesbrief. Während er das sagte, wurde sein Kopf knallrot. Doch das Mädchen sagte nichts, sondern sah ihn, nur fragend, an. Darauf nuschelte er noch: „Lies ihn dir bitte in Ruhe durch und gib mir, eine Antwort auf ihn.“ Dann kam, was er als Glück empfand, der Bus, der ihn aus seiner Verlegenheit erlöste. Denn sobald der Bus hielt, und seine Türen öffnete, begannen sich alle, in ihn, hinein zu drängeln, um noch einen Sitzplatz, zu bekommen. Als schließlich alle, die mit dem Bus fahren mussten, in ihm waren, fuhr er los. Als der Bus losgefahren war, schaute er sich in ihm, nach dem Mädchen, um, und musste dabei feststellen, dass er sie wieder, aus den Augen, verloren hatte. Da er sie im Bus nicht sehen konnte, was auch kein wunder war, bei den vielen Leuten, die sich selbst im Gang drängelten. Doch zu seinem Bedauern, konnte er, selbst als der Bus, an der Schule, hielt, und er ausstieg, wobei er sich sehr beeilte, das Mädchen, nicht wieder finden. So begab er sich niedergeschlagen, da er das Gefühl hatte, das er wieder mal etwas versaut hat, in seinen Klassenraum, und saß die Unterrichtsstunden ab, wobei,

wenn es den noch möglich war, er sich noch weniger konzentrieren konnte, als am Vortag. Nach der Schule ging er zum Bus, und fuhr mit ihm, zur Bushaltestelle, in seinem Ort, von der aus, er, nach Hause, lief. Auf dem gesamten Weg sah er sich nach dem Mädchen um, doch zu seinen bedauern, konnte er sie nirgendwo erblicken. Als er schließlich zu Hause war, legte er sich in sein Bett, da er keine Lust verspürte, irgendetwas zu machen und fragte sich, als er so im Bett lag, ob es eine gute Idee war, dem Mädchen, den Liebesbrief, zu geben, oder ob er sich eventuell einen anderen Weg, hätte überlegen müssen, um ihr seine Gefühle zu gestehen. Doch im wurde auch bewusst, das diese Überlegungen eigentlich nichts mehr brachten, da es dafür, ja jetzt, leider zu spät war, denn diese Gedanken hätte er sich, in Ruhe, vorher durch den Kopf gehen lassen müssen, statt gleich den, aus seiner Sicht, einfachsten Weg zu nehmen. Über das Nachdenken verging die Zeit, und ehe er sich versah, war schon der nächste Morgen angebrochen, und das, ohne das er, auch nur eine Minute, geschlafen hatte. So quälte er sich, aus seinem Bett, hoch und begab sich ins Bad, wo er einen Schreck bekam, als er sich im Spiegel, sah, den der Schlafmangel, der letzten zwei Tage, hatte seine Spuren hinterlassen. So versuchte er, wie üblich, mit einer kalten Dusche munter zu werden, um anschließend, mit allen Stylingtricks, sich schön zu machen, was aber nur halbwegs gelang. Schließlich machte er sich auf seinen Schulweg, ohne auf ihm, an diesen Tag, das Mädchen zusehen. Das sollte auch die nächsten Tage so bleiben, denn er sah sie erst zwei Wochen später wieder, und da sah sie gar nicht mehr so schön aus, wie an jenem Tag, als er sie das erste Mal gesehen hatte. Sie sah jetzt bleich aus, ihre Augen waren eingefallen, ihre Haare kurz geschnitten und ihr Duft war ein anderer, denn sie duftete zwar noch gut, aber nicht mehr, wie eine Frühlingswiese, ihr Duft wirkte eher unauffällig, um nicht zuzusagen, zurückhaltend. Das alles stellt er an diesen Tag fest, da er sie nach den zwei Wochen wieder sah. Als sie ihn sah, kam sie zu ihm hin und gab ihm, einen Brief, bekleidet von folgenden Wörtern: „Hier ist meine Antwort, auf deinen, ich will mal sagen, Liebesbrief. Lies dir die Antwort sorgfältig durch, und denke über sie nach.“ Als sie das sagte, lächelte sie, doch er konnte ihrem Lächeln, nichts Schönes, abgewinnen. Schließlich drehte sie sich um und ging, zum Bus, denn er hatte sie zur gleichen Zeit gesehen, wie er sie, die ersten Beiden mal, gesehen hatte, nämlich morgens, an der Bushaltestelle. Als sie schon eingestiegen war, stieg er auch ein und suchte sich einen Sitzplatz. Als er saß, begann er, den Brief, zu lesen. In dem Brief stand:

„Hallo ..., danke für deinen Brief, ich fand in sehr unterhaltsam, denn, als ich ihn las, stellte ich mir deinen Gesichtsausdruck und deine Reaktion vor, die du wahrscheinlich haben würdest, wenn ich dir die Antwort, auf deinen Brief, gebe. Denn, wenn du mich bei der Übergabe, des Briefes, siehst, werden ich nicht mehr so aussehen, wie an dem Tag, als du mich das erste Mal gesehen hast, und du wirst mich bestimmt nicht mehr, so „bezaubernd“, finden. Aber ich bin dir deshalb nicht böse, denn ich bin die Reaktion mittlerweile gewöhnt, da sich mein Aussehen, um nicht zu sagen, mein Zustand, dauernd ändert, warum das so ist, möchte ich dir nicht kundtun, da ich mich, für den Grund, zwar nicht schäme, aber es doch nicht jeder gleich wissen muss. Des Weiteren möchte ich dir noch einen gut gemeinten Ratschlag geben, der dir vielleicht neunmal Klug vorkommen wird, aber den ich für wichtig erachte. Mein Ratschlag ist, mach dir bewusst, das man einen Menschen nicht wegen dem, was man sieht, lieben kann, sondern nur wegen dem, was ein Mensch ist. Was ich damit meine, du kannst nicht sagen, das du in einen Menschen verliebt bist, nur weil dir, von dem Menschen, das Äußere gefällt, denn das ist, wie viele bedauern, vergänglich. Deshalb kann man in einen Menschen nur verliebt sein, wenn man sein Innerstes kennt, und mit diesem, klar kommt. Einfach Ausgedrückt heißt das: 'Du musst einen Menschen kennen, und so respektieren, wie er eben ist, also mit all seinen Stärken und Schwächen, eh du sagen kannst, das du in ihn verliebt bist, denn alles andere ist nur Heuchlerei, die nie zu einer guten, echten Liebe bzw. Beziehung führen kann. Durch deinen Brief, hast du zwar keinen besonders guten Eindruck hinterlassen, was ich aber nicht mit Missachtung strafen werde, da du aus Unwissenheit gehandelt hast. Deshalb möchte ich dir anbieten, wenn du denn noch möchtest, das wir trotz allem, noch etwas miteinander unternehmen, um uns so besser kennen zu lernen, und eventuell Freunde zu werden.

Mit freundlichen Grüßen, die, in die du, verliebt warst.

PS: Falls du meinen Namen immer noch wissen möchtest, sprich mich an, verabrede dich mit mir, und wenn wir dann zusammen etwas unternehmen, erfährst du meinen Namen.“

Als er den Brief gelesen hatte, war er zutiefst erschüttert, weil sie so gut, über seine Gefühle und Gedanken, bescheid wusste. Und er war gleichzeitig froh, dass sie ihm, wegen seiner „Dummheit“, nicht böse war, und beschloss, dass er sie, auch wenn der Start wirklich nicht gut war, kennen lernen musste. So beeilte er sich, als der Bus hielt, mit dem Aussteigen und sucht sofort, nach dem Mädchen, und dieses Mal hatte er Glück. Er ging zu ihr hin und sagte: „Ich möchte dir danken, das du mich, mit deinem Brief, wachgerüttelt hast. Und ich möchte auf dein Angebot eingehen, und mit dir mal etwas unternehmen.“ Da fing sie an zu lächeln, und er fand ihr Lächeln sehr schön. So unternahmen sie, in ihrer Freizeit, viele miteinander, und freundeten sich tatsächlich an. Diese Freundschaft sollte ihr Leben lang halten. Und nach einiger Zeit erfuhr er, warum sie manchmal schön, und manchmal weniger schön, vom Aussehen her, war, und konnte es akzeptieren, er akzeptierte auch, wie sie als Mensch war, und begann sich, mit der Zeit, erneut, in sie, zu verlieben, und das war keine oberflächliche Liebe, sondern ein tiefe, innige, die auch von ihr erwidert wurde, so das sie nach ein paar Jahren, nicht nur die Freundschaft verband, sondern auch, eine wunderschöne Beziehung.

2002-2008

Was ist Gewalt, eine Geschichte zum Nachdenken

Es ist doch so, dass es Menschen gibt, die behaupten, dass alle Menschen außer ihnen selbst gewalttätig wären, und doch sind diese Menschen dabei zum Teil noch schlimmere Gewalttäter. Um das zu verdeutlichen möchte ich eine kurze Geschichte erzählen, die ein guter Ansatz für Überlegungen bieten kann, die dieses Thema betreffen.

„Es war einst ein junger Mann, der gerne in die Schule ging, gerne lernte, und sich auch mit Zuversicht schwierigen Aufgaben zuwand. Doch da gab es ein Problem, in seiner Klasse war eine Person, die sein Streben nach Wissen nicht verstand, und sich stattdessen auf seine Kosten amüsierte und seine Art nach äffte. Doch immer wenn er dieser Person sagte, dass sie ihn doch bitte in Ruhe lassen solle, antworte sie: ‘Ich mach doch nichts schlimmes, ich beleidige und schlage niemanden, sondern mache dich nur nach und amüsiere mich ab und an auf deine Kosten.’ So vergingen Wochen und Monate und nichts änderte sich, weder die provokante Weise dieser Person noch das Streben nach Wissen durch den jungen Mann. Als schließlich ein dreiviertel Jahr vergangen war und er wieder zusammen mit der besagten Person Unterricht hatte, kam es schließlich zu einer Entgleisung des jungen Mannes. Es kam dazu, da der junge Mann an der Tafel stand, eine Aufgabe anschrub und zusammen mit einem seiner Mitschüler diese besprach. Als er dabei war die Aufgabe an die Tafel zuschreiben kommt die besagte andere Person und möchte, obwohl sie immer betont hat, dass sie nie die Tafel wischen werde, und sagt, dass sie Tafeldienst habe und jetzt die Tafel wischen müsse. Doch da der junge Mann die Aufgabe noch nicht fertig hatte, und den Lehrer noch etwas zu einem Aspekt der Aufgabe fragen wollte, sagt er der besagten Person, dass sie die Tafel nicht wischen solle, da er die Aufgabe noch mit dem Lehrer besprechen wolle. Doch da die besagte Person weiter versuchte mit dem Schwamm die Tafel zu wischen, hielt er sie mit einem seiner Arme zurück, während er versuchte die Aufgabe zu vervollständigen. Darauf lies die andere Person kurzzeitig von ihrem Vorhaben ab, doch als der junge Mann einen kurzen Moment nicht aufpasste, kam sie ‘angerannt’ drückte ihn zur Seite und wischte mit dem Schwamm mitten durch die Aufgabe, worauf bei dem jungen Mann die ganze angestaute Wut, die sich im Laufe des letzten Jahres in seinem Herzen gesammelt hatte, hochkochte, und er ihr Luft machte, indem er diese andere Person zur Seite stieß, damit sie nicht die ganze Aufgabe zerstöre. Doch darauf kam die andere Person wieder zu ihm hin, schrie ihn an, was er sich denn rausnehme, und machte ihm Vorwürfe, dass er gewalttätig sei. Des Weiterem drohte sie zur Abteilungsleitung zu gehen, wenn er sie noch einmal anfasse, da sie ihm ja nichts, aber rein gar nichts getan hätte, außer ihm ab und zu mal nachzuäffen und Späße auf seine Kosten zu machen. Worauf er erwiderte, dass sie genau durch dieses Verhalten schon Gewalt angewendet habe, nämlich psychische Gewalt. In den darauffolgenden Unterrichtsstunden gifteten sich die zwei Personen an und es gab keine Aussicht, dass es irgendwann Friede oder wenigstens einen Waffenstillstand zwischen ihnen geben könnte.“

Jetzt möchte ich Sie, geehrter Leser, fragen, wer an dieser Auseinandersetzung schuld hatte, welche dieser Personen Gewalt anwendete, welche Person bzw. Personen bestraft oder nicht bestraft werden sollten und welche Lösung Sie für ein solches Problem hätten?

Ich persönlich habe mir meine Meinung gebildet und mir Gedanken gemacht, doch werde ich Sie ihnen nicht mitteilen, da Sie sich selbst in die Situation hineinversetzen und ihre Meinung bilden sollen, ohne dass Sie durch meine Gedanken bzw. Meinung beeinflusst werden.

Doch bevor ich jetzt mit schreiben aufhöre, bitte ich Sie, geehrter Leser, noch einmal in Ruhe darüber nach zu denken, was überhaupt alles Gewalt ist, wo überall Gewalt vorkommt und was Sie eventuell auch für Gewalttätigkeiten begehen, um so vielleicht aus dieser kurzen Geschichte etwas für ihr Leben zu lernen.

03.03.2010

Wenn das Herz schwer wird

Jeder Mensch hat bestimmt schon mal gefühlt, wie das eigene Herz schneller schlägt, wenn er einer Person begegnet ist, die er sehr mag, um nicht zu sagen, die er liebt. Einige Menschen gehen zu der Person hin, gestehen ihr ihre Gefühle, und verstehen sich mit dieser Person richtig gut, oder gehen sogar eine Beziehung, mit dieser Person, ein. Doch dann gibt es noch die anderen Personen, nämlich die, die sich eventuell nicht getrauen, der Person, die eigenen Gefühle zu gestehen oder die, von denen, die eigenen Gefühle, nicht erwidert werden. Diese Personen, die ihre Gefühle nicht erwidert bekommen oder sich nicht getrauen auf die andere Person zu zugehen, werden eventuell traurig und spüren wie ihnen das Herz schwer wird. Denn Sie fragen sich, warum die eigenen Gefühle nicht erwidert werden oder warum die andere Person nicht ihre Gefühle bemerkt, und suchen den Grund dafür. Liegt es etwa an dem Benehmen, dem Aussehen, oder gar an der mangelnden Bildung, der verliebten Person? Doch da die Person eventuell den Grund nicht weiß oder den Grund nicht versteht, verzweifeln sie und verfluchen sich selbst. Diese Menschen liegen dann eventuell Nächte lang wach und fragen sich, wie sie die Person, die sie mögen, von sich überzeugen können, da sie ihre Nähe spüren, ihr Lächeln sehen oder einfach nur mit ihr etwas gemeinsam unternehmen wollen. Über all diese Gedanken werden diese Menschen, die so fühlen, traurig und resignieren, da sie sich denken, das sie nie eine Person finden werden, mit der sie ein tiefes, bzw. ein inniges Gefühl verbinden wird. Bei einigen Menschen wird es dann so schlimm, das sie sich fragen, was sie denn noch am Leben hält, da sie sich nicht geliebt oder gemocht fühlen, und dadurch nicht wissen, was das Leben noch für sie bereit halten soll, bzw. für was es sich noch zu leben lohnt. Diese Menschen empfinden die Welt, um sich herum, einfach als grau, also langweilig und unaufregend, oder schwarz, also feindlich und dunkel. Die Menschen, deren Herz schwer geworden ist, begeben sich dann eventuell in einen Teufelskreislauf, allein dadurch, das sie denken, das sie nicht gemocht bzw. geliebt werden, merken sie nicht, wenn eine Person, doch das Gefühl von Zuneigung bzw. von Liebe für sie empfindet, und finden dadurch wirklich nicht die Freude im Leben, die ihr Herz freudig schlagen lässt. Diese Menschen werden, mit der Zeit, Maschinen immer ähnlicher, damit meine ich, dass sie immer das gleiche machen und den gleichen Tagesablauf haben. Das geht solange bis sie alt geworden sind, wenn sie denn alt werden, denn dann sterben sie verbittert.

Darum sollte man nicht zulassen, das einem das Herz schwer wird, denn ein schwer gewordenes Herz, hindert einen daran, das Schöne im und am Leben zu erkennen, und auch wenn es nicht immer so scheint, das Leben geht weiter und meistens folgt auf die Nacht, im eigenen Leben, der Tag, wo die Sonne wieder, für und über einen, lacht und man Freude hat.

2002-2008

Wenn Gott wirklich die Menschen geschaffen hat

Im Laufe seines Lebens hat bestimmt schon jeder einmal gehört, dass Gott die Welt und die Menschen geschaffen haben soll, doch kann das sein, und wenn es denn so sein sollte, warum hat Gott die Menschen so geschaffen, wie sie sind?

Also um es vorweg zu nehmen, ich glaube nicht an Gott, und somit ist der Text wahrscheinlich nicht sehr objektiv, doch da es in der Literatur nie hundertprozentige objektive Texte gibt, schreibe ich einfach meine Meinung zu dem Thema, um damit Sie, werter Leser, zum Nachdenken anzuregen, denn nichts ist schlimmer, als sich blind auf die Aussagen von Anderen zu verlassen, wenn sie diese nicht beweisen können.

Zuerst stelle ich jetzt mal eine allgemeine Frage, die wie folgt lautet: „Wie ist das Universum, die Materie und das Leben, auf unserer Planet, entstanden?“ Auch wenn es leicht fällt die Frage zu stellen, man kann sie nicht mit hundertprozentiger Sicherheit beantworten. Da man nicht weiß, wie es dazu kommen konnte, dass Materie entsteht, die bekanntlich vorhanden sein muss, damit es die Dinge, die wir kennen, gibt.

Durch diese Unsicherheit, die es beim Beantworten dieser Frage gibt, fällt es bestimmten Personen leicht, zu glauben das ein „göttliches Wesen“ das alles, was wir kennen, erschaffen hat. Dieses Denken entwickeln einige Menschen, da sie lieber an ein „höheres Wesen“ glauben, als ein Leben lang Zweifel und Angst mit sich herum zu tragen.

So kann man sagen, dass diese fadenscheinige Erklärung von einem „höheren Wesen“ dazu dient, das die Menschen besser und beruhigter leben, und sich nicht mit dem Gedanken an das „Wie war es wirklich?“ und „Was kommt danach?“ zu beschäftigen.

Doch wenn Gott wirklich die Erde, Tiere und Menschen erschaffen hat, hat er da nicht einen Fehler beim Erschaffen eben dieser gemacht? Ich bin der Meinung: „Ja er hat einen Fehler gemacht.“ denn der Mensch, den Gott erschaffen haben soll, zerstört seine anderen Schöpfungen, und schadet sich selbst und anderen Menschen bewusst oder unbewusst. Und mal ehrlich, das Leiden das es überall auf der Welt gibt, kann doch auch nicht im Interesse von Gott gewesen sein, als er die Menschen erschaffen hat, oder? Wenn man Gott die Macht zusagt, dass er alles erschaffen haben soll, hätte es doch für ihn ein leichtes sein müssen, die Menschen mit besseren Charaktereigenschaften zu erschaffen, so dass sie im Einklang, mit dem Planeten, den Tieren und mit allen anderen Menschen leben. Doch dem ist nicht so.

So führe ich mein Gedankenspiel weiter, und mutmaßen, dass Gott die Erde und die Tiere erschuf und mit seinem Erschaffenen zufrieden war, doch als er sich erschöpft von seiner Kraftanstrengung ausruhte, sah der Teufel, was sein Widersacher erschaffen hat, und erschuf dem Menschen, mit all seinen Charaktereigenschaften, sein es Neid, Hass, Machtbestreben, Liebe, usw.. Denn der Teufel wusste, dass die Menschen sich mit der Zeit die Welt unterwerfen würden, und so das, von seinem Widersacher erschaffene, mit der Zeit zerstören würden. Und er war so schlau und gab den Menschen die Liebe, was eigentlich die Charaktereigenschaft war, die sein Widersacher am meisten mochte, denn durch diese sollten sich seine erschaffenen Wesen vermehren, um so, so Viele zu werden, dass Gott sie nicht mehr ausmerzen könne, wenn er wieder zu Kräften käme. Ein weiterer Grund warum er den Menschen die Liebe gab war, dass er genau wusste, dass selbst aus ihr Schmerzen, Leid und Hass entstehen können, wenn sie nicht erwidert oder ausgenutzt wird.

Als Gott schließlich merkte, was sein Widersacher plante, hatte er keine Kraft und Macht mehr die Menschen von der Erdoberfläche zu tilgen, denn sie waren bereits zu viele. So resignierte er und beschloss abzuwarten, Kraft zu sammeln, bis die Menschen sich selbst und seine Schöpfung zerstörten, um dann zu versuchen etwas Neues zu erschaffen. So wartet Gott immer noch auf den Tag, an dem sich die Menschen selbst zerstören, während der Teufel lacht, da er mit Erschaffung eines Lebewesens alles von seinem Widersacher zerstören konnte.

Doch da ich weder an Gott noch an den Teufel glaube, hat das Gedankenspiel im Prinzip keinen Sinn. Meine Meinung ist schlicht und einfach, dass die Entstehung der Materie und von allem ande-

ren, nur reiner Zufall war, und es immer gläubige Menschen geben wird, die sich nicht als Produkt eines Zufalls sehen wollen oder die nicht glauben das es Zufälle gibt.

Sie, werter Leser, können von mir aus eine andere Meinung zu diesem Thema haben, als wie ich sie hier wieder gegeben habe, doch wenn sie eine Meinung haben, sollte es eine selbst gebildete sein und nicht eine, die sie von einer anderen Person übernommen haben.

2002-2008

Wenn man nicht so ist, wie die Anderen

Manche Menschen merken mit der Zeit, das sie sich in ziemlich vielen Dingen, von anderen Menschen unterscheiden, sei es z.B. das sie nicht rauchen, keinen Alkohol trinken, gerne Diskutieren oder das was sie sagen, egal was es auch ist, begründen, um zu zeigen, das sie sich zu dem Gesagten, Gedanken gemacht haben. Solche Menschen gehen dann, beispielsweise, nicht einfach auf der Straße entlang und denken, wenn sie eine Person sehen, die ihnen gefällt, die wäre etwas für mich, und stellen sich diese Person dabei nackt vor, sondern, wenn sie eine Person sehen, die ihnen gefällt, fragen sie sich: „Würde ich mich in einer Beziehung, mit dieser Person, wohl fühlen, und könnte ich Diskussionen mit dieser Person führen?“ Solche Menschen getrauen sich dann nicht, einen anderen Menschen, der ihnen gefällt, auf der Straße, anzusprechen, da sie die meisten Fragen, die sie sich selbst stellen, nicht beantworten können, und somit nicht riskieren möchten, etwas falsch zu machen, da sie wissen, das sie nicht so, wie all die Anderen, sind, und dadurch Angst haben, das sie der Person, die ihnen gefällt, wie ein „Freak“ vorkommen und diese Person auf Grund dessen, abweisend auf ihre anbändige Versuche, reagiert. Dadurch werden die Menschen, die nicht so sind, wie die meisten Anderen, mit der Zeit einsam, und fragen sich, was sie nur falsch gemacht haben bzw. was sie denn falsch machen, und ob sie sich vielleicht ändern, und somit einen Teil ihres Charakters, aufgeben sollen. So geben einige dieser Menschen, ihre Individualität auf, und werden „grau“, in der Menge der Anderen. An diese Menschen wird sich kaum jemand erinnern, denn mal ehrlich, wer erinnert sich schon an einen Menschen, der so ist wie alle? Doch es gibt auch einige Menschen, die dazustehen, dass sie anders, als andere Menschen, sind, und sich damit abfinden, dass sie es nicht unbedingt einfach in ihren Leben haben. Diese Menschen werden vielleicht weniger Freunde finden, wie viele der Anderen, die sich gleich benehmen und gleich geben, doch die Freundschaften, die diese Menschen dann haben, werden gute Freundschaften sein, um nicht zu sagen: „Intensive“, denn die Personen, mit denen eine unangepasste Person Freundschaften führt, akzeptieren diese Person, so wie sie ist, mit allen Fehlern und Schwächen. An solche Menschen, die ihren eigenen Weg gehen, und nicht so sind wie die meisten Anderen, erinnert man sich länger, als an die Angepassten, da sie einem mehr auffallen, und auch noch Ideen und Visionen haben, denen sie entgegen streben, und sich dadurch manches mal gegen den Strom, den die Angepassten erzeugen, stellen bzw. gegen ihn schwimmen. So werden Menschen, die anders sind, als die Mehrheit, der sie umgebenden Personen, vielleicht häufiger „schief“ angeschaut, da sie z.B., egal um wenn es sich handelt, ihre Meinung sagen, und diese Meinung auch begründen, was die meisten Leute, wenn sie denn die Aussage verletzt, noch mehr verletzt, als wenn man einer Person seine Meinung sagt, ohne sie zu begründen, denn eine begründete Meinung, kann man nicht so leicht abtun, wie eine Meinung, die man nicht begründet, denn bei einer nicht begründeten Meinung kann man sagen, das sie nur gemacht wurde, um einen zu verletzen, und der, der diese Meinung kundgetan hat, sich darüber keine Gedanken gemacht hatte, wobei man, bei einer begründeten Meinung, der Person, der man sie gesagt hat, zeigt, das man sich Gedanken, zu dieser Meinung, gemacht hat, und auch sagt, welche Gedanken das waren.

Schlussendlich kann man sagen, das jeder, der nicht so ist, wie andere, und auch dazu steht, eine Bereicherung für die Menschheit ist, weil solche Menschen noch etwas verändern wollen bzw. können, was zwar nicht unbedingt immer positiv ist, doch auch aus Dingen, die einem negativ erscheinen, kann positives entspringen, und nur durch den Willen zur Veränderung, entwickelt sich eine Gesellschaft immer weiter und bleibt nicht stehen. Denn zu einem Stillstand kann es nur kommen, wenn alle gleich wären, bzw. sich alle anpassen würden, und dadurch keiner mehr etwas anders macht bzw. machen möchten, wie der Rest, der Gesellschaft.

2002-2008

Wonach geht der Mann, wenn er eine Frau sieht, oder eine Freundin sucht?

Es gibt ja das Vorurteil, das Männer, wenn sie sich eine Freundin suchen oder eine Frau neu kennen lernen, immer zu erst schauen, ob und wie es um ihre „sichtbaren, weiblichen Vorzüge“ bestellt ist. Also auf gut Deutsch: „Es wird auf den „Arsch“, auf die „Titten“ und die Figur geschaut.“ Das mag vielleicht auf einige Männer zutreffen, vielleicht auch auf ein paar mehr, aber so sind wirklich nicht alle Männer, denn es gibt auch die etwas „fortgeschritteneren“ Männer, die sich bei einer Frau, auch das Gesicht anschauen, da man am Gesicht, und besonders an den Augen, erkennen kann, ob jemand glücklich, traurig, abgestumpft oder einfach genervt ist. Die Augen haben meiner Meinung nach dabei die größte Bedeutung, da sie meistens, das Innere einer Person am besten wieder geben, und nicht so leicht zu verändern, bzw. zu beeinflussen sind, wie der Rest des menschlichen Körpers. Schaut man sich die Augen einer anderen Person an, kann man sehen, wenn diese Person glücklich ist, denn dann glänzen ihre Augen, zwischen weit geöffneten Lidern, einem entgegen, man sieht ob eine Person traurig ist, denn dann sind die Lider fast geschlossen und ein feuchter Schimmer steht zwischen ihnen, man sieht, ob einer Person langweilig ist, bzw. ob sie zu nichts Lust hat, denn dann sehen die Augen, der Person, matt, um nicht zu sagen, trüb aus, oder man sieht, ob eine Person mit irgendetwas beschäftigt ist, denn dann „starren“ die Augen irgendwohin, oder schauen einfach durch einen durch. Also meiner Meinung nach trieft der Spruch: „Die Augen sind das Fenster der Seele“ zu, und ich finde gut, dass das so ist. Aber jetzt genug von „Augen“, obwohl ich noch Stundenlang weiter zu diesem Thema schreiben könnte, doch es ist nicht das eigentliche Thema, von diesem Text.

Also als dritte, der Männergruppen, gibt es noch die Leute, die sagen, dass sie bei einer Frau nach dem Charakter gehen, wobei viele sagen, dass das nicht geht, da man den Charakter nicht sieht, wenn man eine Frau auf der Straße sieht, denn in diesem ersten Moment, entscheidet sich schon, ob man etwas von einer Frau möchte, und ob man sie anspricht. Also ich persönlich bin der Meinung, dass das so nicht stimmt, denn man kann nach dem Charakter gehen, dazu spricht man halt keine Frau direkt auf der Straße an, sondern lernt erstmal einige Frauen, über Bekannte oder Ereignisse, z.B. auf Konzert usw., kennen und beschäftigt sich mit ihnen, bevor man sie „anmacht“, bzw. bevor man sich, zu einem gemeinsamen Abend, der Zweisamkeit, verabredet. Jetzt werden einige denken: „Der getraut sich doch nur nicht, eine fremde Frau, auf der Straße, anzusprechen!“ und ich muss leider zugeben, dass sie damit Recht haben. Denn ich würde mir einfach zu viele Gedanken machen, ob diese Frau zu mir passt, und somit jede Chance ungenutzt vergehen lassen, diese fremde Frau, einfach anzusprechen, selbst wenn sie mir eventuell „körperlich“ gefällt. Und über was zum Teufel, sollte ich mich, in so einer Situation, mit dieser fremden Frau, unterhalten, ich finde ja schon keine Themen, wenn ich mich mit bekannten Frauen unterhalte?

Doch es kann auch Probleme geben, wenn man nach dem Charakter geht. Denn wenn man eine Freundin sucht und die Frau, von der man schließlich denkt, dass sie gut, vom Charakter her, zu einem passen würde, zu gut kennt, hat man eventuell Angst, sie nach einer Beziehung zu fragen, da man durch diese Frage, die Freundschaft nicht gefährden möchte, die sich eventuell während des Kennenlernens gebildet hat.

Aber auf jeden Fall, kann mir keiner erzählen, dass er, wenn er eine Frau, auf der Straße, sieht, weiß, dass diese Frau, die Frau für sein Leben ist, denn das geht einfach nicht.

Zum Schluss noch zwei Fragen, über die man nachdenken sollte, um somit raus zu finden, auf was es einem in einer Beziehung, mit einer Frau, ankommt.

1. „Was möchte man mit einer Frau, die zwar „geil“ aussieht, aber dafür einen Charakter hat, der zu einem, eigentlich nicht passt?“ (Meiner Meinung nach, „angeben“)
2. „Was möchte man mit einer Frau, die vielleicht nicht so gut aussieht, dafür aber einen guten Charakter hat?“ (Meiner Meinung nach, eine feste Beziehung)

Also nicht das ihr mich jetzt falsch versteht und denkt, das jede hübsche Frau einen Charakter hat, der nicht zu einem passt, denn es gibt auch Frauen die gut aussehen und einen guten Charakter haben, der zu einem passt, nur um so eine Frau zu finden braucht man Glück, und wenn man halt eine findet, die nicht „die Idealmaße“ eines „Topmodell“ hat, man aber mit ihr glücklich und zufrieden ist, ist es doch auch gut.

2002-2008

Reimende Texte

Augen

Schaue Menschen in die Augen und traue deinem Instinkt, der dir mit der Wahrheit winkt. Die Augen spiegeln die Gedanken, meistens ohne selbst errichtete Schranken. Sie zeigen dir, wer du bist und sitzen dir häufig, ein Leben lang im Gesicht. Sie können dich Lügen strafen, aber auch helfen geschehenes zu vertragen. Senke sie bei einem Gespräch nie zu Boden, sonst fühlt sich der Andere, wahrscheinlich, betrogen. Wenn du so mit jemanden sprichst, brichst du dir selbst das Genick. Schau dir selbst in die Augen, um zu lernen, dir selbst zu vertrauen. Hast du Klasse, benutze sie als Waffe. Wenn du nichts zu verbergen hast, geben sie dir eine Menge Kraft. Weißt du jetzt was deine Augen sind oder bist du unfähiger als ein Kind, denn das lernt so etwas, geschwind.

2005-2008

Der Mensch

Ein Mensch geboren und nach zehn Jahren gestorben, ward noch jung, aber scheinbar, nicht gesund. Ein Mensch geboren und mit neunzig gestorben, lebte lang und gewann, an Erfahrung, um bei der Paarung, Erbgut weiter zugeben und teilweise, ewig zu leben. Dieses Gefüge zerbricht und ich halte darüber Gericht, denn was Gott gestrickt, zerbricht, durch den Mensch, der das Gefüge nicht richtig erkennt. Viele Paare sind kinderlos, und fühlen sich dabei noch groß. Auf Erfolg versessen, haben sie kein Interesse, an neuen Leben, dieses kann es ohne Eltern aber nicht geben. Ich glaube zwar nicht an Gott, aber frohlock', wenn Menschen entstehen und nicht auf eingeschränkten, geistigen Wegen gehen.

2005-2008

Der Mief des Geldes

Wir waren jung und naiv, und rochen ziemlich früh einen Mief. Es war der Mief einer korrupten und brutalen Welt, auf der viele Menschen, alles tun für Geld. Dieser Mief machte sich auch in unseren Herzen breit, und stürzte uns in ein tiefes Leid, denn wir dachten, für Geld kann man alles haben, und fingen dadurch an, das Gute in uns zu begraben. So ließen wir uns von Dienern alles kaufen, und zum Spaß auch noch nackte Mädchen auflaufen, denn für uns war das alles ein schönes Spiel, und die Würde anderer Menschen bedeute uns nicht mehr viel. Doch als ich einem Mädchen begegnete, die ein Pfarrer gerade segnete, verlor ich mein Herz, und spürte einen geistigen Schmerz, denn so ein Mädchen würde mit mir nie eine Beziehung aufbauen, denn für sie wäre meine Lebenseinstellung, das reine Grauen. Da wurde mir klar: „Gefühle für Geld sind nie wahr, denn für Geld bekommt man nicht die wahre Liebe, sondern befriedigt mit ihm nur seine Triebe.“ Da sprach ich mich gegen die Macht des Geldes aus und warf alle Geldgeilen, aus meinem Leben raus. Zwar war ich dann allein, spürte aber zum ersten Mal einen Schein, einen Schein der einem das Herz erwärmt, wenn das Gewissen nicht mehr lärmt.

2005-2008

Die Augen, die Lügen

Schließe deine Augen und geh oder steh, so auf dieser Welt, und warte auf jemanden, der dir gefällt. Deine Augen hast du fest verschlossen, und hast Gedanken über den Sinn vergossen. Der Sinn ist: Deine Augen können dich leicht belügen, und so dein Gehirn trüben. Beginne störende Gedanken zu vertreiben und benutze dann alle Sinne die dir verbleiben. Rede jetzt mit einer Person, und die Wahrheit ist dein Lohn. Lausche aber nicht nur den Worten, denn diese sind wie süße Torten, lausche auf den Klang, und fange an, deinem Gewissen zu trauen, und dir eine schöne Zukunft zu bauen, mit einer Person, die deiner Mühe Lohn.

2005-2008

Die erste Verabredung

Soll ich dir meine Gefühle sagen oder dich nach deinen fragen? Soll ich deine Hand halten oder das ganze Treffen verwalten? Soll ich meinen Arm um dich legen oder mit meiner Zunge über deinen Körper fegen? Soll ich dir den Rücken massieren oder gleich den Geschlechtsverkehr praktizieren? Die Gedanken plagen mich, denn ich liebe dich, und ich möchte dich nicht kränken, sondern dir mein Herz schenken. Doch leider weiß ich nicht, was dir gefällt, denn jede möchte etwas anderes, auf dieser Welt. Eine möchte zum Beispiel einen freundlichen Mann und eine andere einen, der es ihr besorgen kann.

Bei unseren Treffen habe ich uns dann blamiert, denn ich hatte alles ausprobiert, damit du mich beachtest und nicht meine Seele ausschlastest, denn mein „Inneres“ wollte ich dir nicht zeigen, sondern eine „Heldensage“, in dein Gedächtnis schreiben. Doch dadurch beging ich einen seelischen Selbstmord, und du liefst für immer fort.

2005-2008

Die letzte Aufgabe

Als wir am Feuer sitzen, sehe ich es in deinen Augen blitzen und ich frage mich: „War es nur eine Reflektion vom Licht?“ Doch dann bemerke ich, wie sich deine Augen trüben und wie hinter deinen Pupillen, Feuer wüten. Was ist das für ein Brand und ist er noch anderen bekannt oder bilde ich ihn mir nur ein, denn du warst doch immer so nett und fein? Als du schließlich meinen Blick bemerkst und merklich zusammen fährst, als würdest du stark frieren, beginne ich alles zu kapieren.

Früher waren wir ein schönes Paar und das auch so manches schwere Jahr, denn wir haben immer zusammen gehalten und wollten unsere Zukunft gemeinsam gestalten. Doch dann kam der Tod, von unserem Kind und du merktest, dass wir doch, total verschieden sind. So trenntest du dich von mir, doch meine Gedanken blieben immer bei dir, bis ich nur noch aus Sehnsucht bestand und da habe ich mich an Gott gewandt. Aber Gott gab mir keine Antwort und blieb die ganze Zeit fort, so das ich beschloss ihn persönlich aufzusuchen, sollten mich auch die noch Lebenden, für meinen Fortgang, verfluchen. Doch statt das ich vor Gott stand, wurde mein Geist wieder auf die Erde gebannt, wo ich ziellos umher ging, bis ich mich in deiner Nähe, in einem psychischen Netz, verding.

Da habe ich meine Aufgabe verstanden, zu der Gott mich wieder auf die Erde sandte, nämlich über dich zu wachen und dein Lebensfeuer immer wieder neu zu entfachen. So das du glücklich weiter lebst und nicht nach der Erlösung, aus deinen Leben, flehst. Denn du möchtest vielleicht zu mir und unseren Kind, doch wer sagt dir, dass wir nicht schon wieder geboren sind.

2005-2008

Die Meinung anderer

Siehst du diese Person? Spaßverlust ist ihr Lohn, denn sie möchte allen gefallen, egal was diese „lallen“. So achtet sie nur noch auf ihr Aussehen, und lässt sich nie gehen. Sie möchte auch immer ernst bleiben, und beginnt dadurch zu leiden. Sie hat ihren Willen aufgegeben, und beginnt nach dem von anderen zu leben. Doch die Leute, dir ihr soviel bedeuten, nutzen sie nur aus, und schmeißen, sie irgendwann, aus ihrem Leben raus. Also werde nie so eine Person, denn dann bekommst du einen schlechten Lohn.

2005-2008

Die Zeit

Es vergehen Tage, und du beginnst dich zu fragen: „Wo sind sie hin?“, denn sie vergingen mit dem Wind. Sie sind wie Träume, und vergehen wie Schäume. Während du an vergangenes denkst, hast du den Kalender abgehängt. Du denkst häufig an deine erste Liebe zurück, denn sie war so schick, aber auch an andere schöne Stunden, und es vergehen viele wertvolle Sekunden. Vor einem Moment warst du noch ein Kind, doch dann verflog die Zeit geschwind. Bald bist du alt, und dir wird kalt, dann kommt der Tag, an dem stehst du vor deinem Grab, und merkst, das du das falsche begehrst, denn du bist durch die Zeit gerannt, und hast das wichtigste nicht erkannt, nämlich das vergangenes geschehen, egal wie wir Menschen durch das Leben gehen.

2005-2008

Egoist

Ich bin ein Mann, der alles kann. Ich nehme mir alles, ohne zu fragen und lass euch die Last tragen. Ich bin euer Gott, also frohlockt, wenn ihr mich seht oder vorüber geht. Ich kriege auch jedes „Weib“, und sie tun mir nicht mal Leid. Ihr seit alles meine Sklaven, und noch weniger wert als Larven. Ich faulenze und beginne mich, von den „niedereren Menschen“, abzugrenzen, denn sie sind so schwach, und haben einfach keine Kraft. Diese Menschen glauben noch an die „wahre“ Liebe, die nicht gesteuert ist durch Triebe. Ich lebe allein, muss aber nie wein', denn es gibt nur mich in meinen Leben, und den Glauben an andere hab' ich aufgegeben.

2005-2008

Eine Frage für Schlaue

Ein Tier gefällt mir, wenn es lebt, über Wasser geht, Kinder mag und bei kleinen Streitereien nicht verzagt. Gibt es so ein Tier? Ja, es sind zum Teil wir! Weist du was ich meine oder bist du dümmer, als die schlaunen Schweine. Wenn du den Text nicht verstehst, überlege und verzage nicht, ich frage dich, jedes mal wenn du die Zeilen liest, ich weiß ich bin ein Dieb, klaue deine kostbare Zeit, um ehrlich zu sein, es tut mir nicht mal Leid. Hoffe, dass du irgendwann verstehst und freundlich durch das Leben gehst.

2005-2008

Eine Tragödie

Du siehst mich an, nimmst ein Messer zur Hand, schneidest deine Pulsadern auf und Blut quillt aus ihnen heraus. Ich stürze schnell zu dir hin, doch es hat keinen Sinn, denn als ich deine Wunden zu drück', hast du das Messer wieder gezückt, rammst es mir in den Bauch, und jetzt blute ich auch. Geschwächt stürze ich zu Boden, und frage mich: „Haben wir uns all die Jahre belogen und betrogen?“

Es hatte doch alles einmal so schön begonnen, denn wir hatten gegenseitiges Vertrauen gewonnen. Am Anfang bauten wir uns nur gegenseitig auf, aber schon bald wurde mehr daraus, denn wir bekämpften gemeinsam die menschlichen Triebe, und begannen uns ineinander zu verlieben. Bald war uns klar, wir wären ein gutes Paar. Bei einem gemeinsamen Essen, sagte ich: „Ich liebe dich.“ und fragte: „Möchtest du mit mir gehen?“, und du gabst mir deine Zuneigung, zu verstehen. So strichen die Jahre dahin und wir wollten ein Kind, doch es wollte keiner von uns, seinen Beruf aufgeben, und wir begannen uns, auseinander zu leben. Bald hatten wir häufig Streit, und wir wussten, das Ende unserer Beziehung, ist nicht mehr weit. Als ich dich dann noch mit einem anderen Mann erwischte, endete unser beider Geschichte, denn der Rest geschah geschwind und unsere Seelen, gingen mit dem Wind.

2005-2008

Eine umständliche Frage, nach einem Bild

Letzte Nacht, lag ich wieder wach und habe an dich gedacht, daran was du von mir denkst, und wie du mich kennst. Ich stellte mir dich bildlich vor, und flüsterte dir da, meine Gefühle ins Ohr. Ich weiß, du wirst die Worte nie hören, und jemand anderes betören. Ich fragte mich: „Wann seh ich dich?“, denn ich möchte dein Gesicht sehen, und dich fragen: „Möchtest du mit mir gehen?“ Doch ich sehe dich viel zu selten, und weiß: Deine Gefühle werden nie mir gelten. Doch ich sehne mich nach dir und der Freude in mir, die ich bekomme, wenn ich dich seh, und in deiner Nähe steh. Aus diesen Gründen möchte ich ein Bild von dir und hoffe, du schenkst eins mir.

2005-2008

Ein fremder Mensch, mit viel Leid

Ich sehe einen Menschen, den ich nicht kenne. Er läuft an mir vorbei und weint. Ich lauf ihm nach und frag: „Was ist?“, doch er verbirgt nur sein Gesicht. Ich rede ruhig auf ihn ein und endlich hört er auf zu wein'. Er sieht mich an und wirkt sehr krank. Er beginnt zu erzählen und bricht wieder aus in Tränen. Ich hör' ihm gebannt zu, denn ich kann nichts anderes mehr tun. Mein Körper ist steif und ich begreif', was er hat getan, in einem Wahn. Als er fertig ist, habe ich ein bleiches Gesicht. Er bedankt sich und spricht: „Wir sehen uns vor Gericht.“ Da kommt die Polizei und jetzt bin ich es der weint. Die Polizei nimmt ihn mit und tatsächlich, einen Monat später, sehen wir uns vor Gericht. Ich sage alles aus, obwohl es mir mächtig kraust. Im Gerichtssaal ist es jetzt still und ich seh' viele Menschen, mit Trän'.

2005-2008

Ein schöner Moment

Ich hatte angst vor morgen, vor neuen Sorgen, vor menschlichen Trieben, und vorm verlieben. Ich hatte sogar Angst vor Menschen, und zog mir deshalb Grenzen. Doch irgendwann traf ich dich, und kam zurück ins Licht. Du warst zu mir gut, und gabst mir den Mut, mich zu verlieben, und meine Ängste zu besiegen. Mir fing es an gut zu gehen, und ich begann die Welt, mit anderen Augen, zu sehen. Ich schloss dich in mein Herz, und vergaß den weltlichen Schmerz. Es gab nur ein Problem, jemand anderes wollte mit dir gehen. Ich wollt dich schützen, und er dich besitzen, ich sagte dir was ich von ihm hielt, und du behandeltest mich wie ein Dieb. Schließlich läßt du mich allein, und ich fing an zu wein'. Es quälten mich Gedanken, und ich schloss geistige Schranken. Ich dank dir aber für den Moment, in meinen Leben, er war wie ein Segen.

2005-2008

Ein Text für die Frau, die ich mag

Ich stehe hier, vor dir und frage mich: „Warum schau ich dir nicht ins Gesicht?“ Immer wenn ich dich seh', will ich geh'n. Ich kann mich aber nicht mehr bewegen, und bleib an der Stelle kleben. Im Gedanken versunken, zähle ich die Sekunde, die du in meiner Nähe bist, und halte über mich Gericht. Warum spreche ich dich nicht Vernünftig an, und steh wenigstens einmal „meinen Mann.“ Ich frag mich, jeden Tag, was ich an dir mag, es ist dein ‚Sein‘, denn das ist einfach fein. Wahrscheinlich siehst du in mir, ein Tier, das man nicht versteht und dem man deshalb, aus dem Weg geht. Ich weiß, zwischen uns wird leider nie mehr sein, und deshalb könnt ich wein'. Ich erinnere mich aber gern an vergangene Tage zurück, an ein Stück, von meinem Leben, das es ohne dich nie so gegeben. Ich hoffe du wirst gut leben, und dein ‚Sein‘ nie aufgeben.

2005-2008

Ein Text für die Frau, meiner Inspiration

Ich spreche: „Dir ist mein Leben, denn das würde es ohne dich nicht mehr geben.“ Du gabst mir den Mut, die Wut zu besiegen, und nicht tatenlos dazuliegen, wenn ein Mensch gequält, weil er einmal verfehlt. Du zeigtest mir, was richtig ist und ich wahrte dadurch, mein Gesicht. Du hieltst zu mir, dem Tier, du schütztest und unterstütztest mich und ich hielt über dich Gericht, es tut mir Leid, es war der Neid, der mich lenkte und mir die Sehnsucht schenkte, nach deinem ‚Sein‘, denn das wart so fein. Ich hasste mich selbst für meine Gedanken und schloss geistige Schranken, zwischen dir und mir, dem Tier, doch die Sehnsucht blieb und ich wurde ein Dieb, klaute deine kostbare Zeit, und schimpfte dich: „Ein dummes Weib.“ Doch du bist freundlich geblieben und lehrtest mich, mich selbst zu lieben. Du gabst meinen Leben einen Sinn, und dadurch wurde ich, was ich heute bin.

2005-2008

Eltern und Kinder

Jung und Spaß am Leben, kann es das auf dieser Welt noch geben? Die Alten auf dieser Welt, denken häufig nur noch ans Geld. Ein Kind, in dieser Zeit geboren, hat den Spaß an der Kindheit, bald verloren. Von ihren Eltern allein gelassen, mit ihren Gedanken, bekommen sie geistige Schranken. Kinder lernen und verstehen, durch zusehen. „Liebe Eltern, denken sie dran, ihr Kind ist kein Rind, das man verachtet und anschließend schlachtet. Ein Kind ist intelligent, begabt und rennt dem Wissen nach. Stillen sie des Kindes Durst, bevor sein Geist verdorrt.“ Viele Menschen, kann ich nicht verstehen, ich glaub' für mich ist es an der Zeit zugehen.

2005-2008

Feen

Eine Fee, so lieblich und klein, kann für junge Kinder, eine Gefährtin sein. Sie fliegt neben ihnen her, und belehrt, wenn sie böse Dinge tun. Sie spendet Trost, wenn sie traurig sind, denn die Fee bleibt in ihrem Herzen, immer ein Kind. Werden Kinder älter, vergessen sie die Feen und beginnen die Welt, durch traurige Augen zuseh'n. Voll Pessimismus der Blick getrübt, werden sie ihrem Leben müd'. Sie sehnen sich nach ihrer Kindheit zurück, ich finde es verrückt. Sie haben ihre Fantasie verloren, und werden nicht neu geboren. In die Kindheit zurück, denn da waren die Feen, so schick.

2005-2008

Flucht aus der Hektik

Ich wollte nicht in der Hektik, der Zivilisation, bleiben, denn mein „Geist“ fing an zu leiden. Ich wollte an einen Ort, der Ruhe und Gelassenheit, und dies wollt ich zu zweit. Doch meine Freundin wollte nicht in eine andere Region, denn sie fürchtete um den Luxus, der Zivilisation. So blieb ich erst einmal bei ihr, doch die Hektik machte mich rasend, wie ein Tier. Meine Worte waren wie ein giftiger Spieß, der sie verletzte, bis sie mich verließ. Da suchte ich die Einsamkeit und ging auf dieser Suche, sehr weit. Ich kam an mir unbekannte Orte, an welche von einer besonderen Sorte. An Orte, ohne Beton und Asphalt, an Stellen, wo der Wald, mindestens 1000 Jahre alt. Dort ließ ich mich nieder, und schrieb traurige Lieder, Lieder von der einen besonderen Frau, und von meinem menschlichen Supergau. Ich konnte sie einfach nicht vergessen, und hörte auf zu essen, denn mein Leben machte keinen Sinn, und ich merkte, das ich kein lebenswerter Mensch bin, denn sonst hätte ich Opfer für sie gebracht, und sie nicht mit meinen Worten ausgelacht. Jetzt liege ich im sterben, und den, der dieses Gedicht findet, möchte ich es vererben.

2005-2008

Gefallene Personen

Du stehst mit dem Rücken zur Wand, und hast eine geladene Pistole in der Hand. Auf einmal schießt du dein Magazin leer, und greifst dir einen Speer. Mit ihm stichst du auf deine Feinde ein, doch ein Gegner macht den Speer bald klein. Jetzt schlägst du mit deinen Fäusten zu, doch sie lassen dich immer noch nicht in ruh', und du denkst: „Egal wie schwer meine Verbrechen auch wiegen, ich lasse mich nicht von meinen Gedanken besiegen.“ Doch schließlich ringen sie dich nieder, und du schließt zum letzten Mal deine Lider.

In deinem letzten Gedanken siehst du dein vergangenes Leben, dein falsches Streben, du siehst dich über deine Opfer lachen und dich mit asozialen Mitteln Geld machen. Du siehst die Gesichter der von dir geschädigten Personen, und dich über ihnen thronen. Du siehst Menschen langsam sterben, und dich widerrechtlich ihre Hinterlassenschaften erben. Du siehst deine Zeit im Gefängnis, der Blick einer Schönheit, war dein Verhängnis. Denn dieser Blick brachte dich dazu, dich zu stellen, und den Stamm deiner vergangenen Taten zu fällen. So hattest du für deine Sünden Buße getan und dein Verlangen, nach Verbrechen, wurde lahm. Doch die Gesellschaft hatte dich für immer fallen lassen, und du konntest es nicht fassen. Denn du konntest nicht verstehen, dass dir die Menschen trotz deiner Buße, aus dem Weg gehen, und dich weiter wie einen Kriminellen behandeln, und selbst deine guten Taten, in negative umwandeln. So blieb dir nur die Erinnerung an deine Schandtaten und den durch sie verursachten Schaden.

So hattest du lange mit deinen Gedanken gerungen, schließlich haben sie dich aber bezwungen.

So wünschst du dir nur noch ein besseres Leben, in einer anderen Welt, in einer Gesellschaft, die nicht über rehabilitierte „Gefallene“ herfällt.

2006

Gib nicht soviel auf dein Aussehen

Das blonde Haar, auf deinem Kopf, endet in einem verspielten Zopf. Deine geformten Augenbrauen, unterstützen dein verführerisches Ausschauen, und dein geschminktes Gesicht, versetzt Männerherzen einen Stich. Doch was bringt dir dein Aussehen, wenn die meisten Männer dich nicht verstehen, und dich nur als Zierde für sich begehren, und dir einen anderen Lebenssinn verwehren? Diese Männer denken häufig an ihre sexuellen Lüste, und diese befriedigen sie durch den Anblick deiner wohl geformten Brüste. Sie würden dir vieles geben, nur kein erfülltes Leben, denn sie würden dir keinen Freiraum lassen, und dich immer, wenn sie Lust haben, anfassen. Du würdest ein reicher Sklave sein, aber weniger Seele haben als ein Schwein, denn so ein Leben würde deine Seele zerstören, und dein einziger Lebenssinn wäre wirklich, Männer zu betören. Darum gebe nicht immer so viel auf dein Aussehen und lass dich auch mal gehen, denn wirkliche Freunde akzeptieren dich, wie du bist und schauen dir auch, wenn du nicht mehr so schön bist, ins Gesicht.

2005-2008

Kampf mit deinem „Sein“

Du fechtest einen Kampf mit deinem „Sein“, und beginnst dabei zu wein. Denn dein „Sein“ kennt deine Schwächen, und kann sich für jeden deiner Angriffe richtig rechnen. Doch trotzdem kämpfst du weiter, und mit der Zeit wird deine Stimmung „heiter“, denn dich stören die Angriffe nicht mehr, und dein „Sein“ ärgert sich sehr, denn es hat dich in vielen Jahren gelenkt, und dir eine tiefe Furcht geschenkt. Diese Furcht konntest du bis jetzt nicht überwinden und so auch nicht das Lebensglück finden. Doch das ist jetzt vergangen, und du kannst endlich zu deinen Zielen gelangen.

2006

Keine voreilige Tat

Du liegst auf einer Waldlichtung, die dir vorkommt, wie aus einer schönen Dichtung, denn die klare, reine Luft, hat einen angenehmen, erfrischenden Duft. Ein sanfter Windhauch, streichelt deinen Bauch, legt dabei ein Blatt auf diesen, und du beginnst die Natur, jetzt richtig zu genießen. Du schließt deine Augen, und isst die mitgebrachten Trauben, die dir eine nette Frau, vor einiger Zeit schenkte, als ihr Leben sich, dem Ende zu senkte. Die Trauben waren ein Rat, und dieser war, begehe nie eine voreilige Tat, denn diese würde dein Leben verkürzen, und dich in ein tiefes Unglück stürzen. Da gingst du noch am gleichen Tag, in den Wald, denn du wusstest, wem die Warnung galt. Sie galt der Karrierefrau in dir, denn diese biss sich durch, wie ein Tier. Aber du wolltest nicht so enden, sondern erst in Ruhe, dein Handeln bedenken. Und so merktest du, dass du das Falsche wolltest und dass du dein bisheriges Handeln, aufgeben solltest. So tatest du es dann auch, und seit dem hörst du, auf deinen Bauch.

2005-2008

Kein Mut zu lieben

Als ich dich das erste mal sah, warst du mir noch egal, doch mit der Zeit fing ich dich an zu lieben, hielt aber meine Gefühle anfangs für Triebe. Irgendwann lag ich dann jede Nacht wach, und habe an dich gedacht, daran ob du mich magst oder „verpiss dich“ sagst. Ich wollte dir meine Liebe gestehen, hatte aber nicht den Mut, dir ins Gesicht zu sehen. So ließ ich es sein, und begann meinen Herzschmerz raus zu schrei'n, doch es blieben die Gedanken und sie sprengten meine Geistigen Schranken, ich wurde ein Idiot und sah bei jeder Kleinigkeit rot. Du begannst mich zu hassen und ich konnte nicht fassen, was für ein „Arsch“ ich geworden bin, und verschwand geschwind.

2005-2008

Kinder, hört zu

Bist du ein kleines Kind, das weint und schreit? Das durch die Welt rennt und vor Neugier brennt? Das der Menschheit noch vertraut und Zuneigung brauch'. Das liebt und vergibt. Das Spaß hat am Leben, ohne streben, nach Macht und Geld, sondern nach den kleinen Dingen, dieser Welt. Kannst du mich versteh'n, die Kindheit ist sehr schön. Nutze sie voll aus, denn du wächst viel zu schnell aus ihr heraus. Versuche im Herzen ein Kind zubleiben, um den Schmerz im Alter zu vertreiben, der beginnt, wenn das Glück im Leben zerrinnt.

2005-2008

Möchtegern Schlaue

Lehren Sie mich Ihr Wissen, und sein Sie nicht so verbissen, ich möchte es wirklich lernen, um so falsches Wissen, aus meinem Kopf, zu entfernen. Was, Sie meinen ich lerne es sowieso nicht? Schauen Sie mir ins Gesicht, ich bin das unvollständige Wissen leid, denn mit diesem verkauft man mich, als dummes Weib. Ach, ihr Schlaue möchtet nicht, das alle Menschen, alles wissen, aber viele Menschen suchen es trotzdem verbissen, denn sie möchten nicht dumm sterben, sondern ihr Wissen, an ihre Nachfahren, vererben. Sie lassen die Menschen aber nicht nach Wissen streben, denn Sie glauben, es lässt sich einfacher ohne es leben. Ihr Motto ist: „Das streben nach Wissen hat keinen Zweck, denn alle außer mir, sind der letzte Dreck.“ Ich meine: „Das ist kein Wunder bei Personen wie Ihnen, die gegen das Verstehen, zu Felde ziehen.“ Jetzt schreien Sie, ich soll mein „Maul“ halten, sonst lassen Sie ihre Fäuste walten. Da sieht man wie schlaue Sie sind, denn Sie benehmen sich, wie ein verzogenes Kind, das wenn es die Anderen nicht mehr erträgt, mit den Fäusten zuschlägt. Jetzt ziehen Sie sich in ihre Welt zurück, und viele Menschen sind entzückt, denn Sie haben ihnen bewiesen, dass auch schlaue Leute, viele Worte, für nichts vergießen.

2005-2008

Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen

Manchmal wünsche ich mir, ich wäre blind, denn dann würde ich nicht sehen, wie gemein einige Menschen sind. Ich würde keine Gewalttätigkeiten mehr erblicken, aber leider keine selbst geschriebenen Briefe mehr verschicken.

Manchmal wünsche ich mir, ich könnte nicht mehr hören, denn dann würden mich verbale Attacken nicht mehr stören. Ich würde keine Schreie mehr wahrnehmen und mich wahrscheinlich nach lieblichen Gepläusch sehnen.

Manchmal wünsche ich mir, ich könnte nichts sagen, denn dann würde sich niemand über meine Aussagen beklagen. Ich würde keinen mehr mit voreiligen Worten das Herz brechen, aber wahrscheinlich aus langer weile die Nächte durch zechen.

Im Prinzip bleibt mir nur die Wahl zwischen Leben und Tod, aber für beides gibt es nicht nur Lob. So kann ich mich leider nicht entscheiden und immer nur weiter leiden.

2005 – 2008

Nicht von anderen besiegen lassen

Das was ich mal war, ist gar, einfach nicht mehr frisch, und landet auf den Tisch, wo es menschliche Tiere zerreißen, und sich das Beste raus beißen. So bleibt mir nur ein geschändeter Leib und ich schimpfe mich selbst, ein „dummes Weib“. Es kam, da ich immer nur andere unterstützte und mich nie selbst beschützte, so fingen einige Menschen an, meinen Geist zu benutzen, und ihn sich zu Recht zu stützen. Schließlich raubten sie mir meine Ideen und ließen mich, allein steh'n. Da hörte ich auf, meine Talente zu fördern, und die weltlichen Probleme, mit anderen, zu erörtern. So wurde mein Geist lahm und mein „Sein“ verkam. Ich habe mir so selbst den Rest gegeben, und wollte nicht mehr leben. Doch dann traf ich einen guten Geist, und dieser war sehr dreist, trieb mich mit Gewalt zum denken, und begann mir neue Inspiration zu schenken. Ich gewann den guten Geist lieb, so dass ich ihm Gedichte schrieb. Schließlich machte ich ihm, an einem regnerischen Tag, den Antrag, da stand er erst verduzt da, sagte aber schließlich „Ja“. Seit dem habe ich mein „Sein“ zurück, und habe viele Menschen, mit ihm, entzückt.

2005-2008

Nur eine Diskussion über Religion?

Wir führen eine Diskussion, über die Religion, über die Menschen die nach ihr leben und über die, die ihr Leben für sie geben. So kommen wir zum „Herrn“ und merken, er bleibt uns fern, denn er kann uns nicht berühren, und ohne diese Nähe nicht führen. So werden wir vom Egoismus zerfressen, und haben durch ihn, die Freuden des gemeinschaftlichen Handeln vergessen, so da wir uns in Illusionen flüchten und immer neue Selbstzweifel züchten. So gehen wir auf des Teufels Weg, doch er ist nur ein kurzer Steg, der über dem Höllenfeuer endet, uns aber trotzdem die schönsten Illusionen sendet.

2005 – 2009

Nur ein Gedicht übers Mittelalter (!/?)

Du reichst mir deine Hand, zum Dank. Denn ich habe dich aus deiner Schmach befreit, und deine intelligente Schwester gefreit.

Früher warst du in Schmach versunken, denn du hattest dich überall betrunken. In der Zwischenzeit, machte deine Schwester, wie ein dummes Weib, für einen Brotleib, ihre Beine breit, denn sie brauchte die Nahrung zum leben, und keiner wollte ihr sie, ohne diese Gegenleistung, geben. Denn für die Männer hatte eine Frau, egal wie schlau, nur den Auftrag, dass sie Kinder austrag' oder ihren Mann beglückte und dessen Geschäftspartner entzückte. Als ich deine Schwester das erste Mal traf, saß sie ganz brav, an einer Straßenecke, wo sie sich ihre blutigen Lippen leckte. Da ging ich zu ihr hin, da ich ein besorgter Mensch bin, und fragte, ob ich ihr helfen kann, und sie sagte, ich sei doch nur ein sexsüchtiger Mann. Da war ich erst einmal geschockt und dachte: „Sehe ich aus wie ein notgeiler Bock.“ Doch dann sprach sie weiter, und ihre Stimme klang heiser Sie sagte: „Für etwas Nahrung treibe ich es mit dir, denn dafür, treibe ich es mit jedem Tier.“ Da nahm ich sie erst einmal mit, denn was ich vorhatte, ist nicht schick. Als wir bei mir Zuhause waren, begann sie sich aufreizend zu gebaren. Doch da sprach ich: „Iss“, und sie nahm von einem Brotleib einen großen Biss. Als sie gesättigt war, dachte ich: „Jetzt ist sie gar.“ Für das was ich ihr sagen wollte, bevor sie sich vielleicht wieder tollte. Sie hörte mich vollständig an, bevor sie selbst mit erzählen begann. Dann ging sie weg, und ich dachte: „Sie ist sehr nett.“ Bald darauf kam sie wieder, und sprach: „Das ist er mein Lieber.“ Da sprach ich das erste Mal mit dir, und auch du bliebst hier. Anschließend machte ich mit dir einen Entzug, der zu deinem Wohlbefinden beitrug. Und deine Schwester begann ich in dieser Zeit zu lieben, denn sie hatte vieles zu bieten, und ich meine nicht den Geschlechtsverkehr, denn nur mit diesem, wäre eine Beziehung leer.

2005-2008

Regen

Der Regen fällt auf mein Haupt, und ich hätte niemals geglaubt, was für eine Wonne er ist, da er meine trostlosen Gedanken, mit sich, zu Boden riss.

So steh ich in ihm, während alle anderen flieh'n und lasse meine Seele reinigen, auch wenn mich andere, mit ihren verständnislosen Blicken, peinigen.

Anschließend geh ich glücklich durch die Straßen, wo die Menschen schnell nach Hause rasen, da sie Angst vor dem Regen haben und ihm schon immer die Schuld an vielen Unglücken gaben.

Dabei gibt der Regen, ihnen erst das Leben und außerdem wäre, ohne ihn, die Erde ein trostloser Ort, denn fast alle Tiere und Pflanzen wären fort

2005-2008

Rettende Erkenntnis

Du gehst im Wald spazieren, und auf einmal beginnst du zu frieren. Dir steigt eine unbekannte Kälte in dein Herz und verursacht einen starken Schmerz. Schließlich gehst du in die Knie, denn so schlecht ging es dir noch nie. Verzweiflung macht sich in dir breit, und immer langsamer vergeht die Zeit. Deine Kleider beginnen auf deiner Haut zu kleben, und du siehst im Gedanken, dein vergangenes Leben. Schließlich fangen deine Augen an zu tränen, und du beginnst dich, nach dem Tot zu sehnen, denn er wäre eine Erlösung aus deinem unerfüllten „Sein“, und keiner wäre mehr zu dir gemein. Jetzt sinkt dein Körper vollständig zu Boden, und du fragst dich: „Warum hat man mich immer betrogen und belogen?“ Doch auf einmal beginnst du dein Leben zu begreifen und merkst, du brauchst einfach Zeit um zu reifen, denn du wachst mit deinen Erfahrungen, und diese sind immer kleine Offenbarungen. Sie zeigen dir was dein Leben wirklich ist, und was du auf dieser Welt bist.

2005-2008

Stimmung machen

Du sagst: „Mach doch mal Stimmung.“, denn du denkst, das wäre auch in meiner Gesinnung. Doch warum soll ich Stimmung machen, wenn es Leute gibt die nie lachen, und sich Menschen, in diesem Moment, an Grausamkeiten laben, oder die von ihnen Getöteten begraben? Wieso soll ich zu den Partyliedern tanzen, wenn sich gerade Mensch irgendwo verschanzen, und Kinder hungern oder in Fäkalien herumlungern? Ach du meinst, das interessiert dich jetzt nicht, denn du siehst den Leidenden ja nicht ins Gesicht, und denkst: „Was kann man schon unternehmen, denn es werden immer Menschen, um Hilfe, flehen.“ Durch diese Einstellung hast du Spaß im Leben, doch diesen Weg kann es leider nicht für mich geben, denn ich kann die Gedanken nicht vertreiben, sondern nur durch sie leiden. Erst wenn Keiner mehr, unter sozialen Missständen, leiden muss, ist mit diesen Gedanken Schluss, aber das Ende dieser Missstände wird nie kommen, denn viele Menschen wollen sich nur, in ihrem Wohlstand, sonnen.

2005-2008

Unsere Welt

Unsere Welt ist groß, hat aber trotzdem ein schweres Los, denn sie wird von uns Menschen zerstört, und das obwohl sie uns nicht gehört. Würde ein anderer unsere Sachen zerschlagen, würden wir ihn auf „Schadenersatz“ verklagen. Doch die Erde kann sich nicht verteidigen, und sich auch nicht selbst reinigen, denn sie ist einfach nur ein Planet, der durch uns Menschen zu Grunde geht. Doch viele Interessiert das nicht, denn sie haben eine eigene Sicht. Sie sehen nur wie viel Geld man durch ihre Misshandlung bekommt, und wie man sich in diesem „widerwärtigen Erfolg“ sonnt. Die kommenden Generationen, sind ihnen vollkommen egal, denn die Hauptsache ist, sie leiden selbst keine Qual. Doch die Erben dieser Zerstörung, werden sich quälen, weil wir jetzt lebenden Menschen, andauern fehlen. Darum setzt euch mehr für unsere Erde ein, selbst für ein Hausschwein, denn sie dürfen auch auf dieser Welt leben, denn ihnen wurde das gleiche Recht, wie uns, gegeben. Und sie zerstören auch nicht ihre Umwelt, und das ist das was mir gefällt, denn da sind sie uns Menschen voraus, denn wir machen uns selbst den Gar aus.

2005-2008

Verliebt

Weißt du was Liebe ist oder zeigte sie dir noch nie ihr Gesicht. Bist du verliebt, quälen dich schlaflose Nächte, die schlimmer sind, als durch gezechte. Es plagen dich Gedanken, und es zerbrechen deine geistigen Schranken. Du benimmst dich wie ein Idiot, und wirst, wenn sie mit dir spricht, rot. Du willst es ihr sagen, dich aber beim Gedanken an den Moment begraben. Du hast Angst vor dem Moment danach, davor was sie sagt. Aber du solltest ihr einfach sagen, dass du sie liebst, denn du kriegst, bestimmt keinen Schaden, und keiner wird sich daran laben.

2005-2008

Verlust des eigenen Willens

Er wollte viel Spaß im Leben, und nichts dafür geben. Er hielt sich für schlau, und „angelte“ sich eine Frau. Er wollte diese Frau unbedingt behalten, und ließ sie sein ganzes Leben verwalten. Mit dieser Frau, betrog er sich selbst und zerstörte durch sie, seine heile Welt. Er veränderte sich sehr, und seine Kumpels haben, wegen ihrer Schönheit, nicht mal aufbegehrt. Früher hatte er Spaß am Leben, heute hat er seinen Willen aufgegeben. Er ist nur noch eine Marionette, und hängt als diese, an eisernen Ketten. Er wollte sich noch einmal frei bewegen, doch sie hat ihn nicht mehr frei gegeben. Er hat sich selbst zum Sklaven gemacht und sich mit seinen guten Freunden verkracht. Jetzt will er zurück, doch dafür fehlt ihm das Geschick. Er hat keine Kraft sich ihr entgegen zu stellen, und fängt an, wie ein Schoßhund, zu bellen.

2005-2008

Verzweiflung

Du rollst dich ein, und fängst an zu wein', denn du verzweifelst an dieser Welt, da dir die Gesellschaft auf ihr nicht gefällt. Denn zuviele Menschen, die auf ihr Leben, haben das Interesse am allgemeinen Wohl aufgegeben. So treiben sie nur noch durch die Zeit, und der Weg zu einer glücklichen Gesellschaft ist sehr weit. Außerdem sind viele vom Geist des Egoismus besessen, und haben dadurch die Freuden des gemeinsamen handeln vergessen.

Doch auf einmal erinnerst du dich an deinen ersten Kuss, und fasst einen Entschluss. Den Entschluss einen Kampf für das Gemeinschaftsgefühl zu führen, und die Freuden des Lebens wieder zu spüren. So bringst du die Menschen dazu, nach Freundschaft zu streben, und anderen das Gefühl von Geborgenheit zu geben. Dadurch holst du viele Menschen aus der Einsamkeit und linderst so ihr soziales Leid.

2006

Vom Hass gelenkt

Wirst du vom Hass gelenkt, hast du dein Leben schnell verschenkt, denn der Hass macht dich blind, und lässt dich nicht erkennen, wer deine Freunde sind. So rennst du in dein Verderben und das ist etwas Schlimmeres als sterben, es ist das fehlende Gefühl vom „lieben“, denn das kann dir der Hass nicht bieten. Der Hass nistet sich langsam in deinem Herzen ein, und gegen ihn hilft kein weinen und schreien, denn die Verzweiflung und Wut, tut ihm nur gut. Das Einzige was gegen ihn hilft, ist die Ignoranz, und gegen andere Menschen, die Toleranz. Also fange am Besten nie an zu hassen, denn dann kannst du das Glück förmlich, mit Händen fassen.

2005-2008

Vom Rauchen

Sie war so lieblich und schön, doch sie hatte ein Problem. Sie rauchte und brauchte, immer mehr davon, bis ihre Gesundheit zerronn'. Wenn man sie fragte, warum sie das macht, sagte sie: „Es macht halt Spaß.“ Ihr Motto war: „Ich habe auch keinen belogen oder betrogen, denn sie sind ja nicht verboten.“ In ihrem Motto steckt viel drin, doch es ergibt trotzdem keinen Sinn. Denn sie hat sich selbst zerstört, und nie wieder jemanden betört. Ihr Körper war sehr krank und alle die sie kannte, sind weggerannt. Dann war sie allein, und fing an zu wein', sie überlegte sich warum, und kam zu dem Grund: ‚Ihr Motto war ungesund.‘ Denn sie hat sich selbst belogen und so ihren Körper betrogen.

2005-2008

Von alten Menschen

Eine Blume, egal wie schön, wird irgendwann eingeh'n. Für eine Person, ist der Tod, immer der Lebenslohn. Die Menschen möchten vom Lebensende aber nichts wissen, und arbeiten verbissen, dagegen an, so das der Mensch, immer länger leben kann. Die Menschen sind dadurch immer älter, und benötigen umso länger Gelder, um im Alter vernünftig zu leben, aber als Arbeitskräfte wurden sie bereits aufgegeben. Die alten Menschen werden deshalb, von den jungen „Spunden“, in dieser Zeit, als Last empfunden. Das Achten von alten Personen, kann sich aber für die Jungen lohnen, denn diese sind vielleicht Greise, aber einige von ihnen sind auch weise, diese können einem helfen, die Welt zu verstehen, um nicht mit getrüben Blick, durchs Leben zu gehen.

2005-2008

Von jungen und alten Menschen

Ein Mädchen jung und schön, lässt sich gut ansehen. Eine Frau, raus aus den besten Jahren, mit vielen grauen oder weißen Haaren, ist nicht mehr schön, und kann die Welt nicht mehr versteh`n. Als sie noch klar sah, war die Welt wunderbar. Die Jungen denken sie wären schlau, indem sie sich ihre Freiheit verbau'n, sie leben in ihrer Welt, die geprägt ist, durch Machtgier und Geld. Die Jungen, lassen sich Geschichten über Freiheit erzählen, aber verstehen, tun sie nicht und halten über die Alten, Gericht. Ich kann die Engstirnigkeit, der Menschen, nicht mehr verstehen und geh', in meine eigene Welt, denn in ihr gibt es keine Gier, nach Macht und Geld.

2005-2008

Warum schreib ich ein Gedicht

Viele Menschen fragen mich, warum schreib ich ein Gedicht. Ich denke nach und sag': „So halt' ich über dich, Gericht.“ Sie sehen mich an und halten mich für krank. Diese Menschen, können mich nicht verstehen, denn sie wollen ohne Probleme durchs Leben gehen. Sie haben keinen Kampfgeist mehr und wollen anderen diesen auch verwehr'n. Sie kämpfen nicht mehr mit sich selbst, sondern nur noch ums Geld. Sie haben ihre Augen verschlossen und hören nur noch auf die Glocken, aber diese werden von anderen geschlagen, welche den freien Willen wollen begraben. Diese Mitläufer pranger' ich an, weil ich ihren Fehler begründen kann. Sie zeigen schlechtes Benehmen, um in der Gruppe zu bestehen. Ich spreche auch jeden an, der glaubt er sei perfekt, anschließend bekommt er einen Schreck und wird zur Schnecke'. Ihr glaubt, ich mach' es aus Spaß, doch in Wirklichkeit, wünsche ich mich ins Grab. Hab' aber zu viel Respekt vorm Leben, um jemals aufzugeben.

2005-2008

Was aus Jugendfreundschaften wird

Unsere Jugend war sehr schön, denn da wollte die Zeit lange nicht vergeh'n. Zu dieser Jugendzeit, hatten wir viel Schabernack getrieben, und begonnen uns, in Mädchen, zu verlieben, doch die Zeit schritt immer schneller voran, und wir sind mit ihr mit gerannt. So hatten wir die Schulzeit schnell abgeschlossen, und ihr keine Träne nachgegossen, denn wir spürten das Unbekannte, der Arbeitswelt, und wollten unser eigenes Geld. Doch nach der Schulzeit trennten sich leider unsere Wege, und wir wussten, die schöne Zeit, wird es für uns nie wieder geben, so trafen wir uns nur noch selten, und taten dann so, als würde die alte Zeit noch gelten, aber wir haben das was uns verband, verloren, und das Gefühl aus unserer Jugend, wird nicht neu in uns geboren. So ist das Ende unserer Bekanntschaft nicht mehr weit, und es bleibt nur die Erinnerung, an unsere schöne Zeit.

2005-2008

Was bringen Worte

Was bringen Worte, egal von welcher Sorte, wenn sie nichts nützen und einen nicht vor sich selbst beschützen. Wenn man sie nur noch verletzend benutzt, und sie sich, für seine Bemerkungen, zu recht stützt. Wenn Worte nur noch einen Sinn haben, nämlich, mit ihnen Gemeinheiten zu sagen? Doch zum Glück ist es noch nicht soweit, und ich hoffe, es kommt nie die Zeit, denn das wäre ein Rückschlag für die Menschheit, und keiner wer mehr gescheit. Denn es würde keine konstruktiven Diskussionen mehr geben und jeder würde in seiner eigenen kleinen Welt leben, die Gesellschaft würde schließlich zusammen brechen, da sich alle nonverbal rächen. Die Welt würde schlicht und einfach untergehen und wir könnten keine Schönheit mehr sehen. Da schließlich keiner mehr Wissen vermittelt, und man jeden, der Nachfragt, dumm betitelt, werden mahnende Worte nicht gehört, und man schließlich selbst zerstört. Also bringen Worte viel, benutze sie also mit Stil, und zwar Sinnvoll, denn dann findet man die Welt häufig toll.

2005-2008

Was du alles von mir wissen möchtest

Du möchtest diese Welt aus meinen Augen sehen; um mich zu verstehen, aber wie soll das gehen, ich kann mich nämlich nicht mal selbst verstehen, geschweige denn meinen Lebensweg erblicken, denn ich lasse ihn vom Zufall stricken. Du möchtest außerdem wissen, was ich denke, und warum ich den Menschen, Zweifel schenke. Die Antwort darauf fällt mir nicht leicht, hoffe aber, das sie dir reicht, die Antwort ist: „Nur durch Zweifel, hält ein Mensch, über sich Gericht.“ Jetzt siehst du mir Zweifelnd ins Gesicht, denn du verstehst die Antwort nicht. So überlege ich, wie ich es anders ausdrücken kann, doch leider ich bin kein schlauer Mann, so dass ich keine andere Antwort weiß, denn meine Jahrelange Faulheit, hatte ihren Preis. Jetzt lasse ich dich mit der Antwort, die du nicht verstehst, stehen, denn ich merke, für mich ist es an der Zeit, zu gehen, bevor ich dich noch mehr verwirre, denn ich merke, du wirst langsam irre.

2005-2008

Was einen am Leben hält

Eines Abends lag ich wach, und habe an den Tod gedacht, daran was er für mich ist, und an das letzte Gericht. Ich dachte auch an mein vergangenes Leben, und ob mir die Menschen, meine Sünden, vergeben. Da fand ich einen schönen Gedanken, doch dieser stieß an meine geistigen Schranken, ich konnte ihn nicht verstehen, doch meine Augen begannen, vor Glück, zu tränen. Der Gedanke ist von einem kurzen Augenblick, in meinem Leben, doch dieser Augenblick brachte mich dazu, nie aufzugeben. Es war der Moment, als ich ihr meine Liebe gestand, obwohl sie da, vor Schreck, ist weggerannt, denn in diesem Moment hatte ich einmal Mut, und dieser tut mir heute noch gut. Ich möchte mir diesen Mut erhalten, und mit ihm, mein Leben, vernünftig gestalten.

2005-2008

Was Geld mit einem macht

Ein Mädchen schlank und rank, war sehr krank. Sie spürte Mitleid mit sich selbst, denn sie wollte nur noch Geld. Die Sucht begann, als sie im Lotto gewann. Als sie das viele Geld besaß, vergaß sie ihre Freunde und ihre Träume. Sie verlernte zu lieben und wurde nur noch gesteuert, von Trieben. Sie stürzte sich in einem Sumpf aus Drogen, bis sich ihre warnenden Gedanken verzogen. In ihrem Rausch konnte sie Engel sehen und sich selbst, in die Hölle gehen. Als sie Einsicht über ihr Leben gewann, wart sie plötzlich krank. Sie stellte sich Fragen über ihr Leben und ob ihr die alten Freunde vergeben. Als sie starb, wurde sie in der Kirche aufgebahrt. Da kamen ihre alten Bekannten, die ihr für die längst vergangenen Tage dankten. Ihr Geist fand Frieden und lernte in einer anderen Welt wieder zu Lieben.

2005-2008

Was ich möchte

Ich möchte, dass die Menschen nach Wissen streben, und dass sie dieses Streben nie aufgeben. Ich möchte, dass alle Menschen selbst denken, und ihr Leben selbst lenken. Ich möchte Ideen mit Menschen erörtern, und gute fördern.

Was ich möchte interessiert aber keinen, denn wer möchte schon an seinem Leben feilen, um es neu zu gestalten, wenn das bisherige einfacher zu verwalten.

Deshalb möchten viele Menschen auch nicht nach Wissen streben, denn sie können auch ohne es gut leben, und welcher Mensch möchte schon über seinen Lebensweg nachdenken, wenn andere einem, einen einfachen schenken, und wieso sollte man gute Ideen unterstützen, wenn viele Menschen glauben, das sie nichts nützen.

So kann ich leider nur bei mir beginnen, denn ich möchte keinem, meinen Lebensweg aufzwingen, denn da würde ich ihnen einen Lebensweg geben, und sie würden keinen eigenen leben. Sie würden auch nicht nach eigenen Zielen streben, und das könnte ich mir nie vergeben.

2005-2008

Was Schöneres als Geld

Ein Kind rannte schnell durch die Welt, auf der Suche nach was schöneren als Geld. Es fragte jeden, doch niemand konnte ihm eine Antwort geben. Das Kind wurde älter und eine Person, die unzufrieden war mit ihrem Lohn. Es quälte sie die Frage, bis sie ihr zutragen, müd'. Sie wurde krank und begann Bücher zu lesen, um es mit geschehenen zu vergleichen und es eventuell doch noch zu begreifen. Sie fiel in einen tiefen Schlaf, wo sie eine Person traf. Die Person sprach: „Trage deinen Kummer nicht weiter und werd' endlich gescheiter. Schalte dein Gehirn aus und schmeiße so den geistigen Schmerz raus. Es schlägt was in deiner Brust, auf das du hören musst.“ Sie wachte auf und dachte, es ist die Liebe, denn diese kann man für Geld nicht kriegen.

2005-2008

Wenn man die Welt verändern möchte

Wir wollten die Welt verändern, und alle dachten, wir wollen das Schiff unserer Gesellschaft kentern. Das Schiff, das unseren Lebensweg vorzeigt, und sich in eine zwei Klassen Gesellschaft unterteilt, die eine Klasse für die Reichen und Glück habenden Personen, und die Andere, für die wo sich soziale Aufwende kaum noch lohnen. Aber wir wollten keine gesellschaftlichen Ränge, in unseren Leben, denn über diesen Rängen, liegt kein Segen. Doch als wir etwas dagegen unternehmen wollten, beschimpften sie uns als Terroristen, und wir befanden uns bald, auf geheimen Todeslisten, denn viele Leute wollten ihre Macht behalten, und die Welt weiter, nach ihren eigenen Ideen, gestalten. So fanden viele meiner Freunde, ihre letzte Ruhe, in einer kleinen, hölzernen Truhe. Das ging solange, bis ich als Einziger übrig blieb, und das war mir ganz und gar nicht lieb, denn als Letzter, wurde ich richtig aggressiv, und durch unsere soziale „Gesellschaft“, auch noch depressiv. Denn ich merkte, dass man nichts gegen die Mächtigen machen kann, denn diese „scheißen“ häufig, auf die Meinung von einem kleinen Mann. Selbst eine gut organisierte Gruppe, wird schnell zur Puppe, denn für viele Personen, tut sich Verrat finanziell lohnen. Dadurch wahren die Mächtigen ihr Gesicht, und bleiben, wenn es so weiter geht, immer im Licht, während die „untere Klasse“ sich selbst ein Bein stellt, da sie nicht geschlossen, gegen die Mächtigen, „bellt“.

2005-2008

Wenn man die Welt verstehen möchte

Ich wollte alles verstehen, um nicht nur mit reinem Wissen durchs Leben zu gehen. Fragte ich aber zu oft warum, kamen mir die Leute dumm. Also arbeitete ich selbst verbissen, bekam aber leider immer nur Wissen und verstand die Welt deshalb immer noch nicht, und hielt täglich, wegen meiner Unfähigkeit, über mich Gericht. Doch dann traf ich eine Frau, und diese war sehr schlau, sie gab mir einen Rat, für jeden Tag, dieser lautete: „Um die Welt zu verstehen, musst du in dich sehen, darauf wie du lebst und was für Wege du gehst.“ So ging ich mal raus, aus dem Haus, in die Nacht, wo die Sterne war'n mein Dach. Da zog ich über Felder und durch Wälder, und fragte mich: „Wie bin ich?“ Ich konnte mir aber keine Antwort geben, und musste deshalb, wie bisher, weiterleben. Doch seit dem frage ich jeden, und hoffe irgendjemand kann mir eine Antwort geben.

2005-2008

Wenn man nach dem Aussehen geht

Blaue Augen, blondes Haar, das finden viele wunderbar. Ist die Person auch noch gut gebaut, hat sie dir schnell dein Herz geraubt. Möchtest du ihr auch noch gefallen, beginnst du Blödsinn zu „lallen“. Anschließend verrätst du deine Freunde, und vergisst deine alten Träume. Hast du dein Ziel endlich erreicht, werden dir deine Knie weich, denn du bist dann fast allein, und dir hilft kein Wein' und schrei'n. Fragt die Person, nach deinem Lebenslohn, kannst du ihr keine Antwort geben, denn du hast nicht viel von deinem Leben.

Deshalb geh nicht nach dem Aussehen, sondern nach dem Verstehen. Verrate auch nie deine Freunde, und deine bisherigen Träume, denn sonst hast du nicht mehr viel vom Leben, und wirst es bald aufgeben.

2005-2008

Wenn man nach dem ersten Eindruck geht

Du sagst: „Mit was für Personen gibst du dich ab.“ Und ich denk: „Ach halt doch die Klapp.“ Du weist nämlich nicht von was du sprichst, denn du siehst den Menschen zuerst ins Gesicht, und hältst sofort, wegen deinen Vorurteilen, über sie Gericht, da du nicht akzeptieren kannst, dass jeder Mensch anders ist. In dieser Hinsicht, ist dein geistiger Horizont sehr klein und scheinbar denkst du, das muss so sein. Darum bleibst du am ersten Eindruck kleben, und ich meine: „Das ist wirklich kein Segen.“ Denn jeder Mensch hat gute Seiten, doch man bemerkt sie nur in bestimmten Zeiten. Selbst deine besten Freunde, haben manchmal Träume, die dir nicht passen, aber sie können trotzdem nicht von ihnen lassen. Bei deinen guten Freunden, war der erste Eindruck aber gut, und dieser unterdrückte, gegen sie, deine Wut. Wieso kannst du deine Vorurteile, und deine Wut, nicht immer unterdrücken, um so dich selbst, und andere, zu entzücken, denn ein Leben ohne Vorurteile, und Wut, tut allen Menschen gut.

2005-2008

Wer oder Was bin ich

Heute ist ein Tag, an dem denk' ich über mein Leben nach. Was habe ich aus ihm gemacht, habe ich über Folgen immer nachgedacht? Es quälen mich Fragen, deren ich zu tragen, müd'. Ich war in meinem Leben nie schlau und hatte keine Frau. Es gab nur mich, es war nicht schick. Immer egoistisch und faschistisch, bis es wart soweit und mein Leben fiel in zwei. ein Teil, nachdenklich und schlau, bei dem anderen, konnte man nur zuhau'n, so dumm und arrogant, vor dem sind immer alle weggerannt. Mein Herz tut mir weh, wenn ich seh', was ein Teil von mir macht, ich lebe in Schmach. Vergebt mir meine Schuld und Wut, denn Vergebung tut meinem Herzen gut, auch wenn es nichts bringt, in dieser Hinsicht bin ich ein dickköpfiges Kind, das sich nicht ändern kann, sonst wird es krank. Jeder Teil meines Charakters, geht mal vorbei, doch ich lebe mit den zwei'n; sie gehören zu mir, ohne sie, bin ich weniger als ein Tier.

2005-2008

Widerwillig erbeutete Tränen

Du liest mein geschriebenes Wort und rennst fort, denn du kannst nur Kränkungen in diesem sehen, und es nicht richtig verstehen. Doch die Texte haben sich in deinem Gedächtnis festgesetzt und deine Seele verletzt, so dass du immer an das Negative denken musst, und das tötet dir jede Lebenslust. Ich hasse mich selbst für den dir zugefügten Schaden, denn wahrscheinlich denkst du, ich möchte mich nur an deiner Verzweiflung laben. Doch dem ist nicht so, denn das Leid anderer, macht mich nicht froh. Doch trauriger weise, kann ich nur negativ denken und der Menschheit, meine Texte schenken. Texte voller Zweifel und Hass, und diese werden häufig, durch Tränen nass. Durch Tränen trauriger Leute, von denen ich sie so, widerwillig erbeute. Sollte ich aber deswegen, meine Texte keinen mehr lesen lassen, und keine Tastatur und keinen Stift mehr anfassen? Oder sollte ich weiter Texte schreiben und den Menschen ihre Schwachstellen zeigen, sie zum weinen bringen, und mich hassen, wenn ihre Tränen singen?

2005-2008

Würde es ihr Leben erschweren?

Du sagst: „Schlag sie dir aus dem Kopf“, doch ich hänge an ihr, wie an einem „Tropf“, der mich mit Lebensenergie versorgt, und mir zusätzliche Lebenszeit borgt. So das ich weiter leben kann, zwar als unvollendeter Mann, aber dafür in ihrer Nähe, so das ich sie wenigsten manchmal sehe. Doch leider wird sie mich nie, im richtigen Licht sehen, denn sie wird andere Weg, als ich gehen. So das ich sie vielleicht irgendwann nie wieder erblicke, und mich selbst ins Jenseits schicke, denn ein Leben ohne sie, gibt es für mich nicht, sondern nur, das jüngste Gericht. Doch was würde sie zu meinem Freitod sagen, würde sie Trauer mit sich tragen? Würde ich so ihr Leben erschweren oder würde sie sich einen „Dreck“ darum scheren? Ich weiß nicht was ich mach soll, denn das Leben ist eigentlich schon Toll, doch ohne sie, macht es einfach keinen Sinn, da ich dann, kein richtiger Mensch bin.

2005-2008

Zu viel Fleisch

Du stehst morgens auf und machst einem Hasen den Gar aus. Du nimmst ein Messer zur Hand und merkst es riecht verbrannt. Du hast den Hasen mit Fell gebraten, jetzt kannst du ihn nur noch vergraben. Der Hase starb und liegt jetzt im Grab, doch du wirst daraus nicht schlau und suchst was anderes, aus Fleisch, für dich und deine Frau. Du gehst auf den Markt und kaufst einen Sarg. Zuhause brichst du ihn auf und isst heraus. Du hast heute viele Tiere getötet und bist nicht mal errötet. Schämst du dich nicht oder halte ich als einziger, darüber, Gericht? Du tötest mehr Tiere als du brauchst, und gibst deine Einstellung nicht auf. Fleisch in maßen ist ja gut, ich gebe es ja auch zu. Zu viele Tiere lässt du aber nicht am Leben und das kann ich dir einfach nicht vergeben. Ich weiß ich bin gemein, doch ich lebe gerne als „Schwein“.

2005-2008

Gedichte

2 Tote

Die Sonne hinter Wolken,
die Welt dunkel,
wen hat die Rache gegolten,
wer ist in ihr versunken?

Wer hat es getan,
wer tötete diese Frau,
war es ein Plan,
oder ein „Super-GAU“?

Die Erde voll Blut,
jede Rettung zu spät,
doch er fühlte sich gut,
wer das noch versteht.

Er kniete neben ihr,
und lachte über die Welt,
benahm sich wie ein Tier,
dem seine Beute gefällt.

Dann zog er ein Messer,
und stach sich ins Herz,
doch die Welt wurde nicht besser,
denn sie blieb voller Schmerz.

Denn zwei Menschen waren gestorben,
in einem kurzen Moment,
nun im Leib der Erde geborgen,
für immer von den Lebenden getrennt.

27.05.2009

Auf die Stimme projizierter Selbsthass

Würde meine Stimme angenehm klingen,
und könnte ich auch noch singen,
würde ich dir ein Ständchen bringen,
und nicht um die richtigen Wörter ringen.

Doch meine Stimme ist rau,
klingt wie eine grunzende Sau,
und wo ich hin schau,
zittert wegen ihr jede Frau.

So höre ich auf zu sprechen,
und beginne lange zu zechen,
bis meine sozialen Bänder brechen,
und meine Gefühle sich rächen.

Und dann bin ich allein,
fühle mich ganz klein,
denn ich habe ein neues „Sein,
und das ist ganz und gar nicht fein.

2006

Ausgebooteter

Eine Chance vertan,
in dem menschlichen Wahn,
den man Leben nennt,
aber nicht richtig kennt.

Denn das Leben hat Grenzen,
jedes Handeln Konsequenzen,
auch wenn man sie nicht kennt,
doch bald gegen Mauern rennt.

So lernt man aus Schmerzen,
und des Schicksals bösen Scherzen,
was Leben wirklich ist,
und was du niemals bist.

Du bist niemals eine glückliche Person,
denn man bedeckt dich mit Hohn,
der dich in die Einsamkeit treibt,
und das auf Lebenszeit.

So bist du ein lebender Toter,
ein tragisch Ausgebooteter,
der keinen Spaß mehr hat,
und das Leben endgültig satt.

08.10.2009

Bangen um die Antwort

Kannst du mich nicht einfach hassen,
denn dann könnte ich dich gehen lassen,
aber du sagst immer nur vielleicht,
und ich habe die Hoffnung dass es reicht.

Denn deine Liebe wäre ein Segen,
für mein ach so verruchtes Leben,
ich wäre endlich nicht mehr allein,
sondern mit Haut und Haar dein.

Doch du weichst der Frage aus,
rückst mit der Antwort nicht raus,
lächelst nur immer weiter,
und tust fröhlich und heiter.

So kannst du dich nicht entscheiden,
und lässt mich fürchterlich leiden,
da du mir keine Antwort gibst,
und mir so kostbare Zeit stibitzt.

Zeit die man genießen kann,
auch als einsamer Mann,
wenn man nicht bangen muss,
oder hofft auf einen Kuss.

So ist nichts schlimmer als bangen,
wenn man hofft es könnte langen,
und dann doch lieber aufgibt,
anstatt das man auf der Stelle tritt.

2007 - 2009

Dance, Trance, Techno

Überall elektrische Klänge,
und ich spüre ihre Fänge,
doch ich kann ihnen nichts abgewinnen,
denn ich bin doch nicht von Sinnen.

Doch um scheinbar stark zu sein,
schmeißen sich viele Drogen ein,
denn anders können sie die Scheiße nicht ertragen,
und sich nicht in so einen Musikschruppen wagen.

So zerstört sich unsere Gesellschaft,
und viele gehen in Haft,
weil sie unvernünftig werden,
und durch diese Musik geistig sterben.

05.02.2008

Das Haus meiner Seele

Das Haus was ich einst gebaut,
steht schon lang,
doch obwohl ich danach geschaut,
ist es vergang'.

Es war mein Gedankenhaus,
das langsam zerfiel,
und ich kam nicht raus,
doch wollte noch so viel.

So blieb ich in ihm,
und demontierte es, Stück für Stück,
denn ich wollte flieh'n,
und nie mehr zurück.

So zerstörte ich mein „Sein“,
das mich zum Menschen macht,
und fühlte mich ganz klein,
denn ich habe mich um den Verstand gebracht.

Jetzt bin ich kaputt,
zerfallen wie mein Haus,
nur noch unnützer Schutt,
und komme immer noch nicht raus.

2007 - 2008

Das Leben fürs Paradies

Ein Leben ohne Liebe,
eine Beziehung ohne Kuss,
ein Mensch ohne Triebe,
und trotzdem den gleichen Lebensschluss.

Er möchte in den Himmel kommen,
um im Paradies zu leben,
darum handelt er immer besonnen,
denn er möchte Gottes Segen.

Doch seine Beziehungen sind Katastrophen,
und halten nie lange,
er kennt zwar aller Kirchenlieder Strophen,
doch beim Anblick einer Frau wird ihm bange.

So geht er in die Bibelstunde,
und versucht nicht allein zu sein,
Gottes Leib und Blut tut ihm munden,
und trotzdem fühlt er sich ganz klein.

So beginnt er an Gott zu zweifel,
da er ihn nicht er löst,
denn er möchte den Körper einer Frau streicheln,
wenn sie sich ihm entblößt.

Als er im Alter gestorben,
wird er im Fegefeuer verbrannt,
denn Gott hat seine Seele nicht geborgen,
denn er hatte seine Bemühungen verkannt.

Ein anderer genießt sein Leben,
raucht, „fickt“ und trinkt,
und er möchte nichts aufgeben,
da er nicht weiß was es ihm bringt.

Auf den Sterbebett dann,
möchte er ins Paradies,
und wird ein bereuender Mann,
den Gott schließlich zu sich rief.

2006

Das Leben

Ein Träne rinnt ihr über die Wange,
verharrt schließlich am Kinn sehr lange,
bevor sie zu Boden fällt,
und sie verflucht die Welt.

Denn sie hatte ihr nur Trauer gebracht,
und über ihre Mühen gelacht,
dabei wollte sie nur glücklich Leben,
und dafür hatte sie alles gegeben.

So stand sie alleine da,
ein Schatten den man kaum noch sah,
wünschte sich, sich selbst zurück,
und ein bisschen Glück.

Doch sie fand sich nicht mehr,
und ihr Herz wurde ihr schwer,
denn sie fühlte sich ganz Klein,
so ohne ihr eigenes „Sein“.

Schließlich wollte sie sterben,
einfach ein Engel werden,
das Rot aus ihren Adern befreien,
und den Schmerz hinaus schreien.

Doch dafür fand sie nicht den Mut,
und das war schlussendlich auch Gut,
denn sie lernte einen Mann kennen,
und ihr Herz begann für ihn zu brennen.

So ging sie eine Beziehung mit ihm ein,
und wollte ihm eine gute Gefährtin sein,
die wieder Freude spürt,
wenn er sie zärtlich berührt.

So führte sie ein schönes Leben,
und was hätte sie dafür gegeben,
wenn es ewig dauern würde,
ohne die letzte Lebensbürde.

Doch sie wurden Alt,
und der Tod brachte sie in seine Gewalt,
nahm sie mit in die andere Welt,
und wer weiß, ob es ihr dort gefällt?

26.06.2008

Das Lernen fürs Leben

Du hast nur einmal ihr Lächeln gesehen,
und konntest ihr nicht mehr aus dem Weg gehen,
denn du wolltest es immer wieder erblicken,
und fingst sogar an, ihr Liebesbriefe zu schicken.

Doch sie konnte dich nicht leiden,
und sagte, für alle Zeiten,
so das du an deinen Leben verzagtest,
und dich nie wieder in die Nähe einer Frau wagtest.

So warst du Jahre lang allein,
ein armes, einsames Schwein,
doch dann klärten die Wolken auf,
und es sah mal wieder gut für dich aus.

Denn eine Frau betrat dein Leben,
und begann im wieder einen Sinn zu geben,
doch die Beziehung zu ihr verschlechterte sich,
und dein Herz bekam wieder einen Stich.

Denn sie konnte dein Gehabe nicht ertragen,
und begann dir, ihre Meinung zu sagen,
dadurch verändertest du dich erneut,
und hast dich schließlich selbst erfreut.

Denn du lerntest dich zu benehmen,
und begannst die Frauen zu verstehen,
so das du bald eine feste Beziehung führtest,
und die Gefühle deiner Freundin er spürtest.

2007 - 2008

Deine Wege

Lass dir die Haare wachsen,
bis sie auf den Boden reichen,
mach noch kindische Facksen,
bis die Idioten von dir weichen.

Sei nicht einfach wie die angepasste Menge,
die alle in die selbe Richtung gehen,
entgehe ihren verführerischen Fängen,
und du wirst die Welt verstehen.

Sei einfach einzigartig auf dieser Welt,
und höre nicht auf anderen ihr Gerede,
dann hast du vielleicht wenig Geld,
aber dein Leben ist eine riesen Feete.

29.06.2008

Der Test

Der Lehrer kam rein,
wie sollte es auch anders sein,
mit einem Test in der Hand,
und wir standen mit dem Rücken zur Wand.

Denn wir hatten nicht gelernt,
unsere Wissenslücken nicht entfernt,
sondern uns amüsiert,
und den Duft des Frühlings probiert.

So sahen wir den Lehrer starr an,
als der Unterricht begann,
mit Angst in unseren Augen,
denn wir konnten es nicht glauben.

Doch der Lehrer mit Freunde im Blick,
fand die Idee ganz schick,
sagte: „Stifte raus.“
und teilte den Test aus.

So begann die Qual,
und wir hatten keine Wahl,
außer unser Bestes zu geben,
und mit unserer Leistung zu leben.

24.02.2009

Der Zeit ihr Lohn

In einem weißem Kleid,
schaust du aufs Meer,
und du tust dir selbst Leid,
denn dein Herz ist dir so schwer.

Du fragst dich:
„Warum hat er mich verlassen?“,
da siehst du einen Fisch,
und beginnst alles Schöne zu hassen.

Denn du empfindest alles Schöne als Hohn,
das sich lustig über dich macht,
dabei ist es der Zeit ihr Lohn,
denn sie hat das Schöne hervorgebracht.

Es muss nun mal alles langsam entstehen,
denn nichts ist gleich vollkommen,
das kann man überall sehen,
und das macht dich beklommen.

Denn du wolltest alles ohne Arbeit haben,
und nie schwer tragen,
doch jetzt beginnst du dich zu fragen:
„Sollte ich vielleicht mehr wagen?“

2006

Die Schranken der Gesellschaft

Wir hatten viele Gedanken,
doch die Gesellschaft setzte ihnen Schranken,
so dass wir in ihnen versanken,
und uns vor Sehnsucht betranken.

Dadurch gaben wir unser Leben auf,
und wollten aus dieser Existenz raus,
denn wir waren nur noch zu Haus,
und unser einziger Gast war eine Maus.

Doch die Gesellschaft wollte uns keine zweite Chance geben,
denn sie wollte nicht das wir nach neuen Ideen streben,
denn sie dachte, sie bringen keinen Segen,
und wollte weiter nach alten Idealen leben.

So schrieben wir unser Abschiedswort an eine Wand,
nahmen Pistolen zur Hand,
und da uns eine tiefe Freundschaft verband,
schickten wir uns gemeinsam ins andere Land.

2006

Diese Gestalt

Es bricht einem das Herz,
wenn man sie so sitzen sieht,
man spürte ihren Schmerz,
und fragt sich was geschieht.

Denn sie erweckt unser Mitleid,
nur dadurch das sie da ist,
sie verfolgt uns durch die Zeit,
so das man sie nie vergisst.

Doch wer ist diese Gestalt,
die da in der Ecke sitzt,
und warum ist einem so kalt,
auch wenn man schwitzt.

Ist sie ein bösertiger Geist,
oder eine gut gemeinte Mahnung,
ist sie das was einen mit reist,
oder eine böse Vorahnung.

Man weiß es nicht,
und wird es nie wissen,
darum geh ins Licht,
und sein nicht mehr verbissen.

01.11.2009

Einer von uns

Die Erde verbrannt,
die Fauna zerstört,
die Schönheit verbannt,
die Menschen empört.

Asche auf dem Boden,
tot überall,
man hat sich belogen,
denn es war kein Unfall.

Es war geplant,
von einer Person,
uns hat es allen geschwam,
doch wir sprachen ihm Hohn.

Denn es war einer von uns,
der das Schreckliche tat,
einer der Jungs,
es war Verrat.

Wir konnten ihm nicht vergeben,
wir konnten nur noch hassen,
denn er vernichtete Leben,
und wir haben ihn gewähren lassen.

So richteten wir über ihn,
und über unser Verhalten,
denn wir konnten nicht flieh'n
und so ließen wir Recht walten.

Verstießen einen Freund,
und zogen uns zurück,
denn wir hatten ausgeträumt,
und suchten neues Glück.

27.05.2009

Ein Gedicht über Alkohol

Ein unmenschliches Tier,
schlummert in jeden Bier,
bis es in dir erwacht
und dann hat es die Macht.

Du möchtest einen Heiligenschein
und trinkst deswegen Wein,
doch heilig wirst du dadurch nicht
und kommst auch nicht ins Licht.

Schnaps in Massen saufen
und nur noch voll herum laufen,
ist das Einzige was dir gefällt,
auf dieser schönen Welt.

Mache trinken ihn aus Lust,
viele aber aus Frust,
über ihr unerfülltes Leben
und ihr falsches Streben.

Doch wer begehrt schon gegen ihn auf
und schmeißt ihn aus seinen Leben raus,
um ohne ihn ein erfülltes Leben zu haben
und sich an alltäglichen Freuden zu laben?

2007 - 2008

Ein gehasster Störenfried

Er fühlte sich unheimlich toll,
nahm seinen Mund immer zu voll,
beleidigte unbekannte Personen,
doch wie wird es die Welt ihm lohnen?

Wird sie ihn verstoßen,
ihn den ganz „Großen“,
wird sie es sich gefallen lassen,
oder ihn einfach hassen?

Und warum wurde er so,
einer der vor der Wahrheit floh,
so eine traurige Gestalt,
das Herz ganz kalt?

Ich weiß es nicht,
doch lass ich ihn im Stich,
denn ich wünsche ihm alles böse,
und das Gott uns erlöse.

Denn ich bin ein Egoist,
so wie du auch einer bist,
verfluche nur freche Personen,
und hoffe Gott wird es mir lohnen.

Doch er wird mich im Fegefeuer verbrennen,
sollte ich auch noch so schnell rennen,
bis ich mein weltliches Leben bereue,
und mich auch auf freche Personen freue.

03.09.2009

Ein Mensch mit einem einsamen Herz

Einsamkeit ihm Herz,
ein an der Seele nagender Schmerz,
ist das was ihn aufwühlt,
und das Einzige was er fühlt.

Denn sein Herz ist langsam zerbrochen,
das Glück aus seinem Körper gekrochen,
einfach ganz langsam verschwunden,
der Körper blieb als klaffende Wunde.

So lebte er vor sich hin,
ein Leben ohne Sinn,
wurde einfach alt,
und blieb eine traurige Gestalt.

Bis an sein Lebensende,
ohne eine positive Wende,
einfach als ein unglücklicher Mann,
der nur dieses Leben leben kann.

2008 - 2009

Ein vermeintlich klarer Augenblick

Du bist der einzige Sonnenstrahl,
in einem ansonsten leeren Saal,
der meine Seele ist,
einfach dadurch,
das du in meinem Leben bist.

Doch du bemerkst es nicht,
und verbreitest nur selten dein Licht,
in meines Herzens dunkler Nähe,
nämlich dann,
wenn ich dich zufälligerweise einmal sehe.

So geht es jetzt seit vielen Jahren,
und du verstehst noch immer nicht,
mein komisches Gebaren,
das ich in deiner Nähe veranstalte,
und warum ich mich wie ein Idiot verhalte.

So hältst du einen immer größeren Abstand,
und tust so,
als wären wir nicht miteinander bekannt,
so dass ich in meiner finsternen Seele versinke,
und mich aus Verzweiflung betrinke.

So verliere ich die Kontrolle,
über mein Leben,
und bin für niemanden ein Segen,
da ich nur noch eine Plage bin,
so wie es auch viele andere sind.

Aber in einem vermeintlichen klaren Augenblick,
nahm ich mir endlich einen Strick,
und beendete mein klägliches Dasein,
in dem Gewissen,
es wird niemand um mich wein'.

Doch leider stimmte das nicht,
und das merkte ich beim jüngsten Gericht,
als Gott mich zur Erde zurück sand,
in einem Krankenhausgewand.

Denn ich wachte auf einer Intensivstation auf,
und Atmete erstmal kräftig aus,
sah mich vorsichtig um,
und fühlte mich saudumm.

Denn meine Bekannten waren da,
auch welche, die ich seit Jahren nicht mehr sah,

lächelten mich aufmunternd an,
und ein neues Leben begann.

Ein Leben das ich genoss,
in dem ich mich nicht erschoss,
sondern in Freude lebte,
auch wenn so mancher Sturm,
über das Land fegte.

Zum Glück war der Henkersstrick verschlissen,
sonst wäre er nicht gerissen,
und ich wäre für immer tot,
und sehe niemals, mit einem Mädchen,
das schöne Abendrot.

11.02.2007

Eine Entschuldigung

Ich muss die eine Schuld tragen,
egal wie schwer sie auch ist,
denn ich kann nicht sagen,
das du an ihr schuld bist.

Denn es waren meine Worte,
durch die ich dich verletzte,
es waren welche von der Sorte,
die niemand schätzte.

Doch das war mir da noch nicht klar,
da ich nicht darüber nach dachte,
doch es ist leider war,
dass ich dadurch alles zunichte machte.

So trage ich die Schuld,
wahrscheinlich mein Leben lang,
mit mir herum,
und hoffe auf einen Neuanfang,
doch bleib ich stumm.

Denn ich getraue mich nicht,
dich um Vergebung zu ersuchen,
ich weiß dass es mir das Herz bricht,
denn du wirst mich sicher verfluchen.

Und das möchte ich uns beiden ersparen,
da es nichts bringt,
und so befinde ich mich auf einen Boot,
das langsam im Meer der Gleichgültigkeit versinkt.

Doch eh ich total in ihm untergehe,
möchte ich sagen:
„Es tut mir Leid“,
auch wenn ich dich nicht mehr sehe,
ich hoffe es war noch zur rechten Zeit.

2007 - 2008

Er möchte nur etwas Spaß

Er möchte nur etwas Spaß,
doch ihr Gefühle sind wie Glas,
so das sie schnell zerbrechen
und sich anschließend an ihm rächen.

So schmeißt sie ihn aus dem Haus
und behandelt ihn wie eine Maus,
zerstört anschließend noch sein Leben
und er verstehst nicht, ihr streben.

Dabei hat er sie gekränkt
und so ihren Hass auf sich gelenkt,
denn er wollte sie als seine Puppe,
als Würze in seiner Lebenssuppe.

Und so etwas gehört sich nicht,
doch leider gibt es kein Gericht,
das so etwas Verurteilt,
solange man hier verweilt.

2007 - 2008

Fahrrad fahren

Hohle dein Fahrrad raus,
und mache es fahr bereit,
lass ja dein Auto aus,
denn der Weg ist nicht weit.

Trete schließlich in die Pedale,
um voran zu kommen,
sei aber kein Vandale,
sondern radle besonnen.

Bald fährst du an schönen Stellen,
und steigst auch mal ab,
die Eindrücke überfluten dich in Wellen,
und das hast das Auto fahren satt.

Denn Auto fahren macht dir mühe,
und man kann nicht eben mal halten,
man sieht vielleicht Kühe,
aber keine lieblichen Gestalten.

2007-2008

Fehler entschuldigen und lernen

(oder warum ich meine Texte veröffentliche)

Sich zu entschuldigen fällt oft schwer,
denn auf einmal ist der Kopf so leer,
so dass einem keine Worte mehr einfallen,
die dem anderen gefallen.

So sagt man lieber kein Wort,
und geht einfach stumm fort,
lässt die Zeit vergehen,
und hofft, man wird sich wieder verstehen.

Doch der Weg gefällt mir nicht,
und so halte ich Gericht,
zeige auf was ein Mensch tut,
und worauf sein Verhalten beruht.

So entstehen viele Zeilen,
wenn meine Gedanken verweilen,
ich an die menschliche Schuld denke,
und ihnen die Nächte spende.

Diese Zeilen will ich den Menschen geben,
denn sie sind Fluch und Segen,
damit sie nicht weiter sündigen,
sondern vom Guten kündigen.

27.05.2009

Gebrochenes Herz

Mein gebrochenes Herz,
verströmt einen starken Schmerz,
der nicht enden will,
doch dann wird es still.

Denn mein Herz ist ausgeblutet,
und ich hätte niemals vermutet,
dass ich es überleben würde,
diese schwere Lebensbürde.

So kann ich keine Zärtlichkeiten mehr spüren,
und niemanden mehr liebevoll berühren,
doch das ist mir im Augenblick egal,
denn mein Herz ist ein leerer Saal.

So führe ich ein Maschinen ähnliches Leben,
denk: „Kann es kein anderes für mich geben?“,
doch es tröpfelt einfach langsam weiter,
und ich war schon lange nicht mehr heiter.

So vergeht weiter die Zeit,
und endlich ist es so weit,
dass die traurige Zeit endet.
und sich mein Leben wendet.

Denn als ein Kumpel mich einlädt,
und mal alles gut geht,
lerne ich eine fantastische Frau kennen,
und mein Herz beginnt zu brennen.

Meine Wunden verheilen,
und ich beginne mich zu beeilen,
die Chance nicht ungenutzt vergehen zu lassen,
um das Glück mit Händen zu fassen.

2007-2009

Geraubtes Herz

Ich hätte niemals geglaubt,
dass man mir mein Herz raubt,
und meinen Verstand verblendet,
so das sich mein Charakter wendet.

Doch dann traf ich die eine Frau,
und diese machte es sehr schlau,
wickelte mich lieblich ein,
und machte mein „Ich“ klein.

So gehörte meine Seele ihr,
und sie hielt mich wie ein Tier,
mit dem sie machte was sie wollte,
damit man ihr Aufmerksamkeit zollte.

So war ich nur schmückendes Beiwerk,
verdammt zu einem geistigen Zwerg,
der nur schön Aussehen musste,
und das auch selbst wusste.

Ich konnte mich aber nicht befreien,
mir meine Ohnmacht nicht verzeihen,
aber auch nicht aufgeben,
denn ich wollte wieder leben.

So wartete ich sehr lange,
doch sie war eine gerissene Schlange,
die mich nicht entkommen ließ,
bis ihr etwas zu stieß.

Ich hörte einen Schrei,
und wusste ich bin frei,
kehrte in mein Leben zurück,
und fühlte endlich wieder Glück.

2007 - 2009

Grausame Welt

Ein Leben zu vernichten,
ist oft sehr leicht,
statt dessen auf seines zu verzichten,
ist menschlich unerreicht.

So verlöschen häufig sinnlos Leben,
und was hätte ich dafür gegeben,
diese Leiden nicht zu sehen,
um fröhlich durchs Leben zu gehen.

Doch überall sieht man Tod,
denn keiner achtet das Gebot,
das man nicht töten soll,
und so saugt sich die Erde voll.

Mit dem Blut der Gestorbenen,
den „Auserkorenen“,
die sterben sollten,
da manche ihren Tod wollten.

So dreht sich die Erde weiter,
und nur die Ignoranten sind heiter,
bis die Welt schließlich untergeht,
und jeder um Gnade fleht.

24.02.2009

Gute Noten

Gute Noten sind wichtig,
für sie zu lernen richtig,
doch sich für sie verbiegen,
lässt einen immer unterliegen.

So lerne für dein Leben,
nach Wissen zu streben,
aber aufrecht zu gehen,
und den besten Weg zu sehen.

Sei kein Schleimer,
geh dir nicht auf den Eimer,
lebe lieber wie ein Held,
der auch mal auf die Schnauze fällt.

Denn aus Problemen lernt man,
was man alles kann,
entwickelt sich weiter,
und das Leben ist häufig heiter.

Bis sich der Tod vorstellt,
denn dein Leben gefällt,
aber trotzdem nach ihm sinnt,
und dich „Helden“ mit nimmt.

23.06.2009

Hass-Liebe

Er wollte sie nur hassen,
sie nicht mehr mögen können,
er wollte sie nicht anfassen,
sondern sich etwas anders gönnen.

Doch sie zog ihn an,
und er konnte sich nicht wehren,
er war doch nur ein Mann,
mit einem tiefen Begehren.

Dem Begehren nach Liebe,
und zärtlichen Gefühlen,
ohne männliche Triebe,
und Gedanken die aufwühlen.

Doch er konnte es ihr nicht sagen,
da ihm die Worte fehlten,
er konnte sie nicht fragen,
da ihn Zweifel quälten.

So wollte er lustig sein,
um sie zu begeistern,
doch er fühlte sich ganz klein,
denn er konnte es nicht meistern.

So verlor er seine Seele,
und seine Träume.
Ach was ich noch erzähle,
und mein eigenes Leben versäume.

07.10.2009

Hip Hop

Wem diese Musik gefällt,
der soll sie hören,
solange er sie leise stellt,
denn andere könnte sie stören.

Doch die die dieser Musik lauschen,
wollen sich mit dieser Musik berauschen,
und das meistens nicht leise,
und das finde ich wirklich scheiße.

Denn für manche ist sie einfach Krach,
und das manchmal hundertfach,
denn ihnen gefallen andere Klänge,
und schönere Gesänge.

So ist der Hip Hop,
für sie nie die erste Wahl,
denn sie finden ihn niemals Top,
sondern nur als eine Qual.

02.02.2008

Hobby

Du wolltest ein Hobby betreiben,
das dir viel Spaß bringt,
doch du beginnst du zu leiden,
da es nicht wie erhofft beginnt.

Denn da es dir noch an Erfahrung mangelt,
verlierst du ziemlich viel,
und nach einigen verbalen Gerangel,
verlierst du die Lust am „Spiel“.

Doch da du nicht aufgeben magst,
strengst du dich viel mehr an,
worüber du verzagst,
obwohl das „Gewinnen“ begann.

So beeindruckst du die Leute,
und hoffst auf die „fette Beute“,
doch dein Spaß kam dir abhanden,
und die Dinge, dich an das Hobby banden.

So betreibst du es nur,
um Freunde zu treffen und zu siegen,
und da bist du stur,
denn du möchtest nie unterliegen.

So möchtest du, dass es immer nach dir geht,
und dass jeder auf deiner Seite steht,
doch dein Wille wird manchmal übergangen,
und du fragst dich:
„Warum habe ich mit diesem Hobby angefangen?“

Da erinnerst du dich,
das es dir mal Spaß machte,
und spürst einen Stich,
der dich zum „Besinnen“ brachte.

So fängst du noch einmal von vorne an,
und gehst anders an das Hobby ran,
so dass es dir nur um das Spiel geht,
egal, wie es mit anderen Dingen steht.

2007

Ich wollte nie so sein

Du öffnetest mir die Augen,
und ich konnte nicht glauben,
was ich da im Spiegel sah,
denn es war nichts mehr da.

Ein Körper ohne Persönlichkeit,
gefüllt mit Selbstmitleid,
blickt mir aus ihm entgegen,
wir konnte es das nur geben?

Ich wollte doch nie so werden,
nicht einfach innerlich sterben,
sondern mir selbst treu bleiben,
und aufrecht durchs Leben schreiten.

Wann habe ich meinen Weg verlassen,
angefangen mich selbst zu hassen,
warum habe ich mich selbst belogen,
und mein „Ich“ betrogen?

Ich wusste die Antworten nicht,
und sah nur mein „dummes“ Gesicht,
was mich hämisch anlachte,
und mich zum Ausrasten brachte.

So schlug ich den Spiegel ein,
denn ich wollte nicht so sein,
sondern neu Anfangen,
um zu mir selbst zu gelangen.

2008 - 2010

Im Traum habe ich die Macht

Einmal leben mit den Tieren,
auf allen Vieren,
nach den Weibchen gieren,
und von ihren zarten Fleisch probieren.

Sich für alle Gemeinheiten rächen,
die man ertragen musste,
die Feinde nieder stechen,
und jeden der davon wusste.

So lebe ich in einer blutigen Welt,
auf der es mir trotzdem gefällt,
denn ich nehme Rache,
also Wache.

Doch oh weh,
der Traum ist aus,
und eh ich mich verseh',
muss ich aus meinen Bett raus.

In den gefährlichen Alltag,
in dem man mich nicht mag,
sondern mich täglich schlägt,
und mir Knüppel zwischen die Beine legt.

2008 - 2009

Immer die passenden Worte

Erst durch den Schmerz,
den ihre Augen in mir erzeugten,
spürte ich mein Herz,
dem sich fortan meine Gedanken beugten.

Die Anklage in ihren Augen,
kam durch meine unbedachten Worte,
denn ich hatte angefangen zu glauben,
ich hätte immer welcher von der passenden Sorte.

Doch das war nur eine Illusion,
durch die ich alles zerstörte,
und nun bekomme ich meinen Lohn,
da ich nicht auf mein Herz hörte.

So möchte ich die Zeit zurück drehen,
und alles ungeschehen machen,
doch leider kann man nicht zurück gehen,
und so höre ich den Teufel lachen.

2006

In jedem Leben, gibt es auch Regen

Es regnet in Strömen,
als wolle das Wetter mich verhöhnen,
als sehe es mich gerne Leiden,
in diesen schweren Zeiten.

Doch ist dem Wirklich so,
oder macht es mich gar froh,
denn nach Regen kommt Sonnenschein,
da kann er noch so schlimm sein.

So kämpfe ich weiter,
und langsam werde ich heiter,
denn die Probleme gehen,
und ich kann die Sonne sehen.

Die Sonne, die lacht,
ach wie oft habe ich an sie gedacht,
wollte ihre Wärme spüren,
und ein Leben im Licht führen.

Doch sie brennt zu heiß,
und ich wünsche mir leis',
einen schattigen Platz,
mit meinem geliebten Schatz.

Doch sie betet die Sonne an,
und möchte einen Mann,
der wie sie strahlen kann,
und das ein Leben lang.

So sehe ich wieder Wolken kommen,
denn mein Glück ist mir zerronnen,
ich höre Donner, sehe es Blitzen,
doch auch diesmal werde ich es aussitzen.

01.09.2009

Kalte Welt

Ihr Lächeln gefroren,
ihr Gesicht ganz weiß,
ihre Augen wirken verloren,
auf der Stirn glänzt Schweiß.

Tränen auf den Wangen,
einen trockenen Schlund,
in der Seele ein bangen,
doch was ist der Grund?

Was hat sie gesehen,
was kann sie nicht fassen,
was ist gerade geschehen,
was hat sie passieren lassen?

Vor ihr auf dem Boden,
liegt ihr kleines Kind,
um das Leben betrogen,
kalt, taub, stumm und blind.

Zerquetscht ihr lieblicher Leib,
von einem Vandalen,
Blut befleckt ihr Kleid,
an den Füßen die Sandalen.

Ein Stück weiter,
steht der böse Mann,
ganz und gar nicht heiter,
da er es nicht fassen kann.

Seine Liebe hässlich,
ihrer Schönheit beraubt,
ihr Anblick gar grässlich,
wer hätte es geglaubt.

Sie war sein ganzes Leben,
seine einzige Leidenschaft,
was hat er ihr nicht alles gegeben,
jedes bisschen seiner Kraft.

Tränen steigen in seine Augen,
und er verflucht die Welt,
er verliert seinen Glauben,
da sie ihm nur noch missfällt.

So verabschiedet er sich,
macht sich sprungbereit,
da sieht er ein Licht,
und es endet seine Zeit.

18.02.2009

Keine passenden Worte

Ich möchte mich einfach mit dir unterhalten
und mit meinen Worten ein „Bild“ gestalten,
doch leider finden wir nicht die richtigen Themen
und so bleibt mir nur, still da zu stehen.

Doch bald hast du die einseitige Kommunikation satt
und ich merke was man vom Schweigen hat,
denn du verabschiedest dich ziemlich bald
und mir wird in meinem Herzen kalt.

Denn jetzt stehe ich wieder alleine da,
so wie man selten jemanden sah,
mit nach innen gerichteten Blick,
doch um meine Fehler zu erkennen,
fehlt mir das menschliche Geschick.

So überlege ich,
über was man sich unterhalten kann,
doch leider bin ich nur ein einfacher Mann,
so das mir nichts ein fällt
und so bleibe ich allein, auf dieser Welt.

2007

Kein Traum

Du wachst Schweißgebadet auf,
und Tränen ringen über deine Wangen,
du stößt einen Schrei aus,
und fängst an zu bangen.

Du hast Angst um deinen Freund,
denn er ist schon viel zu lange fort,
und du denkst: „Hat er nur seinen Zug versäumt,
oder geschah wie im Traum ein Mord?“

Schließlich gehst du in die Stube,
und machst ein Fenster auf,
da hörst du eine Hupe,
und entsetzt schaust du hinaus.

Draußen, im eingeschalteten Licht,
liegt eine Gestalt,
du erkennst ihr Gesicht,
und dir wird kalt.

Jetzt rennst du raus,
kniest dich bei ihm nieder,
doch seine Atmung setzte aus,
und du siehst seine geschlossenen Lider.

Da gehst du zurück ins Haus,
und nimmst dir ein Messer,
machst mit ihm dein Lebenslicht aus,
und auf einmal geht es dir besser.

Denn in der anderen Welt,
siehst du ihn wieder,
zwar ohne Geld,
aber mit heilen Gliedern.

2006

Krieg zwischen Seele und Verstand

Hinter meinen Augen,
tobt ein schrecklicher Krieg,
und er beginnt mich auszulaugen,
denn bei ihm gibt es keinen Sieg.

Meine ängstliche Seele,
kämpft mit meinem Verstand,
und egal wie ich mich auch quäle,
steh ich dem Rücken zur Wand.

So kann ich nicht fliehen,
um einen anderen Weg zu suchen,
kann mich der Situation nicht entziehen,
und beginne fürchterliche zu fluchen.

So versuche ich zu tricksen,
um doch voran zu kommen,
der Gegenkraft die Munition zu stibitzen,
doch ich hab noch lange nicht gewonnen.

Denn es gibt zu viele Gründe,
für die eine und andere Position,
ach ist mein Leben eine Sünde,
oder warum spricht es Hohn?

So riskiere ich kein Wort,
und bleibe wo ich bin,
jetzt ist die Gelegenheit fort,
und ich suche einen Sinn.

13.10.2009

Lebensreise

Ich kann dich nicht mehr halten,
und lasse dich gehen,
denn du möchtest dich entfalten,
und andere Dinge sehen.

So reist du mit dem Wind,
durch alle Herren Länder,
fühlst dich wieder wie ein Kind,
ohne jegliche sozialen Bänder.

So siehst du viele schlechte,
aber auch schöne Sachen,
du siehst Menschen ohne Rechte,
und welche die fröhlich lachen.

Schließlich packt dich das Heimweh,
und du kommst zurück,
zu der Stelle wo ich steh,
und wir finden wieder unser Glück.

2006

Lernender

Er lernt viel,
doch verliert das Spiel,
welches man Leben nennt,
da man seine Leitung verkennt.

Denn viele lernen nicht,
gehen aber mit ihm zu Gericht,
da er vieles besser weiß,
durch seinen immensen Fleiß.

So steht er alleine da,
in einem vollen Saal,
kann keine Fehler finden,
und sich nicht an andere binden.

So schaut er traurig drein,
beginnt fürchterlich zu wein';
möchte einer von vielen sein,
und nicht länger allein.

So verliert er die Lust,
auf das Streben nach Wissen,
spürt nur noch Frust,
und wird verbissen.

So verliert die Welt,
eine hoffnungsvolle Person,
denn sie will kein Geld,
sondern einen gerechten Lohn.

19.09.2009

Lieber dumm oder schlau?

Lieber etwas falsches sagen,
und einmal mehr fragen,
als nichts zu verstehen,
und dumm durchs Leben zu gehen.

Lieber ein Leben lang lernen,
und später zu den Sternen,
als nur faul zu sein,
und für immer klein.

Doch lernen kostet Zeit,
und viele sind nicht bereit,
diese zu investieren,
da sie nach schnellen Profit gieren.

Denn sie wollen schnell Macht,
und haben schon an alles gedacht,
unter anderen an schöne Frauen,
denen sie auf die Hintern hauen.

Sie denken das macht sie froh,
doch ist dem wirklich so,
oder sind sie einfach nur blind,
wie es auch viele andere sind?

Denn in einer Gruppe dumm zu sein,
macht einen nicht wirklich klein,
denn man ist einer von vielen,
die sich gewaltig aufspielen.

So grenzen sie die Schlaunen aus,
schmeißen sie aus der Gesellschaft raus,
und behauptet sie wären dumm,
aber die Schlaunen bleiben stumm.

Denn auch wenn sie leiden,
hoffen sie auf bessere Zeiten,
in denen alle nach Wissen streben,
und gemeinsam in einer Gesellschaft leben.

2007 - 2009

Männer in Massen

Sie sieht ihn an,
diesen einen Mann,
fragt sich was er macht,
da er so feist lacht.

Doch in ihrem Herzen,
spürt sie fürchterliche Schmerzen,
doch sie möchte sie nicht klagen,
und getraut sich nicht zu fragen.

So ist sie abweisend,
sie kann es sich ja leisten,
denn Männer gibt es in Massen,
da kann man einen ja gehen lassen.

Doch sind Männer alle gleich,
machen alle sie im Herzen reich,
oder war es der Eine,
und der Rest sind Schweine?

08.10.2009

Mein Platz und Schatz

Wo ist mein Platz,
auf dieser Welt,
und gibt es einen Schatz,
der mir gefällt.

Das frage ich mich immer wieder,
doch finde keine Antwort,
so höre ich traurige Lieder,
und dämmere fort.

In einen schönen Traum,
mit Schätzen und Feen,
mit einem weisen Baum,
ihr müsstet es sehen.

Dort kann ich glücklich sein,
und meinen Schatz finden,
doch es ist alles nur Schein,
und es beginnt zu verschwinden.

Denn ich wache auf,
und fühle mich allein,
ich verlasse das Haus,
und könnte schrei'n.

Denn so vieles ist schlecht,
auf Eigennutz ausgelegt,
dass ist aber nicht recht,
wie mein Leben belegt.

Denn in so einem Umfeld,
findet man nie sein Glück,
und selbst mit Geld,
wird man verrückt.

2008 - 2009

Mit der Nase zum Himmel

Mit der Nase zum Himmel,
reitest du einen edlen Schimmel,
denn du möchtest keine Menschen sehen,
geschweige denn zwischen ihnen gehen.

Doch der Schimmel hat dich satt,
und du merkst was man vom Hochmut hat,
denn du bekommst einen Freiflug,
und landest in einem Trauerzug.

Sie tragen ein Kind zu Grabe,
auf einer schmutzigen Trage,
mit Traurigkeit im Blick,
gehen sie durch den Schlick.

Den Schlick der Unterschicht,
in dem die Hoffnung erlischt,
und der Tod eine Befreiung ist,
da man dann das Leid vergisst.

So liegst du im Dreck,
und bekommst einen Schreck,
denn jemand reicht dir seine Hand,
und der jemand ist dir bekannt.

Es ist dein alter Freund,
ach wie oft hast du von ihm geträumt,
doch er konnte dich nicht ertragen,
und begann zu verzagen.

So gab er seinen Stand auf,
verkaufte sein Haus,
um mit den Menschen zu leben,
und nach Frieden zu streben.

Denn er wollte gerecht sein,
zu keinem mehr gemein,
sondern einfach nur lieben,
und ist deshalb nicht geblieben.

So siehst du deine Fehler ein,
kannst aber kein anderer Mensch sein,
denn du willst auf nichts verzichten,
sondern dir dein Leben schön einrichten.

So kehrst du zurück,
in dein „Glück“,
welches andere Leiden lässt,
und hältst ein großes Fest.

2007 - 2009

Möchte man wie ein Vogel sein?

Hörst du die Vögel singen,
wie ihre Stimmen klingen,
wie sie dir Freude bringen,
und so dein Herz fingen.

Denn sie sind ein Segen
und bereichern die Leben,
von denen die nach Ruhe streben,
und sich ihren Stimmen hingeben.

So gehen die Menschen raus,
verlassen ihr allzu dunkles Haus,
pflücken einen Blumenstrauß,
und schalten ihr Gehirn aus.

So lassen sie sich treiben,
in diesen hektischen Zeiten,
vergessen ihre Leiden,
und wollen die Vögel begleiten.

Auf ihren Weg von Land zu Land,
der Wärme zugewandt,
ist ihnen die Freiheit bekannt,
auch wenn schon mancher verschwand.

Getötet von anderen Tieren,
die sich kein bisschen zieren,
sondern einfach das Fleisch probieren,
und anschließend nach mehr gieren.

So kommen die Gedanken wieder,
und die Menschen öffnen ihre Lider,
recken ihre Glieder,
und hören die Lieder.

Ein Vogel aber wollen sie nicht mehr sein,
denn dann wären sie ja klein,
spürten die menschliche Pein,
und das fänden sie absolut nicht fein.

2007 -2009

Perfekte Welt?

Gibt es eine perfekte Welt,
in der ich in Frieden leben kann,
ohne die Macht des Geld,
einfach als ein einfach Mann?

Eine Welt in der jeder sein Bestes gibt,
und jeder jeden respektiert,
wo man noch von Herzen liebt,
und keiner nach Macht giert?

Eine vollendete Demokratie,
oder den richtigen Kommunismus,
beginn der Anarchie,
oder einfachster Fanatismus?

Doch so eine Welt wird es nie geben,
denn jeder Mensch ist Egoist,
um nach dem eigenen Vorteil zu streben,
tut er alles mit Tücke und List.

22.06.2008

Punkmusik

Ich möchte einfach mal kritisieren,
und so das „anders sein“ ausprobieren,
so lasse ich meine Gedanken schweifen,
und mich in ihnen auf alles scheißen.

Dabei hilft mir die „Punkmusik“,
sie zwar nicht immer schick,
doch sie drückt eine Lebenseinstellung aus,
und holt einen aus dem Alltag raus.

Denn zu den provokativen Gesängen,
kann man sich gut entspannen,
und sollte man einmal richtig durchhängen,
kann man anschließend neu anfangen.

02.02.2008

Quälende Gedanken

Gedanken die mich quälen,
die mir von meinem Leben erzählen,
lassen mich nicht schlafen,
als wollten sie mich bestrafen.

Sie lassen meine Seele leiden,
und beginnen mir zu zeigen,
was ich alles falsch machte,
da ich nicht nach dachte.

So liege ich nur da,
und mir wird klar,
dass ich auf Kosten anderer lebte,
und mich ohne Rücksicht bewegte.

Da wird mir mein Herz kalt,
und ich verliere die Gewalt,
meine Augen beginnen zu tränen,
und ich beginn mich nach Liebe zu sehnen.

Denn mir wird bewusst,
nur sie bringt die Lust,
die einem am Leben hält,
da sie einem immer gefällt.

So nehme ich mir vor zu lieben,
nicht mehr nieder zu liegen,
mein Leben selbst zu bezahlen,
wenn auch unter Qualen.

22.02.2009

Ränkelspieler

Sie sitzen sich die Hintern breit,
und meinen sie wären gescheit,
doch sie sind verlorene Seelen,
die andere nur zum Spaß quälen.

So ergötzen sie sich am Leid,
verschwenden ihre Lebenszeit,
für viele Ränkelspiele,
und ihre böartigen Ziele.

So steigen sie über Leichen,
denken jeder möchte ihnen gleichen,
doch sie verstehen die Liebe nicht,
und halten über Liebende Gericht.

Denn nur die Macht der Moneten,
lässt ihre Herzen beben,
sie an etwas glauben,
auch wenn sie sich selbst berauben.

Dadurch finden sie kein Glück,
denn ihnen fehlt ein Stück,
welches man Seele nennt,
dass man leider aber oft verkennt.

27.09.2009

Rock'N'Roll

Den Rock finde ich toll,
denn er ist immer voll,
mit angenehmen Klängen,
den nur vernünftige Menschen anhängen.

So genießt man immer den Rock,
denn er ist niemals ein Schock,
sondern immer gut fürs Herz,
denn mit ihm spürt man keinen Schmerz.

02.02.2008

Schlauer Gevatter Tod

Er wollte raus,
aus diesem dunklen Haus,
die Welt sehen,
und die Menschen verstehen,

Doch seine Beine wollten ihn nicht tragen,
da sie schon seit langem nur „da“ lagen,
und sich deswegen nicht bewegen ließen,
da seine Kräfte an ihre Grenzen stießen.

Deshalb blieb er liegen,
denn er konnte nicht obsiegen,
wartete auf Gevatter Tod,
der ihm Erlösung bot.

So strichen Jahre dahin,
der Gevatter kam ihm täglich in den Sinn,
doch er ließ sich nie sehen,
so beschloss er selbst zu ihm zu gehen.

Er brachte sich um,
blieb trotz Schmerzen stumm,
trat dem Gevatter entgegen,
doch er ließ ihn weiter leben.

So machte er die Augen auf,
sah aus dem Fenster raus,
fühlte sich Stein alt,
und sein Herz wurde kalt.

Denn er hatte viele Jahre verschenkt,
sein Leben auf falsche Bahnen gelenkt,
schließlich hatte er noch resigniert,
und nach Erlösung gegiert.

Doch Gevatter Tod war klug,
so das er ihn zurück trug,
in sein bisheriges Leben,
um in ihm sich selbst zu vergeben.

2008 – 2009

Schwarzer Jäger der Nacht

Er streicht des Nachts umher,
ihn zu hören fällt sehr schwer,
denn er schleicht sich langsam an,
bis er seine Beute reißen kann.

Er ist ein Jäger der Nacht,
hat so manchen Tot gebracht,
dem unvorsichtigen Getier,
und jetzt ist er bei mir.

Er ist eine schwarze Gestalt,
und noch gar nicht alt,
sitzt jetzt auf meinem Schoß,
denn er ist nicht sehr groß.

Er möchte gestreichelt werden,
gelobt für das Verderben,
das er dem Getier bringt,
wenn ihn seine Jagd gelingt.

Er ist ein schwarzer Kater,
ärgert häufig meinen Vater,
mit seinem aufdringlichen Wesen,
ach wie war es ohne ihn gewesen?

Er bereichert unser Leben,
und wird niemals weggegeben,
denn er hat eine liebe Art,
die man als Mensch gewahrt.

08.11.2009

Sei kein Ignorant

Die Welt ist erfroren,
hat ihre Zukunft verloren,
geht langsam zu Grunde,
ihre Oberfläche eine einzige Wunde.

Doch wir feiern weiter,
denn wir sind gern heiter,
und möchten ausschweifend leben,
und nichts von allem aufgeben.

So randalieren wir,
geleitet von unserer Gier,
diese schöne Welt,
bis sie uns nicht mehr gefällt.

Den ein Höllenschlund,
ein gar grässlicher Abgrund,
tut sich vor uns auf,
und Plagen strömen raus.

Plagen die uns quälen,
die von unseren Fehlern erzählen,
die uns sterben lassen,
wenn wir keinen Entschluss fassen.

Also schütze den Planeten,
solange es noch geht,
setze dich für ihn ein,
und fühle dich nicht klein.

Denn solange man nicht ruht,
sondern etwas für die Welt tut,
kann man nach seinen Idealen leben,
und so anderen ein Vorbild geben.

14.12.2009

Sie war vergeben

Als er sie sah,
vor einem Jahr,
verlor er sich,
und spürte einen Stich.

Denn sein Herz pochte,
wie es es noch nie vermochte,
fing an zu schmerzen,
und er fühlte es bersten.

Denn sie war vergeben,
und wollte nicht mit ihm leben,
da sie an ihrem Freund hing,
mit dem sie durchs Leben ging.

So blieb er allein,
wie sollte es auch anders sein,
zog sich zurück,
in sein persönliches Unglück.

Er verlor seine Lebensfreude,
ging nicht mehr unter Leute,
sehnte sich weit fort,
an einen paradiesischen Ort.

Um die Liebe zu finden,
sich an einen Menschen zu binden,
um glücklich zu werden,
doch er wollte nicht sterben.

So lebte er weiter,
und wurde doch noch heiter,
denn er verliebte sich erneut,
und hat so sein Herz erfreut.

So fand er sein Glück,
einen Weg zurück,
in ein soziales Leben,
und das möchte er nicht aufgeben.

2008 - 2010

Sinn des Lebens

Es streicht die Zeit dahin,
und ich suche einen Sinn,
den ich meinem Leben geben kann,
und das seit es begann.

Doch ich finde keinen,
und man könnte meinen,
dass es so sein soll,
doch das wäre nicht toll.

Denn wofür sollte man leben,
wonach sollte man streben,
wenn man keinen Sinn sieht,
der einen durchs Leben zieht.

Wenn die Hoffnung tot ist,
und man sich selbst vergisst,
da man sich einsam fühlt,
und einem das Herz auskühlt.

Sollte man aufhören zu suchen,
und sich selbst verfluchen,
oder sollte man Hoffnung haben,
und sich an schönen Momenten laben?

Denn wer weiß was noch geschieht,
vielleicht wird man einfach geliebt,
und das ist der Sinn des Lebens,
doch man sucht ihn vergebens.

Da man diesen Sinn verkennt,
oder einfach davor weg rennt,
da er Verantwortung bedeutet,
und einen manchmal ausbeutet.

Denn Liebe heißt vertrauen,
sich in die Augen schauen,
ein Stück vom Anderen zu werden,
ohne ihn dabei zu gefährden.

Gefährden indem man ihn zerstört,
nicht mehr auf seine Worte hört,
sondern nur an sich selbst denkt,
und beide Seelen in den Abgrund lenkt.

Dadurch den Lebenssinn verfehlt,
und den Anderen schrecklich quält,
bis beide elend sterben,
und so zu einer Tragödie werden.

2008 - 2009

So ist nun mal das Leben

So ist nun mal das Leben
und was hätte ich dafür gegeben,
manchmal die Zeit zurück zu drehen,
um sie mit anderen Augen zu sehen.

Denn ich habe viele Fehler gemacht,
über arme Leute gelacht,
meine Freunde zum verzweifeln gebracht,
und sogar einen Krieg entfacht.

Denn ich dachte aus Fehlern lernt man,
und merkt was man alles kann,
doch als das sterben begann,
wollte ich einen Neuanfang.

Doch die Zeit lief weiter,
und ich trug nur noch zerlumpt Kleider,
schließlich war mein Körper voller Eiter,
und erst da wurde ich wirklich gescheiter.

Wollte ein besserer Mensch werden,
nicht noch mehr die Menschen verderben,
um am Ende noch etwas Gutes zu vererben,
oder bei den Versuch zu sterben,

So stifte ich Frieden in der Welt,
spendete mein gesamtes Geld,
tat nur was Gott gefällt,
und habe keiner Frau nachgestellt.

So wurde ich alt,
und mein Herz wurde mir kalt,
doch da kam Gott in Menschengestalt,
und ich begab mich in seine Gewalt.

Denn ich hatte nichts mehr zu verlieren,
und wollte endlich mal wieder etwas probieren,
wollte den hübschen Engeln hinterher stieren,
und nach ihren zarten Fleisch gieren.

22.06.2008

Sollte das Leben auch schwierig sein

Sollte das Leben auch schwierig sein,
und möchtest du nur noch schrei'n,
gib niemals auf,
sondern lauf.

Lauf aber nicht auf allen Vieren,
sondern mit erhobenen Haupt,
sollten die Anderen auch stieren,
du gehst aufrecht durch den Staub.

Den Staub, in dem sie kriechen,
da sie kein Rückgrat mehr haben,
in dem sie am Ende dahin siechen,
halb gefressen von den Raben.

So gehst du immer weiter voran,
um deine eigenen Ziele zu erreichen,
es dauert zwar lang,
doch du erkennst die Zeichen.

Die Zeichen, die dir Hoffnung machen,
und dein Herz erfreuen,
die ein Feuer in dir entfachen,
und deine Zweifel zerstreuen.

Schließlich erreichst du dein Lebensziel,
und beginnst glücklich zu sterben
denn das Leben bot dir viel,
doch jetzt möchtest du Engel werden.

2007-2008

Steinernes Herz

Sie wollte ihre Wege gehen,
und nie mehr zurück sehen,
so tat sie alles um ihr Ziel zu erreichen,
und alle mussten vor ihr weichen.

Denn sie zog mit Gewalt voran,
und erinnerte sich nicht mehr daran,
was für ein fröhlicher Mensch sie war,
im Alter von zehn Jahr.

Damals hatte sie nämlich noch gelacht,
und nicht an die Zukunft gedacht,
war immer gut drauf,
und ging gern mit den Eltern aus.

Doch dann wurden ihre Eltern arbeitslos,
und ihre Not groß,
denn es gab häufig Streit,
und kaum noch eine friedliche Zeit.

Da begann sie zu "reifen",
und die Welt zu "begreifen",
verlor ihre Lebensfreude,
und wollte nur noch fette Beute.

So wollte sie nur noch die Beste sein,
und bekam ein Herz aus Stein,
da ihr liebevolles verzagte,
da sie der Macht nach jagte.

So hatte sie bald Arbeit für zwei,
und ihre Sachen waren der "letzte Schrei",
hatte auch Geld in Massen,
doch sie begann sich selbst zu hassen.

Denn sie fand auch mit Geld keinen Frieden,
und konnte keinen von Herzen lieben,
so das sie bald bemerkte,
das Macht Zuneigung nicht verstärkte.

Da brach ihr steinernes Herz,
und sie spürte einen kindischen Schmerz,
der sie wieder leben ließ,
auch wenn ihr manch Sturm ins Gesicht blies.

09.03.2008

Sterile Gärten

Alle Pflanzen zurecht gestutzt,
für die Gaffer herausgeputzt,
stehen sie in Reih' und Glied,
ach wer hat nur so was lieb?

So sehen die Gärten aus,
ach ist es mir ein Graus,
ich will sie nicht mehr sehen,
doch muss ich an ihnen vorüber gehen.

Denn sie flankieren die Straßen,
der Menschen die die Natur vergaßen,
rufen laut nach Befreiung,
und ich bitte still um Verzeihung.

Denn ich kann sie nicht befreien,
ihnen keine Stimme leihen,
kann nur für sie beten,
und ihnen bei mir Freiheit geben.

Denn ich möchte „Unkraut“ haben,
und Raupen die sich daran laben,
ich möchte Schmetterlinge sehen,
und Menschen die mich verstehen.

Ich möchte Natur natürlich erhalten,
keine künstlichen Kunstwerke gestalten,
ich möchte das es wuchert und lebt,
auch wenn deine Brust vor Zorn bebt.

23.09.2009

Unbeschwerte Ruhe

Ich steige auf Berge,
und betrachte die Zwerge,
die eigentlich Menschen sind,
und fühle mich wieder wie ein Kind.

Denn die Menschen streifen Rastlos umher,
und vermissen dabei die Ruhe sehr,
so das sie sich selbst bemitleiden,
und ihre Augen sich bei meinem Anblick weiten.

Sie können nämlich meine Ruhe nicht verstehen,
denn sie müssen selbst immer irgendwohin gehen,
und das fällt ihnen auch jetzt wieder ein,
und ruck zuck werden sie in der Ferne klein.

2007-2008

Unbeschwertes Leben

Du bist schon hundert Jahre alt,
hast trotzdem eine ansehnliche Gestalt,
denn dir geschah nie körperliche Gewalt,
und dein Körper war nie kalt.

Du wurdest auch immer gut genährt,
und bei Irrtümern stets belehrt,
denn du wurdest von vielen begehrt,
und man hat dir selten etwas verwehrt.

Doch was ist mit jenen die hungern,
die am Rand des Todes herumlungern,
die sich nach etwas Wärme sehnen,
und selten mit Hoffnung schlafen gehen.

Was ist mit den Menschen,
in den vielen sinnlosen Kriegen,
die nach der Schlacht,
in Massengräbern liegen?

Du weist einfach nicht,
wie so ein Leben ist,
denn du warst immer im Licht,
da du ja was besseres bist.

2006

Unerfüllte Liebe

Du beginnst dir die Haare zu raufen,
und möchtest nur noch laufen,
dir irgendwo harte Drogen kaufen,
oder wenigstens den Kummer weg saufen.

Denn du wolltest sie lieben,
jede Nacht bei ihr liegen,
dich aber nicht für sie verbiegen,
und auch nicht ihr „Sein“ besiegen.

Doch sie zog dich immer tiefer in ihren Bann,
und du fühltest dich bald als halber Mann,
denn ein Selbstzweifel begann,
der selbst den Stärksten niederringen kann.

Schließlich wolltest du ihr deine Gefühle sagen,
sie nach einer Beziehung fragen,
das Risiko einer Ablehnung wagen,
und ihre Antwort mit erhobenen Haupt ertragen.

Doch als sie dann lachte,
und keine Antwort zustande brachte,
wusstest du was sie dachte,
und was sie sich aus deinem Gefühlen machte.

Da liefst du fort,
ohne ein Abschiedswort,
gingst an einen weit entfernten Ort,
und wolltest den seelischen Selbstmord.

2006

Unterdrückung wird niemals siegen

Ich neige mein Haupt vor dir,
doch denke schon bei mir,
deine Macht ist nur noch klein,
du „widerliches Schwein“.

Denn deine Macht kommt aus der Gewalt,
in ihrer schrecklichsten Gestalt,
denn du versklavst den freien Geist,
indem du auf die „eigene Meinung“ scheißt.

So ist dein falsches Wort,
das Einzige was zählt,
und so mancher möchte fort,
da eine „konstruktive Diskussion“ fehlt.

Doch da du deine Macht zu sehr genosst,
und deine Seele mit Alkohol begosst,
formiert sich ein Widerstand,
und entwich deiner grausamen Hand.

Da begann ein Kampf der kleinen Taten,
in dem wir unsere Freiheit vertraten,
die wir wieder haben wollten,
da wir Falschheit keinen Tribut zollten.

So stehen wir jetzt vor deinem Thron,
und fordern unseres Kampfes Lohn,
nämlich deinen überfälligen Abtritt,
notfalls auch mit einem Strick.

Denn der freie Geist wird immer siegen,
und die Machtbesessenen werden unterliegen,
solange die Menschen in Freiheit leben wollen,
und nicht einem Einzigen Ergebenheit zollen.

2007

Verbrandes Herz

Sein Herz brennt,
während sie weg rennt,
bis es Asche ist,
und er sie vermisst,

Sie hat ihn ausgelacht,
zum Weinen gebracht,
ihn nur gekränkt,
und Schmerzen geschenkt.

Denn er gestand ihr seine Gefühle,
doch sie antwortete mit Kühle,
und bitteren Hohn,
was für ein schrecklicher Lohn.

So verlor er sein Herz,
fühle einen bitteren Schmerz,
wollte nicht mehr lieben,
und ist allein geblieben.

09.10.2009

Vergangene Zeiten

Du siehst die dir unbekanntes Weiten,
und denkst an die verstrichenen Zeiten,
die dir viel Freude brachten,
und wo deine Freunde noch mit dir lachten.

Aber jetzt sind sie leider weg,
und ihnen nach zu trauern hat keinen Zweck,
denn davon kommen sie nicht wieder,
außer bei geschlossenen Lidern.

Denn da sind deine Gedanken frei,
egal was auch sei,
sie können sich entfalten,
und eine eigene Welt gestalten.

Eine Welt in der deine Freunde mit dir lachen,
und wieder die alten Feuer entfachen,
die damals in den Seelen brannten,
bevor sich die Herzen an andere Dinge banden.

Doch du kannst die Lider nicht ewig schließen,
denn wie solltest du dann dein Leben genießen,
schließlich geht das Leben weiter,
und bestimmt wird es mal wieder heiter.

2007-2008

Verlorene Liebe

Sie begann zu lachen,
einen Brand in mir zu entfachen,
der bis heute brennt,
auch wenn sie mich nicht mehr kennt.

Denn es kam so wie es häufig kommt,
ich habe mich im Frieden gesonnt,
mich nicht für kommende Kämpfe gerüstet,
sondern mich mit ihrer Eroberung gebrüstet.

Doch dann lag ich auf allen Vieren,
hörte gefährliches wiehern,
mit dem Gesicht im Schmutz,
ohne jeglichen Schutz.

Hätte ich mich nicht in falscher Sicherheit gewiegt,
hätten meine Feinde nicht obsiegt,
doch das Glück verzauberte mein Herz,
und jetzt spüre ich nur noch Schmerz.

Einen Schmerz der mich weinen lässt,
gibt mir fast den Rest,
und mit Tränen in den Augen,
seh' ich, wie sie mir meine Liebe rauben.

So schau ich ihr lange hinterher,
doch bald erkenne ich sie nicht mehr,
denn sie ist für immer weg,
und ich glaub, das ich verreck'.

Denn sie war das Beste in meinem Leben,
und eine wie sie wird es nie wieder geben,
sie hat jetzt einen anderen Mann,
einen der sie beschützen kann.

2008

Vom Stift zum Held

Ein Haus brennt,
und ein Mädchen flennt,
weil ihr Mutter noch im Haus,
und da kommt sie nicht raus.

Als die Feuerwehr eintrifft,
mit einem unerfahrenen „Stift“,
und sagt das sie nichts machen kann,
erweist sich der „Stift“ als Mann.

Denn er rennt ins Haus,
und kommt mit der Mutter raus,
zwar ist er leicht versengt,
doch ansonsten wie man ihn kennt.

So wird der „Stift“ zum Held,
und bald kennt ihn die ganze Welt,
doch glücklich wird er nicht,
da seine Welt zusammen bricht.

Denn er hat kein Privatleben mehr,
und Ruhe zu finden fällt ihm schwer,
so dass er der Welt entrinnt,
indem er harte Drogen nimmt.

Doch die Presse schlachtet alles aus,
hält einen fröhlichen Leichenschmaus,
bis der Held sein Leben aufgibt,
und ins Jenseits abtritt.

2008 - 2009

Was anderes als begleitendes Beiwerk

Ihr verführerischer Mund,
ihre Augen so voll und Rund,
faszinieren mich sehr,
doch mein Herz wird mir schwer.

Denn sie wird sich nie für mich interessieren,
ich könnte wirklich alles probieren,
sie würde mich nicht beachten,
und ich würde dahin schmachten.

So das ich allein bleibe,
bei dem Gedanken an sie leide,
mich innerlich nach ihr verzehre,
da ich sie aus tiefsten Herzen begehre.

Doch was ist „begehren“ schon,
ohne die echte Liebe,
„begehren“ gehört nicht zu guten Ton,
genau so wie die „Triebe“.

So merkte ich bei mir,
das Gefühl war nur die Gier,
nach schönen Begleitwerk,
das meine Selbstachtung stärkt.

So gab ich das „Begehren“ auf,
schmiss alle unschönen Gefühle raus,
so das ich neu anfangen konnte,
und mich in echter Liebe sonnte.

Denn nach einer Zeit des „Reuen“,
begann ich mich zu freuen,
fand Glück und Zärtlichkeit,
und das schöne Leben zu zweit.

15.01.2009

Was lachen bringt

Eine junge Frau,
überlegte viel,
machte alles ganz genau,
mit einer Menge Stil.

Doch als sie Abends wegging,
um Leuten kennen zu lernen
sich dabei in einem Gespräch verfieng,
begann sie sich zu entfernen.

Sie entfernte sich von ihrer Art,
und vergaß ihren alten Ideen,
als sie das schließlich gewahrt,
konnte sie fröhlich durchs Leben gehen.

Doch was ist mit ihr passiert,
was hat sie anderes gemacht,
hat sie früher nur gegiert,
und nicht wie jetzt gelacht?

Sie wusste die Antwort nicht,
und konnte sie nicht finden,
doch als sie lachend zusammen bricht,
sieht sie die Fragen schwinden.

Denn sie wollte nur noch leben,
ohne einen traurigen Moment,
sie wollte alles bisherige aufgeben,
alles was man von ihr kennt.

So verkaufte sie ihre Sachen,
oder schmeiß sie einfach fort,
und mit einem fröhlichen Lachen,
zog an einen anderen Ort.

Dort verbrachte sie schöne Jahre,
und fand ihre große Liebe,
es wahr zum Glück die wahre,
ohne niedere Triebe.

2007 - 2009

Wenn Blumen sprechen

Wo Herzen brechen,
und anschließend Blumen sprechen,
dauert das Leid nie lang,
da man sich auf seine Zuneigung besann.

Denkt man sich aber nichts dabei,
ist der Andere einem einerlei,
oder verwendet man sie immer,
macht man alles nur noch schlimmer.

Denn Blumen wirken einmal,
eventuell auch zweimal,
für die gleiche Sünde,
wenn sie danach nicht mehr bestünde

Doch viele denken,
man müsste nur Blumen schenken,
um die Schuld nicht weiter zu tragen,
und könnte anschließend das gleiche wagen.

Doch dem ist nicht so,
und sei darüber froh,
denn so muss man über Fehler nachdenken,
und sein Leben auf andere Bahnen lenken.

25.01.2009

Zuerst sich selbst finden

Sich nicht nur an andere binden,
sondern sich erst selbst finden,
damit man sich selbst versteht,
und nicht auf irrsinnigen Wegen geht.

Das sollte man machen,
denn dann kann man lachen,
auch wenn mal nicht alles funktioniert,
denn dann wird es einfach erneut probiert.

So wird man glücklich alt,
ohne sinnlose Gewalt,
mit Freud im Herz,
und auf den Lippen einen Scherz.

Sollte man schließlich sterben,
zerbricht das Leben nicht in Scherben,
denn man gleitet fröhlich in die andere Welt,
und ist gespannt, ob sie einem gefällt.

2007 - 2009